

Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inseratensgebühr für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 93. Morgen-Ausgabe.

Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 25. Februar 1879.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für den Monat März ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 1 M. 75 Pf., bei Zufendung ins Haus 2 M. 15 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 2 M. 17 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement, durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 24. Februar.

In der vorgestrigen Sitzung hat der Reichstag endlich die zweite Lesung des deutsch-österreichischen Handelsvertrags beendigt und alle Artikel desselben genehmigt. Die Debatten haben sich, wie wir bereits bemerkten, über alles Andere eher als über den Handelsvertrag erstreckt. Das eigentliche Thema der Verhandlungen bildeten die wirtschaftlichen Zukunftsprojekte des Reichskanzlers. Morgen Dinstag steht die dritte Verhandlung des Handelsvertrags auf der Tagesordnung.

Inzwischen schwirren die Auflösungsgerüchte immer mehr umher; im Reichstage selbst herrscht eine ziemlich gebräute Stimmung; man ist besorgt, ob es gelingen wird, die schroffen handelspolitischen Gegensätze auszugleichen, und „Auflösung“ ist das dritte Wort, das man hört. Indessen — schreibt die „Berl. Mont.-Ztg.“ — ist in dieser Beziehung vor zu großer Schwarzseherei zu warnen. Vor allen Dingen wird es sich darum handeln, den Etat festzustellen und die Zoll- und Steuerentwürfe an den Reichstag gelangen zu lassen, bevor ein irgenwie greifbarer Vorwand zur Auflösung vorhanden ist. Darüber kann aber sehr gut die Osterzeit herankommen. Ist eine Verständigung zu erzielen und wideln sich die Dinge naturgemäß ab, so kann nach dem Anlauf, den die Sache jetzt genommen hat, die Session vielleicht erst im Juni zu Ende gehen.

Der Kaiser, welcher sich den Regierungsgeschäften wie den gesellschaftlichen Pflichten ganz wie in früherer Zeit rastlos unterzieht, befindet sich dabei vortrefflich und hat die frühere geistige und körperliche Spannkraft wiedergewonnen. Mit ganz besonderem Interesse folgt der Kaiser den Verhandlungen des Reichstages. Wie man hört, empfängt der Monarch nach den Sitzungen alsbald einen directen Bericht von Personen seiner Umgebung, welche den Verhandlungen beiwohnen.

In Italien haben die Versuche, die Parteigruppen der Linken wieder unter einer Fahne zu vereinigen, noch immer zu keinem Resultate geführt. Der piemontesische Deputirte Graf Walperga di Masoni hat am 19. d. M. in Rom in dem Hause des Grafen Campello einer Versammlung der von ihm ins Leben gerufenen neuen katholisch-conservativen Partei präsidirt und das Programm derselben, wie es seiner Zeit das Turiner „Risorgimento“ veröffentlicht, vorgelesen. Ein Herr Bartolucci sprach über die Nothwendigkeit der Theilnahme der Katholiken an den politischen Kämpfen und zeigte die Gefahren, die daraus entstanden seien und noch entstehen würden, wenn die Gläubigen sich nicht an den Wahlen betheiligten. Einem anderen Herrn, dem Advocaten Grassi, schien das Programm noch zu liberal zu sein. Es hat nach seiner Ansicht den Fehler, daß es noch viel zu wenig Ehrfurcht gegen den Papst und den heiligen Stuhl an den Tag legt. Die Anwesenden theilten diese Ansicht und ernannten eine Commission, welche diesen „Fehler“ des Programms verbessern soll. Bemerkenswerth ist, daß das Jesuitenblatt „Voce della verità“ zuerst von der Versammlung Nachricht erhalten hat, und dies führt wiederum auf die Vermuthung, daß die Curie die Bestrebungen di Masoni's billigt.

Bei Beantwortung der vom Cardinal-Collegium überreichten Glückwunschs-Adresse wies der Papst, der „Agencia Stefani“ zufolge, darauf hin, daß es, als er zum Pontificat gelangt, seine erste Sorge gewesen sei, der Welt die wohlthätige Natur zu zeigen und die Fürsten und die Völker wieder als Freunde der Kirche zu gewinnen. Er danke Gott, daß seine Worte von der gläubigen Welt mit Andacht aufgenommen worden und daß sie im Stande gewesen seien, bei den Einen die Anhänglichkeit an die Kirche wieder zu erwecken, bei den Anderen die Gegnerschaft gegen die Kirche zu mindern. Er wisse, wie schwierig der noch zurückliegende Weg sei, werde jedoch fortfahren, seine Pflicht zu thun und die Rechte der Kirche zu wahren.

In Frankreich bedauern natürlich die radicalen Blätter und darunter auch die „Republique Francaise“ die Verwerfung der allgemeinen Amnestie, weil diese aufreizende Frage nun noch immer auf der Tagesordnung bleiben werde. Bei der neulichen Abstimmung stimmte die ganze republikanische Partei für das Amnestiegesetz. Gegen die allgemeine Amnestie Louis Blanc's stimmte die Rechte mit Ausnahme eines Theiles der Bonapartisten, der sich der Abstimmung enthielt, das linke Centrum, die republikanische Linke und ein Theil der Union Republicaine; für dasselbe stimmten die äußerste Linke und der größte Theil der Union Republicaine, darunter auch Spuller, der Freund Gambetta's! — Es heißt, daß 40 Bonapartisten mit Hausmann an der Spitze zur republikanischen Partei übertraten wollen; Hausmann wird sich dieser Tage zu Greys und Waddington begeben, um ihnen anzukündigen, daß er und seine Freunde in Zukunft die conservativen Republik unterstützen werden, welche das Land wolle.

Was den Eindruck betrifft, den man von der Annahme des von der Regierung vorgelegten Amnestiegesetzes in Frankreich überhaupt erwartet, so meint eine Pariser Correspondenz der „R. Z.“: Daß diese Vorlage mit 340 gegen 99 Stimmen angenommen wurde, das wird und muß dem Lande imponiren, wenn es auch die Communiards und ihre wunderlichen Sachwalter vom Schlage Louis Blanc's und der übrigen 98 Anhänger der einen ungetheilten radicalen Amnestie nicht zur Vernunft bringen wird. Die Stärke der Regierung wird durch dieses Vertrauensvotum zunehmen, denn ein solches ist es im Grunde nach Le Royer's Rede doch. Wenn Cassagnac im „Pays“, wenn „Ordre“, „Francais“ mit „Marcellin“, „Lanterne“ u. s. w. den Eindruck von Le Royer's Rede dadurch zu schwächen suchen, daß sie den Justizminister wie einen kalten, pedantischen Advocaten dritten Ranges behandeln und ihm alles Talent für die politische Rednerbahn absprechen, so wissen sie wohl, was sie thun; die „Debats“ und die „Republique“ sind competente Richter über dergleichen Dinge, und sie lassen Le Royer's Rede volle Gerechtigkeit widerfahren. Uebrigens ist anzuerkennen, daß die radicale Presse die Verwerfung ihrer Utopie mit sichtbarem Grimme, doch in leidlich gemäßigten Ausdrücken bespricht. Für die volle Amnestie schwärmt in Frankreich nur eine Minderheit von kurzschäftigen Narren, Wählern oder Schufteln; hätten Regierung und Kammer sich vor diesem Gesindel gebeugt, so wären sie morgen schon in Gefahr gewesen, neue Demüthigungen hinzunehmen und nächstens ge-

stürzt und durch die richtigen Republikaner ersetzt zu werden, deren Moral und Ziel Frankreich 1871 satfam kennen gelernt hat.

In England hat es, wie zu erwarten war, keinen sehr erfreulichen Eindruck gemacht, als man sich selbst sagen mußte, daß die gute Bewaffnung, deren sich die Zulus rühmen dürfen, zum guten Theil eine Folge der englischen Gewinnsucht ist, die auch dem jezt mit Recht gefürchteten Feinde die Waffen selbst noch geliefert hat. Im Oberhause kam dieser Gegenstand am 20. d. zur Sprache und namentlich Lord St. John's sagte, daß nicht nur die Portugiesen den Handel mit Waffen und Munition über ihr Gebiet zum mindesten nicht hinderten, sondern daß daneben auch unpatrisiotische Engländer den Gewinn vor die Vaterlandsliebe stellten. Beides, sagt eine Londoner Correspondenz der „R. Z.“ zu diesem Vorwurfe, ist richtig. Indessen schienen die Aeußerungen der Carls Carnarvon und Cadogan, des Unterstaatssecretärs für die Colonien und vormaligen Colonialministers, darzutun, daß der Ankauf von Waffen und Munition seitens der Kaffern schwer zu verhindern ist. Carl Cadogan bemerkte, daß die Zulus sich in den Diamantfeldern mit Flinten auslohnen lassen. Die Zulus legen Hunderte von Meilen zu Fuß zurück, um in den Diamantfeldern Arbeit zu finden. Hier arbeiten sie fleißig, bis sie genug verdient haben, um ein Gewehr und eine wollene Decke zu kaufen, und danach sind sie schlechterdings nicht mehr bei der Arbeit zu halten. Sie haben ihren Zweck erreicht und marschiren zu Fuß in die Heimath zurück. Carl Cadogan erklärte übrigens, daß die portugiesische Behörde in der Delagoabay die Ausfuhr von Kriegsmaterial für das Zululand unterlag hätte. Indessen fand man bald, daß die Maßregel nichts half, die Waffen wurden bloß weiter nördlich ausgeschifft. Ein Verbot der Ausfuhr von Kriegsmaterial aus England ist, wie Cadogan bemerkt, nur in Nothfällen gebrauchlich. In den Colonien am Cap sind Vorkehrungsmaßregeln getroffen worden, welche die Ausfuhr von Waffen unmöglich machen sollen. Carl Carnarvon sprach die Ansicht aus, daß ohne Mitwirkung der übrigen europäischen Regierungen die Waffeneinfuhr in das Zululand nicht zu verhindern sei.

Deutschland.

— Berlin, 23. Febr. [Die Beschlüsse der Heidelberger Minister-Conferenz und die Zolltarif-Commission. — Vom Reichstage. — Reichsgesundheitsamt. — Vorlage über die Consulargerichtsbarkeit.] Die Frage nach der geschäftlichen Behandlung der Resultate, welche auf den Conferenzen zu Heidelberg im vorigen Sommer erzielt worden, ist jezt zum Austrag gebracht. Wir können mit voller Bestimmtheit melden, daß das gesammte Material der Zolltarif-Commission zur Vorberathung überwiesen worden ist. Der Bundesrath wird dann schließlich sich über die Beschlüsse der gedachten Commission zu entscheiden haben. Es liegt auf der Hand, daß der Reichstag sobald noch nicht mit den Fragen besetzt werden wird, von denen, wie man allgemein annimmt, es abhängen wird, ob eine Auflösung erfolgen möchte oder nicht. — Erst am künftigen Mittwoch schließt der bayerische Landtag, so daß erst Ende dieser Woche die Ausfüllung der Lücken in den Reihen der süddeutschen Abgeordneten zu erwarten ist. Wie wir hören, ist dies der Grund, aus welchem der Reichstags-Präsident noch die Verhandlung über das Gesetz, betreffend die Disciplinargewalt des Reichstages u. s. w., verlagert hat. — Die seit lange beabsichtigte Erweiterung des Reichsgesundheitsamtes durch Ernennung außerordentlicher Mitglieder steht dem Vernehmen nach unmittelbar bevor, und zwar in einer umfassenderen Weise, als ursprünglich in Aussicht genommen war. Man scheint zu der Einsicht gelangt zu sein, daß für eine wirksame Stellung des genannten Amtes eine unmittelbare Beziehung zu den Medicinalbehörden wenigstens der größeren Bundesregierungen unentbehrlich ist, und hat daher die Abordnung eines hervorragenden Mitgliedes der Medicinalverwaltung jedes größeren Bundesstaates zu dem erweiterten Collegium der Reichsbehörde vereinbart. Preußen wird in derselben durch einen der vortragenden Räte in der Medicinal-Abtheilung des Kultusministeriums, Sachsen durch den Präsidenten seines Landes-Medicinalcollegiums Geh. Rath Reinhardt, Baiern durch Geh. Rath von Pettenkofer, Württemberg durch Obermedicinalrath Koch, Baden durch Medicinalrath Walz, Hessen durch Obermedicinalrath Pfeiffer vertreten werden. Dem deutschen Aerztevereinsbund soll durch Berufung von zwei seiner hervorragendsten Mitglieder, Sanitätsrath Graf (Eberfeld) und Sanitätsrath Lent (Köln) eine gebührende Vertretung gesichert sein. Außerdem werden als zu berufende außerordentliche Mitglieder genannt: die Professoren Hirsch und Hofmann zu Berlin, Reichardt zu Jena, die Oberbürgermeister Wiquel (Düsseldorf) und Erhardt (München), die Geh. Sanitätsräthe Varentzapp (Frankfurt), Zien (Eberswalde) und Stadtbaurath Zenetti (München). — In der Begründung des Gesetzes über die Consulargerichtsbarkeit, welches dem Bundesrath in seiner gestrigen Sitzung vorgelegt worden, wird ausgeführt, wie ein solches Gesetz bereits im Jahre 1867 anlässlich der Verhandlung des Gesetzes über die Organisation der Bundes-Consulate, sowie über Amtsrechte und Pflichten der Bundes-Consuln, ferner bei den Verhandlungen über das Gesetz, betreffend die Gebühren und Kosten bei den Consulaten des Deutschen Reiches vom 1. Juli 1872, verlangt worden war, obgleich man anerkannte, daß diese Aufgabe vor Vollendung der Reichsprozessgesetze nicht in Angriff genommen werden könnte. Der inzwischen erfolgte Eintritt dieser Voraussetzung hat auch die Neugestaltung des Gesetzes über die Consulargerichtsbarkeit nothwendig gemacht. Besonders wird ausgeführt, daß es unvermeidlich war, nur eine Recursinstanz mit dem Reichsgericht einzuführen.

□ Berlin, 23. Febr. [Parlamentarische Soirée des Fürsten Bismarck. — Erweiterung der Befugnisse des elsass-lothringischen Landesauschusses. — Zur Tabakbesteuerung. — Fleckentypus in Berlin.] Die gestrige parlamentarische Soirée beim Fürsten Bismarck war zahlreich von Mitgliedern des Reichstags und der beiden Häuser des Landtags, sowie von Bundesbevollmächtigten, höheren Beamten u. s. w. besucht. Der Fürst und sein Sohn Herbert empfingen die Gäste, wobei Letzterer die Namen aufrief. Bis zur ersten Stunde unterhielt sich die Gäste gruppenweise und der Kanzler conversirte nur vorübergehend mit den Einzelnen, während er eine langandauernde Unterredung mit dem Präsidenten v. Bennigsen hatte. Selbstverständlich wurde dies sehr beachtet, weil das Avertissement des Reichskanzlers an die „Nat.-Ztg.“ und „Köln. Zeitung“ als der Barometerstand der gespannten Beziehungen zwischen

der Wilhelmstraße und den Nationalliberalen betrachtet worden war. Unter den Abgeordneten folgte man aus der intimen Unterredung, daß die Signatur der Lage nicht so sehr die vielfach ventilirte und vom Reichskanzler geplante Auflösung des Reichstages sei, sondern daß es sich bei der Verwarnung der leitenden liberalen Organe um eine vorübergehende Einschüchterung der Nationalliberalen gehandelt habe. Man hob hervor, daß eine Auflösung, so lange das Reichsbudget nicht bewilligt ist, ebenso wenig stattfinden, als eine Ablehnung dieser oder jener Steuer- oder Zollvorlage die unmittelbare Veranlassung zu einer so außerordentlichen Maßregel bieten könne. Es dürfte nicht vergessen werden, führte man seitens der Deutschconservativen aus, daß bei einer Auflösung der Name des Fürsten Bismarck auf die Fahne geschrieben werden müsse und daß er dazu schon früher seine Einwilligung in Aussicht gestellt habe. Von liberaler Seite bezweifelt man indessen, daß der Kanzler event. den Bruch in so eclatanter Weise unternehmen würde, wie die Conservativen voraussetzen, wenn auch nicht angenommen wird, daß betreffs der wirtschaftlichen Vorlagen ein Compromiß möglich ist. Bestärkt wurde diese Auffassung Angelegenheiten mit einem Theil seiner Gäste pflog. Er sprach eingehend über sein zollpolitisches Programm, vermied jedoch sichtlich über die Parteiverhältnisse ein Urtheil abzugeben. Betreffs der Getreidezölle suchte er unter Anführung statistischen Materials nachzuweisen, daß ein Zoll von 25 Pf. auf Roggen und 50 Pf. auf andere Getreidearten nicht zur Vertheuerung der Lebensmittel, sondern zur besseren Situirung der Landwirtschaft führen müsse. Eugen Richter hätte ihm den Vorwurf gemacht, er hätte Bauernbriefe geschrieben; darauf werde er ihm noch vom Bundesrathstische antworten. Uebrigens berühren ihn diese Vorwürfe nicht, er freue sich vielmehr, mit den Bauern in solche intime Beziehungen getreten zu sein, und werde fortfahren, mit ihnen zu correspondiren. Dem Ansehen der Liberalen würde es gewiß auch nicht schaden, wenn sie intim mit Bauern verkehren möchten. Ein Abgeordneter machte den Vorschlag, die Brottage wieder einzuführen, welche für den Consumenten vortheilhafter wäre, als die jeztige Zollfreiheit. Der Kanzler pflichtete diesem Vorschlage bei, indem er die Befürchtung widerlegte, daß die Einführung von Getreidezöllen zur Verkleinerung des Brotes führen würde. Dies sei nicht der Fall, der Verdienst der Bäcker würde nur geringer sein, und das sei auch nicht schlimm, denn die Bäcker brauchte man nur bei den Nothfällen zu fassen, so fallen die Thaler heraus. Noch sprach sich der Reichskanzler über die schon durch die Journale bekannt gewordenen Zollsätze für Schlachtochsen aus, die er für angemessen hält. Er berief sich dabei auf seine Erfahrungen als Landwirth. Sonst unterhielt er sich noch über die Fischzucht und andere verwandte Gegenstände. Auf die Eisenbahnfragen übergehend, sprach er sich für die unerlässliche Normirung der Tarife in dem Sinne aus, wie dieses bereits der Handelsminister im Abgeordnetenhaus entwickelt hat, den Eindruck, welchen die Gäste des Kanzlers durch seine Mittheilungen erhielten, war der eines Kampfesmuthes, der sich durch die Opposition, welche er gefunden, nicht von seinem weiteren Vorgehen abschrecken läßt. Mit dem Abg. Delbrück wechselte er nur wenige Worte. — Die elsass-lothringischen Abgeordneten werden demnächst Anträge auf Erweiterung der Befugnisse ihres Landesauschusses im Reichstage einbringen. Bemerkenswerth ist, daß in der Frage um die Selbstständigkeit resp. Constatirung einer Landesvertretung, wie sie die übrigen deutschen Bundesstaaten besitzen, sich Autonomisten und Protestler in ihren Wünschen begegnen. Verkäuflich scheinen indessen die beiden Parteien den Schwierigkeiten Rechnung zu tragen, welche ihren Wünschen betreffs dieser letzteren Frage im Wege liegen, und sie begnügen sich, die Reformvorschlüge auf die Erweiterung des Landesauschusses zu beschränken. Es fragt sich nun, welche von beiden Parteien zuerst Anträge im Reichstage einbringt. Gewiß ist, daß die Protestler, welche sich sonst als die echten und rechten Vertreter Frankreichs gerirt haben, für die Autonomie ihres Landes legislatorische Maßregeln in Vorschlag zu bringen gedenken, die sonst nicht auf ihrem Programm gestanden haben. Dem Vernehmen nach geben sie sich sogar Mühe, an leitender Stelle die Ueberzeugung zu verschaffen, daß durch die von ihnen befürworteten Reformen der Geist der Versöhnung in die französisch denkende Bevölkerung der Reichslande getragen würde. Man ist versucht, hier anzunehmen, daß diese nachgiebige Haltung den Umschwung bezeichnet, der sich in Folge der Präsidentenwahl in Frankreich und der guten Aufnahme, welche sie in Deutschland gefunden, producirt hat. Die Autonomisten im Reichstage äußern sich wenigstens in diesem Sinne, wenn sie auch nicht verstehen, wie sich die Protestler und ihre römischen Affiliirten zu diesen Auffassungen bequemen können. Sollten die Anträge, betreffs des Landesauschusses, im Reichstage zur Verhandlung gelangen, so würden allerdings die Protestler zu fragen sein, wie sie sich heute zum Frankfurter Friedensvertrage stellen und ob sie gleich den Autonomisten ohne Hintergedanken die staatliche Selbstständigkeit der Reichslande erstreben. — Aus den Kreisen der Tabak-Interessenten giebt man sich jezt große Mühe, die Regierung für den Gedanken zu gewinnen, daß die Lösung der Tabaksteuer-Frage nicht forcirt werden darf. Der vom preussischen Finanzminister ausgearbeitete Gesetzentwurf beweist freilich, daß diese Anstrengungen vergeblich sind. In der Tabaksteuerfrage, behaupten jene Interessenten, komme alles darauf an, daß bei Steuererhöhungen der Consum möglichst wenig abnehme und der Industrie die Freundschaft des Consumenten erhalten bleibe. Nur eine gerechte Steuerform biete dazu die Hand und das sei eine langsam steigende Gewichtsteuer, die den heutigen Geschäftsverhältnissen Rechnung trage, die das Feld für Speculationen eng begrenze und mit gleichzeitiger Erhöhung der Steuern für andere Verbrauchsartikel in 5 bis 10 Jahren dem Fiskus Einnahmen sichern werde, die das Deutsche Reich jeder Finanznoth überheben. — Im hiesigen städtischen Barakenzazareth befinden sich gegenwärtig nicht weniger als 111 Fleckentypuskranken. So groß diese Zahl auch erscheinen mag, so giebt sie doch zu erstern Besorgnissen keine Veranlassung, da ihre Höhe wesentlich erzeugt wird durch die sehr energische Maßregel, welche in letzter Zeit das Polizei-Präsidium gegen die Weiterverbreitung der Krankheit ergreift, indem es alle des Typus irgend verdächtige Inhaftirte sofort dem Barakenzazareth einliefert. Zum Glück wirkt die Krankheit nicht mehr so verheerend wie früher; in dem genannten Lazareth erreicht die Zahl

der Todesfälle kaum zehn Procent der Typhuserkrankungen. Bei den vortrefflichen Desinfectionseinrichtungen findet keine Ansteckung statt; bis jetzt ist kein Arzt, kein Wärter, keine Wäscherin erkrankt und hierdurch jedenfalls der Beweis gegeben, daß die Besorgniß, aus dem Barakenzugereith könne sich der Fleckentypus weiter in der Stadt verbreiten, vollkommen unbegründet ist.

Berlin, 23. Febr. [Die wirtschaftlichen Fragen im Reichstage. — Zur früheren Handelspolitik des Reichstages.] Der Reichstag hat in seiner gestrigen, von 11 bis 5 Uhr dauernden Sitzung wieder außerordentlich viel Material zur Beurtheilung der für Handel, Landwirtschaft und Industrie in Deutschland und damit für das Wohlergehen der Nation entscheidenden Frage der Zollreformen beigebracht, — mehr, als aus den parlamentarischen Berichten, die bei so langen Sitzungen nur Nothdürftiges zu bringen vermögen, zu ersehen ist. Gestern begann die Schlacht mit einer Rede eines hervorragenden freihändlerischen Großindustriellen, des Geh. Commerzienraths Dechelhäuser, des Generaldirectors der Deutschen Continental-Gasgesellschaft zu Dessau. Derselbe hat, wie früher bereits in tüchtigen handelspolitischen Schriften, so gestern im Reichstage bekannt, daß ihn die praktische Betheiligung an der Großindustrie im Laufe der Jahre ganz allmählig von entschiedenen Schutzpölnern in einen entschiedenen Freihändler verwandelt hat, was ihn freilich nicht hindert, sich schon jetzt für Wiedereinführung eines Roheisenzolls von 0,25 Mark auszusprechen. Seine Ausführungen über die absolute Nothwendigkeit einer exportirenden Industrie, gegen die Befestigung von Getreide, von Rohstoffen, gegen die allgemeine Zollpflichtigkeit und für die stummen Interessen der Consumenten gipfelte zuletzt in dem Wunsche, daß der Steuermann wiederkehren möge, der das Schiff unserer Wirtschaftspolitik Jahre lang glücklich leitete. Dieser Steuermann selbst, der Abg. Delbrück, entledigte sich der herben Pflicht, gegen den Reichskanzler die unter dessen Verantwortlichkeit geführte Handelspolitik zu vertheidigen, mit großem Geschick. Seine Darlegung der Geschichte preussischer Handelspolitik vor Begründung des Zollvereins bis zum Abschluß des französischen Handelsvertrages wird ebenso wenig ansehbar sein, wie seine Versicherung, daß bei Abschluß des französischen Handelsvertrages ein politischer Gesichtspunkt nicht leitend war. Die von ihm selbst angegebenen Zifferreihen und die vom Abg. Richter angeführten, die er gegen einen hauptsächlich irrigen Angriff des Reichskanzlers in Schutz nahm, beweisen, was es mit der Behauptung auf sich hat, die Handelsverträge der sechziger Jahre hätten uns einen wirtschaftlichen Niedergang gebracht. Die Ueberlegenheit dieser oppositionellen Redner über einen Herrn von Kardorf trat für die Hörer so grell hervor, daß es gar nicht überflüssig, als der conservative Parteiführer Abg. von Helldorf Namens der Deutschconservativen, von denen ja Viele bis heute weder für Eizenzölle, noch für Getreidezölle, noch für die allgemeine Eingangsgabgabe gestimmt sind, die Erklärung abgab, daß sie sich bis zur Berathung der künftigen Zollvorlagen jede Entscheidung pro oder contra des Reichskanzlers Pläne vorbehielten. — Zu der vorgestrigen Rede des Reichskanzlers nimmt sich das 1878 erschienene officielle Buch des Geh. Ob.-Reg.-Raths v. Sahn „Fürst Bismarck. Sein politisches Leben und Wirken urkundlich in Thatfachen und des Fürsten eigenen Kundgebungen dargestellt“ sonderbar genug aus. Der Verfasser dieses Buches, welches „eine richtige Beurtheilung des Genies, der Thatkraft und der Leistungen des Fürsten Bismarck“ ermöglichen will, befindet sich in dem gleichen Irrthume, wie bis vorgestern die ganze gebildete Welt, daß nämlich unsere Handelspolitik von 1862 bis jetzt sein wirkliches Verdienst sei; er bringt daher z. B. gewissenhaft in einem Abschnitt mit der Ueberschrift „die ersten Schritte und Erklärungen zur Handelspolitik“ neben der zustimmenden Resolution des Abgeordnetenhauses vom 2. Aug. 1862 dieselbe Erklärung des Ministerpräsidenten von Bismarck im Herrenhause vom 2. October 1862, die der Abg. Richter vorgestern citirte und die nach Bismarck's gestriger Enthüllung ihm, dem Ununterrichteten, von irgend einem Geheimrath entworfen ist.

[Beim Empfange der nordschleswigschen Deputation] am Freitag erwiderte, der „Voss. Zig.“ zufolge, der Kaiser nach Verlesung der Adresse durch den Gymnasialdirector Dr. Jessen aus Hadersleben etwa Folgendes: Er freue sich überaus, die Deputation bei sich empfangen zu können. Er habe bedauert, daß die Sache der Auf-

hebung des Artikels V vom Prager Frieden so lange habe auf sich warten lassen, ehe sie zum Abschluß gekommen. Jetzt seien die Umstände günstiger gewesen zur Aufhebung des durch einen längst heimgegangenen Souverän in den Vertrag hineingekommenen Passus. Versuche zur Einigung seien vielfach gemacht worden, hatten aber zu keinem Resultat geführt; u. A. sei auch vorgeschlagen worden, in Nordschleswig deutsche Enclaven zu belassen. Er freue sich aufrichtig, daß die Angelegenheit jetzt abgemacht sei, und bitte er, den Einwohnern Nordschleswigs seinen kaiserlichen Gruß zu entbieten. Die Audienz währte gegen eine Viertelstunde, während welcher der Kaiser sich auf das Leutseligste mit der Deputation unterhielt.

Thorn, 22. Febr. [Ueber die Lage der Niederung] erfahren wir heute von kompetenter Seite Folgendes: Der Damm der Thorer Niederung ist an 4 Stellen durchbrochen. Der erste Durchbruch auf dem Grundstück des Fräulein Lambert bis zu dem Wittichen Grundstück läßt noch immer eine große Menge von Wasser und Eis in die Niederung. Seit heute früh ist man damit beschäftigt, den Strom von diesem Durchbruch durch eine Yubne am unteren Brückenkopfe abzuleiten und den Bruch selbst mit Faschinen u. s. w. zu verschließen. Der zweite Bruch am Grundstück des Herrn Dobnke, welcher das Werner'sche Haus wegrißt, treibt jetzt mit ruhigem Wasser. Auch diesen Bruch besetzt man bereits. Der dritte Bruch, 50 Ruthen dießseits der Schleufe von Czarnowo, entstand in Folge eines Durchstiches, welcher zum Ablassen des Wassers nothwendig wurde. Dieser Bruch wird auch ferner zu diesem Zweck offen gehalten werden, jedoch werden beide Köpfe des Bruches besetzt. Außerdem ist auch der Schlußdamm am Eichenbusch durchbrochen. Obdachlos sind 3 Familien in Schmoln, im Ganzen etwa 15 Personen. In Ober-Neßau haben die Reste der polnischen Bräde sich gegen das Haus des Besitzers Ewert gelehrt und eine Wand des Wohnhauses eingestochen. Das ganze Gebäude ist durch die herandrängende Masse gefährdet. Der Herr Minister hat zur Bestreitung der Kosten für die nothwendigsten Deicharbeiten, so weit diese nicht von den Einwohnern der Niederung besorgt werden, telegraphisch 3000 Mark angewiesen. Der Kreisaußschuß beschloß, den Kreisstag zu ersuchen, ihm aus dem Bestande des Jagdscheinfonds 1000 Mark zur Linderung des augenblicklichen Nothstandes zur Verfügung zu stellen. Im Uebrigen sind die Stromverhältnisse unverändert.

Oesterreich.

Teplitz, 22. Febr. [Beginn der Abteufungsarbeiten.] Feiertagsstimmung ist es, die heute hier vorherrscht. Am frühen Morgen verhandeln die Glöden der katholischen und der evangelischen Kirche, daß ein Tag angebrochen, der für Teplitz als ein Feiertag gelten soll. Um 9 Uhr Vormittags versammeln sich die Duellen-Commission, die Spitzen der Behörden, die Gemeindevorstellungen von Teplitz und Schönau, sonstige Corporationen und die Vereine beim Stadtbau, um sich von da aus in Gemeinschaft in das Gotteshaus zu begeben. In der katholischen Kirche wurde ein feierliches Hochamt celebrirt; die Kirche war von einer andächtigen Menge dicht gefüllt. In der evangelischen Kirche sowie im Tempel, die ebenfalls ungeheuer stark besetzt waren, sprachen die Geistlichen erhebende Gebete. Nach Beendigung des Gottesdienstes begaben sich die Commissionen und die genannten Honoratioren und Corporationen nach dem Stadtbau zu der Stelle, wo die Teufung vorgenommen werden wird. Es war bereits an der Langseite des Bades, an der Stelle, wo am Gebäude in schwarzen Lettern das Wort „Araucelle“ steht, auf der Straße in einem Umfange von ungefähr drei Quadratmeter das Pflaster gehoben. Die Mitglieder der Commission, mit dem Herrn Hofrath von Hauer, Director der geologischen Reichsanstalt in Wien, Professor Säh, Vergrath Wolf, Professor Dr. Laube, Ingenieur Zigmöndy, Ingenieur Mahler, vom Bureau für Sprengtechnik in Wien, Bergcommissär Zechler, Assistent des Professors Säh, sowie die Spitzen der kaiserlichen Behörden, die beiden Gemeindevorstellungen, Corporationen und Vereine formirten sich im Halbkreis um die Stelle; ihnen schloß sich ein zahlreiches Publikum an. Prof. Laube, ein gebürtiger Teplitzer hielt Namens der Duellencommission eine erhebende Ansprache, welche die ganze Menge andächtig voll unbedeutend hauptes vernahm. Professor Laube zergliederte in seiner Ansprache die Geschichte von Teplitz in drei Stadien: 1) das mehr als tausendjährige Fliessen der Quelle, 2) das plötzliche Ausbleiben derselben, 3) die Hoffnung auf Wiedererlangung. Beim letzten Stadium seien wir jetzt angelangt, jetzt gelte es, wieder zu ringen und nicht zu verzagen. Doch auch allzu eifrig Hoffnung dürfe man sich nicht hingeben. „Wir haben“, fährt Redner fort, „unser Ansehen nach den Gesetzen der Wissenschaft gebildet, jetzt gebe der, nach dessen Willen die Sterne kreisen, dem Werke glücklichen Erfolg. Beginnen wir denn die Arbeit mit dem Wahlspruch: Gott sei unser Hort, Wissenschaft unsere Leuchte, deutscher Mannesmut unsere Stütze.“ Laute Bravo's ertönten, nachdem der Redner geendet, aus der großen Menge. Hierauf trat Bürgermeister Ueber in den Halbkreis und sprach mit vor Thränen ersüßter Stimme, die Erdhau in die Hand nehmend: „So ergreife ich denn die Hauer, um als Vertreter der Vaterstadt Teplitz den ersten Schlag zum Aufbruch der Quelle zu thun. Möge der Allmächtige geben, daß das Unternehmen gelinge, daß die gegenbringende Quelle zum Heile der leidenden Menschheit wieder fließe.“ Hierauf thaten je drei Schläge mit der Erdhauer auf dem zur Abteufung bestimmten Plage; die Herren Fürst Clarn, Hofrath von Hauer, Professor Säh, Vergrath Wolf, Professor Laube, Inge-

mag sie freilich nicht. — Die interessanteste Rolle des Stückes, den Caligula, gab Herr Kierschner mit bedeutender Wirkung. Es gelang ihm, die geistige und physische Gebrochenheit des Wüstlings und den aufdammernden Wahnsinn in ergreifenden Zügen zu veranschaulichen. Herr Meery überraschte als Thymelicus durch sein einfaches und natürliches Spiel. Die genannten Künstler erhielten reichlichen Antheil an dem Beifall, mit welchem Fräul. Ziegler überschüttet wurde. ?

Stadt-Theater.

(„Die Zauberflöte.“)

Die gestrige Wiederholung von Mozart's „Zauberflöte“ bot besonderes Interesse durch das Auftreten des Fräul. Olga Hainisch, welche in der Rolle der Pamina ihren ersten theatralischen Versuch machte. Die reichen Stimmittel, noch mehr die musikalische Durchbildung und der künstlerische Geschmack, welche die Leistungen der Sängerin stets auszeichnen, haben ihr allgemeine Beliebtheit und einen vortheilhaftesten Ruf verschafft, der sie als distinguirte Concertsängerin kennzeichnete. Um so gespannter mußte man sein, ob sich diese Vorzüge wie auf dem Podium des Concertsaales, so auch auf der Bühne bewähren würden. Fräulein Hainisch hat ihr erstes Debut unter den Auspicien eines überaus günstigen äußeren Erfolges bestanden. Die reine und bestimmte Intonation, die Klarheit des gesungenen Wortes, die feine Nuancirung des Vortrages verfehlten auch auf diesem, der Sängerin bisher fremden Boden ihre Wirkung nicht. Das Organ bewährte sich in überraschender Weise als sonor und ausdauernd, und selbst die Darstellung ließ von den Anzeichen eines ersten Versuches nicht allzuviel merken. Nach diesem ungewöhnlich günstigen Debut darf man mit Recht auf die weitere Bühnenwirksamkeit der Künstlerin gespannt sein.

Die übrige Besetzung der Oper war die alte geblieben bis auf Herrn Schüller, der die Rolle des Tamino mit jener künstlerischen Sorgfalt ausführte, die man an ihm gewohnt ist, wenn es sich um die Wiedergabe größerer Rollen handelt. Das Publikum bereitete Fräul. Hainisch die liebenswürdigste Aufnahme und überschüttete von den übrigen Mitwirkenden Fräul. Lehmann (Königin der Nacht) nach ihren beiden Acten mit wahren Beifallsstürmen. — c —

Concert.

Bewährte heimische Kräfte hatten sich am Sonntag im Musiksaal der Universität zu einer „Soirée für neuere Musik“ vereinigt. Ein zahlreiches Auditorium hatte sich trotz der Ungunst des Wetters eingefunden. Eröffnet wurde das Concert mit dem Clavier-Trio in G-moll von Hans von Bronsart, das von den Herren Bodmann (Clavier), Otto Lückner (Violine) und Heyer (Cello) mit bekannter Präcision gespielt wurde. Das Werk selbst, vor Kurzem zum ersten Male in Hannover, wo Bronsart als Intendant des königlichen

theater Zigmöndy, Ingenieur Mahler, Bergcommissär Zechler, Oberbergcommissär Winhofer aus Teplitz, die Spitzen der kais. Behörden, die Mitglieder der Gemeindevorstellungen von Teplitz und Schönau, die Herren Vadeärzte, je drei Schüler des Realgymnasiums und der Volksschule, die Directoren der hiesigen Lehranstalten, die Vorstände der Corporationen und Vereine. Gleich nach Beendigung der Feier gingen die Arbeiter an's Werk und begannen mit der Teufung. — Nachmittags fahren die Geologen nochmals nach den inubirten Werken, um Zigmöndy und Mahler, welche in Gemeinschaft die Teufungsarbeiten leiten werden, jedoch die Werke noch nicht in Augenschein genommen haben, an Ort und Stelle über die gemachten Beobachtungen und Borerhebungen zu informieren.

Frankreich.

Paris, 21. Februar. [Die Amnestie-debatte in der Deputirtenkammer.] Es ist kaum nöthig, zu sagen, daß die Amnestie-debatte, das Ereigniß des gestrigen Tages, eine große Menge nach Versailles gezogen hatte. Die Kammer war vollzählig; auf der Ministerbank befanden sich fast alle Mitglieder des Conseils, die Tribünen waren fast überfüllt (in der Diplomatengasse sah man, wie bei allen wichtigen Sitzungen, den Fürsten Hohenlohe), die Senatoren selber hatten sich in großer Zahl eingefunden, obgleich der Senat zur nämlichen Zeit Sitzung hielt. Die Amnestieverhandlung begann pünktlich um 2½ Uhr und dauerte bis 6½ Uhr. Man ist bis zum Schluß der Generaldebatte gelangt. Die Sitzung hatte einen feierlichen Charakter, an der Discussion nahmen nur die Republikaner Antheil. Gelegentliche Unterbrechungen wurden von dem Präsidenten Gambetta sehr schnell und kräftig unterdrückt. Was die Rechte angeht, so enthielt sie sich vollständig jeder Theilnahme an der Verhandlung und untersagte sich sogar jede laute Beifalls- oder Mißfallensäußerung. Es traten fünf Redner auf, drei für die vollständige Amnestie, zwei für das Regierungsproject und die beschränkte Amnestie. Den Anfang machte Louis Blanc, der in einer meisterhaften Sprache und in lebendigerem Tone, als er ihm gewöhnlich zur Verfügung steht, alles anführte, was sich principieell und theoretisch zu Gunsten einer umfassenden Amnestie anführen läßt. Er wies darauf hin, welche Rolle die Amnestie in der Geschichte gespielt hat, wie jede ihrer Kraft bewußte Regierung sich verpflichtet glaubte, durch einen allgemeinen Gnadenact die politischen Vergehen der Vergangenheit auszulösen. Er zeigte, wie wenig dadurch gewonnen werde, daß man nur einzelne Verurtheilte von der Amnestie ausschloß. Se kleiner die Zahl dieser Ausgeschlossenen, um so größeres Ansehen gebe man denselben, da es den Anschein gewinne, als ob die Handvoll Männer eine große und starke Regierung im Schach zu halten vermögen. Des Weiteren setzte Louis Blanc auseinander, was nicht zur Rechtfertigung oder Entschuldigung, aber zur Erklärung der Commune seinen Stiers gesagt worden ist; er schilderte den Zustand der Bevölkerung am Schluß der viermonatlichen Belagerung von Paris und das Fieber, welches sich der Geister bemächtigt hatte. Einzelne Stellen seiner Rede riefen den Beifall der ganzen Linken hervor, im Allgemeinen applaudirte jedoch nur die äußerste Linke. Trotz ihrer weitgehenden Forderungen war die ganze Rede in gemäßigttem Sinne gehalten. Der Berichterstatter Andrieux trat nun für das von der Commission verbesserte Regierungsproject ein. Auch er sei, wie Louis Blanc, Anhänger der Amnestie, aber anstatt die orthodoxe und theoretische Amnestie zu predigen, wolle er sich damit begnügen, eine praktische zu verwirklichen. Der Redner glaubt nicht, daß sich eine französische Kammer finden würde, welche geneigt wäre, die volle Amnestie zu bewilligen. Hier erhebt sich Widerspruch zur äußersten Linken. Der Präsident steigt auf und fordert die Kammer auf, Andrieux ebenso ruhig zuzuhören, wie sie Louis Blanc zugehört hätte. Es tritt in der That wieder Stille ein und Andrieux konnte ohne weitere Unterbrechung fortfahren. Er erklärt, daß man nothwendig eine Auswahl zwischen den Verurtheilten der Commune treffen müsse, daß man doch unmöglicher Weise gewissen Verurtheilten, Mördern und Brandstiftern gestatten könne, nach Frankreich zurückzukehren und dort frei und ungehindert wie die besten Bürger zu leben, wenn man nicht einen großen Theil der Nation, namentlich die Landbevölkerung, aufs Außerste verlegen und beunruhigen wolle. Dieser Rede, der man hier und da eine nicht recht erklärlche Gerechtigkeit anmerkte, spendete das linke Centrum und die gemäßigte Linke großen Beifall. Sodann ergriff Vockroy das Wort zu Gunsten der vollständigen Amnestie und im Gegensatz zu Louis

Theaters wirkt, mit vielem Beifall aufgeführt, hat auch hier sehr gut gefallen. Es trägt den unverkennbaren Stempel der Meister Schumann, Mendelssohn, Chopin (das Adagio fängt dem Trauermarsch aus op. 35 von Chopin fast gleichlautend an), ist aber mit vielem Geschick durchgeführt und glänzt hauptsächlich im Clavierpart. Herr Bodmann genügt seiner Aufgabe völlig. Sein markiger Anschlag, sein durchdachtes, ruhiges Spiel trugen viel zum Gelingen des Ganzen bei. Herrn Lückner's Leistung war eine musterghiltige. Der Cello-part ist vom Componisten am fleißmütterlichsten behandelt, ihm wurde Herr Heyer nach jeder Richtung gerecht.

Hierauf spielte Herr Ludwig: Schumann's Davidsbündler (op. 6). Eine gewaltige Aufgabe für einen Künstler! 18 Charakterstücke, von denen jedes einzelne bis in die kleinsten Details studirt sein will. Die erste Ausgabe dieses Werkes erschien im Verlage von R. Fritze in Leipzig unter dem Titel: „Davidsbündlerlänze für das Pfeil-, Walther von Göthe zugeeignet von Florestan und Eusebius.“ Man könnte diese Davidsbündlerlänze (Tänze im Sinne von Kämpfen, welche die Davidsbündler mit den Philistern hatten) musikalische Sinnsprüche nennen; zeigt ja die erste Ausgabe unter jeder Nummer die Unterschrift bald von F., bald von E. oder zusammen von F. und E., gerade wie in Meister Raro's, Florestan's und Eusebius' „Dent- und Dicht-Büchlein jeder Spruch von seinem Autor unterzeichnet ist. Ueber die Davidsbündler liest man in der Einleitung zu Schumann's gesammelten Schriften Folgendes: „Und hier sei noch des Bundes erwähnt, der ein mehr als geheimer war, nämlich nur in dem Kopf seines Stifters existirte, der Davidsbündler.“ — Hr. Ludwig spielte getreu dem Grundsatze des Eusebius: „je leichter die Hand, je vollendeter die Darstellung“ mit hoher Correctheit und gediegener Auffassung und erntete reichlichen, wohlverdienten Applaus.

Den Schluß des Concertes bildeten: Variationen für zwei Claviere über ein Thema von Beethoven von Camille Saint Saëns. Das Thema ist aus op. 31 Nr. 3 der Sonate in Es-dur und zwar dem Trio entlehnt. Saint Saëns hat seine Variationen ganz im Geiste des Meisters geschrieben, und das einfache Beethoven'sche Thema zu einem mächtigen, Alles mit sich fortreißenden Strome gestaltet. Die Herren Greis und Kuron schlenen sich ganz in das Werk hineingegeben zu haben. Wie aus einem Guße spielten beide Künstler diese technisch sehr schwierige Piece. — Herr Seidelmann sang nach dem Trio zwei Lieder von Franz („Um Mitternacht“ und „Nächt wissen, was sie schlagen“) und Schumann's: „Es leuchtet meine Liebe“; nach den Davidsbündlern, Jenseits „Die drei Dörfer“ (aus Scheffels Gaudeamus) und heimte wie immer den größten Theil des gespendeten Beifalls ein. Zimmerliche Seelen behaupten zwar, daß sich über die Courfähigkeit des letzten Lieder-Cyclus freieren laße. Wir können jedoch versichern, daß wir Herrn Seidelmann für den Vortrag dieser heiteren urdeutschen Lieder recht dankbar sind. R. F.

Lobe-Theater.

(Gastspiel des Fräulein Clara Ziegler.)

Ueber Clara Ziegler ist bereits so viel geschrieben worden, ihre glänzenden Vorzüge sowie die Schwächen ihrer Darstellungsweise sind so oft und so eingehend auch in diesen Blättern erörtert worden, daß es kaum möglich ist, noch Neues über sie zu sagen. Man kann nur immer wieder die aufrichtigste Bewunderung über die Fülle äußerer Mittel aussprechen. mit welcher die Natur diese Künstlerin in wahrhaft verschwenderischer Weise ausgestattet hat, man kann dabei aber nicht das Bedauern unterdrücken, daß diese reichen Mittel vorwiegend im Dienste des äußeren Effectes verwendet werden, daß die geistige Erfassung und Vertiefung nicht auf gleicher Höhe steht und daß nur allzu oft eine fehlerhafte Betonung den aufmerksamen Zuhörer im Genuße stört. Das große Publikum freilich nimmt hieran wenig Anstoß und läßt sich willig von der mächtigen Persönlichkeit der Künstlerin gefangen nehmen. — Daß Fräulein Ziegler sich noch heute des Vollbesizes ihrer Mittel erfreut, daß vor Allem ihr herrliches Organ Nichts an Kraft, Wohlklang und Modulationsfähigkeit eingebüßt hat, bewies uns ihre Leistung als Thurnelba in Halm's Trauerspiel: „Der Fechter von Ravenna“.

Dieses Stück wurde hier seit längerer Zeit nicht mehr gegeben und doch verdient es einen dauernden Platz in dem Repertoire unserer Bühnen. Geführt es doch zu den werthvollsten Dramen des Dichters, zeichnet es sich doch durch blühende Diction, echt patriotische Tendenz und mächtige Bühnenwirksamkeit in gleicher Weise aus. Der Conflict, in welchen der Dichter seine Heldin gerathen läßt, ist hochtragisch. Leider zeigen sich die Schwächen, welche sich in allen Dramen Halm's finden, auch im „Fechter von Ravenna“. Die Durchführung der Handlung entspricht nicht immer der Größe des Grundgedankens, die Wahrheit und Natürlichkeit ist oft über die Schönheit der Form außer Acht gelassen, das Ueberwiegen des rhetorischen Elementes wirkt mitunter fast ermüdend. Besonders unbefriedigend ist der Abschluß der Dichtung. Halm schließt das Drama mit der Verabredung der Verschworenen, den Caligula „morgen“ zu ermorden und mit den Worten „Gut denn, morgen!“ Dieser Schluß erregte stets im Publikum eine gewisse Heiterkeit, man ersetzt ihn daher jetzt dadurch, daß Caligula auf der Bühne ermordet wird. Diese Abschlagung aber erfolgt so völlig unvermittelt und hängt mit der vorhergehenden ergreifenden Scene so lose zusammen, daß mit dieser Aenderung nur wenig gewonnen ist.

Für die Rolle der Thurnelba kann kaum eine imposantere Vertreterin gefunden werden, als Fräul. Ziegler. Wie ihre herrliche Erscheinung das Auge, so nimmt ihr prachtvolles Organ das Ohr gefangen; die vom Dichter rein declamatorisch gehaltene Rolle aus eigenen Mitteln zu vergeistigen, wie es Julie Rettich gethan hat, ver-

Blanc, der sich auf den allgemeineren Standpunkt gestellt hatte, suchte er darzutun, wie im Einzelnen das Project der Regierung unanwendbar sei, insofern es zu zahlreichen Inconsequenzen und Ungerechtigkeiten führen würde. Lockroy hatte gegen eine gewisse Ungebuld der Kammer anzukämpfen; man wollte ein Mitglied des Ministeriums hören. In der That erschien jetzt der Justizminister Le Royer auf der Tribüne und seine Rede war das Kapitalstück der Discussion. Er ging der Commune mit einer Entschiedenheit zu Leibe, zu der wahrscheinlich wenige republikanische Redner den Muth gehabt haben würden, und versicherte, daß die Ursachen des Aufstandes nicht in der Belagerung zu suchen seien, sondern daß derselbe tiefere Wurzeln in den Bestrebungen der socialistischen Partei habe. Das Verbrechen der Commune werde aber noch dadurch gesteigert, daß die Insurrection in einem Augenblick ausbrach, in welchem sich eine feindliche Armee im Lande befand. Für einen solchen Hochverrath am Vaterland könne keine Verzeihung gewährt werden. Die große Mehrheit der öffentlichen Meinung verlange keine Amnestie für diejenigen, welche sich mit Bewußtsein an jenem Hochverrath theilhaftig haben, und wenn sie eine solche verlangte, so würde es die Pflicht der Regierung sein, ihr zu widerstehen. Man stellt sich leicht vor, daß dieser Theil der Le Royerschen Rede nicht nach dem Geschmack der äußersten Linken war. In dessen Terrain spielte der Minister mit Geschick die Debatte auf ein anderes Terrain hinüber, wo er den stürmischen Beifall der ganzen Mehrheit mit Ausnahme einiger wenigen Intransigenten erntete. Er protestirte nämlich gegen den seit einigen Tagen oft gehörten Vorwurf, daß die Regierung in der Irre herumtappe, daß sie der Kraft, die sie in der Mehrheit finden könne, sich nicht bewußt sei. Die Regierung, sagte er, fühle im Gegentheil sich mit der ganzen Mehrheit aufs Engste verwachsen und sie glaube nicht, daß eine Meinungsverschiedenheit, wie die in der Amnestiefrage vorliegende, dies gute Verhältnis stören könne. Die Regierung und die Mehrheit haben das mit einander gemein, daß sie nur das Wohl des Landes und die glückliche Entwicklung der Republik im Auge haben. Die Minister fordern durch ihre ganze Vergangenheit das Vertrauen der Kammer heraus, und wenn die Mehrheit nicht der jetzigen Regierung ihr Vertrauen schenken wollte, so wäre schwer zu sagen, wem sie dasselbe gewähren könnte. Wie gesagt, schien dieses zuversichtliche Auftreten der Linken sehr zu imponiren. Es folgte dann noch eine Rede von Raquet zu Gunsten der vollen Amnestie, von der nicht viel zu sagen ist. Heute wird die Specialdiscussion eröffnet werden. Da die Annahme des Regierungsprojectes weniger als je einem Zweifel unterliegt, so wird wahrscheinlich ein Theil der zahlreichen Amendements zurückgezogen werden. Die gestrige Senatsitzung war bedeutungslos.

Osmanisches Reich.

P. C. Konstantinopel, 17. Febr. [Layard's Erkrankung.] Seit einigen Tagen spricht man hier überall von der plötzlichen Erkrankung des englischen Botschafters Sir H. Layard. Der wirkliche Charakter der Krankheit: eine hochgradige Vereiztheit der Nerven, sieht nunmehr außer Zweifel. In nicht ärztlichen Kreisen will man den Grund dieser plötzlichen Erkrankung des sonst geistig so stark organisirten englischen Botschafters lediglich in der überaus großen Empfindlichkeit und Enttäuschung über die Affaire Tocqueville erblicken. Es ist hier kein Geheimniß, daß England sich in der letzten Zeit so allmächtig fühlte, daß es die Pforte jedem anderen als dem englischen Einflusse für lange Zeit hinaus vollständig entrückt wähnte. Diese Illusion über die englische Allmacht in Stambul ist nun plötzlich geschwunden, als eines schönen Tages das Finanzproject Tocqueville von der Pforte angenommen wurde. Dieser Erfolg der französischen Politik war ein unangenehmer Zwischenfall für Mr. Layard und von bedauerndwerther Wirkung auf seinen Gesundheitszustand. Am 5. Februar wohnte Mr. Layard noch einem von der armenischen Gemeinde unter seinem Patronate veranstalteten Wohlthätigkeitsballe bei. Am nächsten Tage hatte er einen heftigen Nervenanfall. Andersseits widerfahren Mr. Layard in den letzten Wochen noch andere Unannehmlichkeiten. Er hatte bemerkt, daß ihm im Palais ein kalter und wenig wohlwollender Empfang zu Theil ward. Der Sultan fühlte sich persönlich verletzt, weil England über den Preis der Staatsdomänen auf Cypren förmlich feilschte. Die Summe von 5000 Pfd.

St., welche die englische Regierung dem Sultan zu zahlen sich verpflichtete, erschien viel zu geringfügig und machte man für dieses geringe Angebot hauptsächlich Mr. Layard verantwortlich. Endlich fehlte es nicht an Leuten, die dem Sultan täglich wiederholten, daß die Freundschaft der Engländer von keinem besonderen Werthe sei; daß sie verschänderisch mit Versprechungen und unfruchtbar an Thaten sei; daß Engländer zuerst die Türkei zum Kampfe gegen Rußland ermunterte und dann den Besiegten der Gnade des Siegers überließ; daß es die Verlegenheiten der Türkei sah und keinen Finger rührte, keinen Penny anbot; kurz, daß die Türkei auf England nicht rechnen könne und von einem so wenig sicheren und stets auf seine eigenen Interessen bedachten Allirten nichts zu erwarten habe.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 24. Februar. [Tagesbericht.]

—r. [Auf der Tagesordnung] der nächsten Stadtverordneten-Versammlung, Donnerstag, den 27. Februar, stehen u. A. folgende Vorlagen: Commissions-Gutachten über Abänderung des Freischul-Regulativs. — Commissions-Gutachten über Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule durch Erweiterung der Sonntagsschule. — Commissions-Gutachten über die Aufhebung des Zuschlages für die Ausführung der Tischlerarbeiten zum Bau der königlichen Gewerbeschule an die Firma: Breslauer Actien-Gesellschaft für Möbel-, Parquet- und Holzbauarbeiten, früher Bauer u. Neborst. — Schließlich Commissions-Gutachten über verschiedene Etats.

K. [Der neu begründete juristisch-national-ökonomische Verein] hielt am 21. d. dem hundertjährigen Geburtstage v. Savigny's, seine erste öffentliche Sitzung im kleinen Saale des Hôtel de Silesie ab. Außer einer großen Menge Studirender, welche der an alle Commissionsmitglieder erlassenen Einladung des Vereins Folge geleistet, hatten auch die zu Ehrenmitgliedern ernannten Dozenten der Jurisprudenz und der Nationalökonomie durch ihre Anwesenheit den wissenschaftlichen Bestrebungen des Vereins eine dankenswerthe Theilnahme bewiesen. Nachdem der Vorsitzende, Herr Referendar Sternberg, die Versammlung begrüßt hatte, ergriff Herr Professor Dr. Ed. das Wort zu seinem in liebenswürdigster Weise zugesagten Vortrage über Friedrich Karl v. Savigny, zeichnete in scharfen Strichen ein Bild des Wesens und der Bedeutung Savigny's in juristischer, politischer und allgemein menschlicher Beziehung, besonders aber seiner Stellung zu seinen Vorgängern, Mit- und Nachwelt. Nachdem der Vorsitzende dem Redner den Dank der Anwesenden ausgesprochen hatte, begann der gemüthliche Theil, welcher außer durch die Reden mehrerer Studirender besonders durch theils ernste, theils witzige Ansprachen der Herren Professor Dr. v. Bar, Hufsch, Schwandt und Ed gewürzt wurde. Bis tief in die Nacht hinein dauerte das fröhliche Zusammensein, welches in seinem ungetrübten und würdigen Verlaufe ein günstiges Omen für die Zukunft des Vereins abzugeben wohl geeignet ist.

—r. [Aelterer Turnverein.] Zu der am Sonnabend Abend im Schiefwerder veranstalteten Feier des 20. Stiftungsfestes des hiesigen „älteren Turnvereins“, des ältesten der hier bestehenden Turnvereine, hatte sich schon im Laufe des Nachmittags ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches mit der Zeit so anwuchs, daß bei Beginn der Feier der große Saal des Schiefwerders, sowie die Galerien mit ihren improvisirten Logen die bestreömende Zuschauermenge kaum fassen konnten. Nach einem vorausgegangenem Concert, welches mit dem bekannten Herrmann'schen Turnersfestmarsche eröffnet wurde, begann mit dem Aufmarsche der zahlreichen Mitglieder des Vereins der der Turnerei gewidmete Theil des Festes. Nach Abklingung des alten Turnersliedes; „Stimmt an mit hellem, hohen Klang“ begrüßte Herr Prof. Dr. Schröter in einer kurzen Ansprache die Anwesenden und brachte ihnen ein „Gut Heil“ aus, in welches die Turner und ihre Gäste lebhaft einstimmten. Das darauf folgende Schauturnen bot genügend Gelegenheit, die Leistungen der einzelnen Turner sowohl, wie des gesammten Vereins kennen und würdigen zu lernen. Besonders gelang es einzelnen Turnern beim Kirturnen am Red und Pferd durch ihre Uebungen die allgemeine Bewunderung der Zuschauer, die ihren Beifall laut kundgaben, zu erringen. Dieses in Dantelübungen, Ringenturnen und Kirturnen bestehende Schauturnen lieferte den besten Beweis von der unerschöpflichen Kraft und Tüchtigkeit der Mitglieder des Vereins. Gewiß hat dieser Abend nicht wenig dazu beigetragen, bei Vielen wieder das Interesse an der Turnerei zu beleben. Näher wollen wir noch hervorheben, daß bei diesen turnerischen Uebungen das Alter mit der Jugend an Kraft und Gewandtheit wetteiferte, gewiß ein Beweis für die Behauptung, welche das nach Beendigung des Schauturnens abgelesene Lied aufstellt:

Nun nach frisch gekhanem trohen Werke
Bringen wir ein Hoch der Turnerei,
Die dem Körper Schnellkraft giebt und Stärke
Und den Geist macht muthig, hell und frei.
„Nichts als Sorg' und Müß' und Lasten
Hat man spät und früh ohn' Nasten,
Doch die Sorg' vertreibt die Turnerei.“

Für diesen Tag nämlich schrieb er ein Gedicht zum Geburtsfeste des Monarchen, welches — deutsch gesprochen — von allereiftestem Servilismus triefte. Die „Hydra der Revolution“, welcher der Monarch „das Haupt vertreten“, fehlte in keinem dieser Poeme.

Dies nahmen die freisinnigen Männer der Stadt Herrn Hell gewaltig übel und nannten ihn wegen seiner Vorliebe für jenes mehr loyale als geschmackvolle Gleichniß fast immer „Professor Hydra“. Ein übermüthiger Spötter hatte die Bezeichnung erfunden, aber in bitterem, theilweise gerechtem Haße ward sie angewandt. Denn Hell war nicht nur Gymnasiallehrer und K. K. Dichter, er war nebenbei noch der intime politische Beirath des jeweiligen Landesherren. Was das in der Aera Bach-Kempen-Thun bedeutete, braucht wohl nicht weiter ausgeführt zu werden. Der Mann konnte viel schaden, konnte manchen Fortschritt hemmen und erschicken und — that dies auch redlich, so weit ihm nur immer Kraft und Einfluß reicheten. Der sanfte, gültige Lehrer, der wackere Familienvater, der gefällige Gesellschafter war in politischen Dingen der giftigste, ingrimmigste, aggressivste Reactionär.

Wie war der Mann dazu gekommen?! Darauf wußte schier Jedermann eine Antwort, aber auch schier Jedermann eine andere. Man überbot sich in sonderbaren und abenteuerlichen Erfindungen jener Katastrophe, durch die der demokratische Saulus zum k. k. Paulus geworden. Die verschiedensten Motive nahm man an, nur Eines nicht: ebrliche Ueberzeugung. Das war auch so natürlich! Denn es giebt viel Selbstfames auf Erden und noch weit Selbstfameres kann man erfinden, aber ein vernünftiger Mensch, der ehrlich für Bach'sche Regierungskünste schwärmt, liegt außerhalb der Grenzen menschlichen Fassens. Und weil die Leute so von Hell dachten, so wunderten sie sich gar nicht, warum er seinen Einfluß in einer Weise nützte, die mit seinem sonstigen Wesen im schärfsten Widerspruche stand. „Er ist eben ein Apostat!“ sagten sie achselzuckend. „Wird doch auch der getaufte Jude zum grimmigsten Judenfresser, der bekehrte Hagestolz zum demüthigsten Pantoffelhelden“. Und man begnügte sich nicht, dies zu denken und zu sagen, man bewies es dem Manne stellenweise auch recht deutlich durch die That, wie wenig man ihn achtete.

Er ertrug dies mit einer Art stillen scheuen Gleichmuths und wich deshalb auch nicht einen Moment aus der eingeschlagenen Bahn. In seinem Innern schien Alles ausgeglichen; diesem Herzen schien jeder Kampf ferne, jeder Selbstvorwurf, jede Reue. Es schien so — aber wie war dies in Wahrheit anders! Dies ward uns, seinen Schülern, durch eine Scene entfüllt, welche vielleicht die selbstfame war, die sich je innerhalb der Wände eines Schulzimmers abgespielt.

Wir waren unter Hell's Leitung in die siebente Klasse emporgestiegen; sechzehn-siebenzehnjährige Bursche. Das sind die Jahre, wo nach der Ueblichkeit der ersten Cigarre und der Seligkeit des ersten Gedächtniß der Raucher der ersten Liebe über den Menschen kommt, der Raucher der ersten Flasche und der ersten „politischen Ueberzeugung“!

Der ersten Thätigkeit der Turngenossen folgten mehrere sehr gelungene, humoristische Aufführungen. Zunächst zeigte uns der Scherz: „Wo ist der Bär?“ die Turner auch als sehr gewandte Rollschubläufer und später in der höchst gelungenen Darstellung des „Gemüthe vor und nach Anlage der Kieffelder“ — als ebenso tüchtige Stelzenläufer. Ein Castagnettentreiben, der mit großer Sicherheit und Gewandtheit ausgeführt wurde, bildete den Beschluß dieser von frischem Humor durchwehten Darstellungen. Als echte deutsche Männer erlebten dann auch die Turner den letzten Theil dieses schönen Festes, das gefällige Beisammensein, indem sie nach guter, alter, deutscher Sitte nach dem letzten Schoppen immer noch einen tranken.

□ [Humboldt-Verein für Volksbildung.] Den gestrigen Sonntags-Vortrag im Musiksaale der Universität hielt Herr Staatsrath Professor Dr. Grube. Derselbe schilderte das „Leben und Treiben der Wespen“ in so anziehender, fesselnder Weise, daß die zahlreiche Versammlung dem Vortrage, der über 1 1/2 Stunden dauerte, mit der gespanntesten Aufmerksamkeit folgte und gewiß gern noch länger zugehört hätte. Besonders interessant waren die Mittheilungen und Erläuterungen über den Bau der Nester der gefellig lebenden Wespen und die Vergleichen zwischen dem Nienenthat und dem Wespenstaat. Durch Zeichnungen an der Wandtafel wurde der Vortragende, wie von den verschiedenen Arten dieser Wespen die Rede angelegt werden, so daß sich verschiedene Bauweise unterscheiden lassen. Uebrigens erklärte er, wie die regelmäßigen, sechsseitigen Zellen in Ebenen an den Nesten entstehen. Auch wurden einige Wespenester vorgezeigt, an denen sich die verschiedenen Anlage der Waben erkennen ließen. Das Auditorium sprach seinen Dank für diesen Vortrag, der unter den Sonntags-Vorträgen des gegenwärtigen Wintersemesters eine hervorragende Stelle einnimmt, durch rauschenden Beifall aus.

B.-ch. [St. Verein Breslauer Aerzte.] Der bereits seit dem Jahre 1873 bestehende Verein hiesiger Aerzte, welcher sich unter dem Namen „Hilfsverein Breslauer Aerzte“ constituirte hat, befolgt den Zweck, den durch Krankheit, Alter oder durch sonstige Verhältnisse unternommenen ärztlichen Verrichtungen entgegenzutreten. Die Mitglieder des Vereins sind in der Lage, die ärztliche Hilfe zu leisten, welche dem für das Jahr 1878 erstatteten Bericht ersichtlich ist. Hat der Verein seinem Zweck in erfreulicher Weise in 7,980 M. an Unterstufungen ausgegeben werden konnte. Für die gegenwärtigen Verrichtungen des Vereins gilt nämlich der, sonst meist außer Acht gelassene Grundsat: kein Capital anzusammeln, sondern Alles, was durch die Beiträge der Mitglieder beigetragen wird, im Falle des Bedarfs zu verwenden. Die Mitglieder werden nur auf ein Jahr verpflichtet, dem Verein anzugehören, worauf ganz nach Ermessen des Einzelnen über den Wiedereintritt eine Erklärung durch Namensverzeichnung in der Liste abgegeben werden muß. Der jährliche Beitrag beträgt mindestens 6 M. In Rücksicht auf die edlen Motive spricht der Vorstand den Wunsch und die Hoffnung aus, womöglich sämmtliche hiesigen Aerzte und Wundärzte dem Verein als Mitglieder zugehören zu sehen.

□ [Jubiläum eines Theaterbeamten.] Ein bei dem hiesigen Theaterpublikum eben so beliebter, als seinen Vorgesetzten treu ergebener Beamter, Herr Eugen Otto, feiert am 1. März d. J. sein 25-jähriges Dienstjubiläum als Haupt-Kassirer am hiesigen Stadt-Theater. Er hat unter den Directionen: Dr. Nimbs und Th. Reimann, Friedr. Schwemer, Kammerer Freyß, Gundy, S. Raben, Tescher und Auerbach, H. Wirsing und verschiedenen Comités stets gewissenhaft (ohne Caution) gedient, und sind wir überzeugt, daß dem umsichtigen Manne die verbiente Anerkennung zu seinem Ehrentage nicht fehlen wird. — Wöge der Genamie auch unter der neuen Direction sein Amt noch viele Jahre fortführen.

—r. [Von der Universität.] Mittwoch, den 26. Februar, Mittags 1 Uhr, wird Herr cand. med. Mar. Bleich, gebürtig aus Strehlen, beehret die Doctorwürde in der Medicin, Chirurgie und Geburtshilfe seine Inaugural-Dissertation: „Ueber Läsionen des harnischen Darmes und ihre Behandlung“ in der kleinen Aula der Universität öffentlich vertheidigen. Die officiellen Opponenten werden die Herren prakt. Arzt Dr. Friz Biertel und cand. med. Wolf Gottstein sein.

B.-ch. [Zum Jahrestage der feierlichen Verkündigung der Papstwahl am 22. Februar vorigen Jahres.] welcher am 22. dieses Monats dem Hofmann gemäß begangen wurde, sandte das hiesige Domkapitel an St. Johannes ein Ergebenheits- und Beglückwünschungs-Telegramm an Papst Leo XIII. nach Rom ab. Diesem schlossen sich zahlreiche, auf telegraphischem Wege übermittelte Beglückwünschungen katholischer Corporationen und hochgeachteter Persönlichkeiten der Stadt Breslau und der Provinz Schlesien an. Mehrere dieser Kundgebungen waren von werthvollen Geschenken und Geldspenden begleitet.

W. [Der Maskenball der Constitutionellen Bürger- (Freitag-) Messource.] welcher am 22ten im Springerschen Saale abgehalten wurde, vereinigte, wie dies alljährlich der Fall ist, auch in diesem Jahre eine große Zahl Theilnehmer. Ein Maskenszug eröffnete den Ball und bot Gelegenheit zur eingehenden Betrachtung der ebenso eleganten, wie originellen Masken. Nach der Demaskirung wurde die von Frau Will arrangirte Fest-Quadrille: „Die Nationalfarben oder der Schatz der Messource“ getanzt, welche Anlaß zu großer Heiterkeit gab. Bei derselben erschien eine Anzahl Müller im Saal, von denen jeder mit einem Saß belastet war. Die Säcke wurden aufgestellt und um dieselben ein Reigen ausgeführt, so dann die Säcke geöffnet und diesen Behältnissen entfielen Schornsteinfeger, welche sich nunmehr an dem Tanz betheiligten. — In der Pause kam ein

„Professor Hydra“.

Ein Charakterbild aus Oesterreich.

Von Karl Emil Franzos.

Erstes Buch.

Seltene Schicksale haben über dem Leben des Menschen gewaltet, von dem hier erzählt werden soll; eine große Zeit, stürmische Verhältnisse, gewaltige Leidenschaften haben dieses Leben gesägt. Und doch ist es klein, unscheinbar niedrig geblieben — der Mann hat ruhmlos gelebt und ist unbeachtet gestorben. Im Grund war er schon als Lebender todt, ganz todt. Sein wahrer Name soll hier nicht genannt werden, aber geschähe dies auch, er würde dem Leser dennoch gleichgültig und fremd ins Ohr klingen. Und doch ist dieser Name ein glänzend und berühmt gewesen, und doch haben ihn einst Tausende mit Begeisterung genannt, und doch war er für Hunderte einst eng verknüpft mit ihren besten Idealen, den Idealen der Poesie und der Freiheit. Aber der Glanz hat sich rasch in Dunkel gewandelt, der stürmische Ruhm in lebenslange Schmach und all' dies durch die Entschleifungen einer einzigen schwachen Stunde. Ein Abtrünniger an all seinem Fühlen und Denken ist der Mann in jener Stunde geworden, ein Verräther an der Sache, die ihm bis dahin unendlich theuer gewesen.

Es ist eine sonderbare Geschichte, die Geschichte dieses todtten schon bei Lebzeiten verschollenen Freiheitsdichters. Vielleicht ist sie sogar mehr als die Geschichte eines einzelnen Menschen.

Adolph Hell — so sei der Mann hier genannt — war am Gymnasium zu Cz., an dem ich studirte, der beliebteste Professor. Wir waren wilde, ungeberdige Knaben, zusammengewürfelt aus allen Nationen dieses polyglotten Staates, aber vor diesem hochgewachsenen Manne mit den bleichen, schier krankhaft bleichen Zügen beugten wir uns doch Alle. Er war immer gleich gültig, gleich ernst, gleich gerecht und tradirte seinen Gegenstand — deutsche Sprache und Literatur — in ausgezeichneter Weise. Derselb' sichert immer Achtung und Liebe.

Anderer Leute freilich, insbesondere die politischen Kreise der kleinen Landeshauptstadt, liebten Herrn Hell durchaus nicht, noch minder achteten sie ihn. Nicht seine Persönlichkeit hatte dies bewirkt, nicht sein äußeres Auftreten. Er war ein stiller, sanfter Mann, der nur seinem Amte und seiner Familie lebte, selten in Berührung mit der Außenwelt kam und sich insbesondere in einer Eigenschaft gegen alle Welt gefällig erwies — als Gelegenheitsdichter. Er sorgte mit wahrhaft unerschöpflicher Geduld für den gesammten poetischen Hausbedarf der guten Stadt Cz. Kein Geburtstag in Honoratorkreisen, den er nicht durch ein Astroichon verherrlichte; keine Taufe, keine Vermählung, keine Ordensverleihung, kein Anancement, kein Sterbefall, dem er nicht durch einige Strophen höhere Weihe verlieh. Die Sächelchen waren gewandt in der Form, aber entsetzlich flach und nästern. Am 18. August eines jeden Jahres aber füllte er seinen Pegasus zu besonderem Rhythmus.

Mit siebzehn Jahren — ist man immer ein Radicaler und sehr glücklich, wenn man durch Fenstererwerfen oder Theilnahme an einer Raketenmust ein activer Politiker werden kann. Dazu hatten wir damals reichliche Gelegenheit, denn es war eine politische bewegte Zeit, der allmähliche Niedergang der Schmerling'schen Aera. Herr Hell war vier Jahre zuvor, am 26. Februar 1861, nicht liberal geworden. „Dieser Liberalismus ist ein Schwindel“, soll er damals gesagt haben. Daß er nicht so ganz Unrecht hatte, erwies sich ja auch dadurch, daß seine Stellung und sein Einfluß ungeändert blieben. Auch seine Gedichte zum 18. August blieben dieselben; nur daß statt der „zertretenen Hydra“ eine „Freiheitssonne“ darin glänzte, auf welche sich natürlich „Völkerwonne“ reimte. Beliebter ward er dadurch nicht, sondern im Gegentheil nur verhaßter. Auch bei uns jüngeren Schülern schlug die Stimmung um, als mit den ersten Partipuren auch die Spuren politischer Bestimmung bei uns zum Durchbruch kamen. Wir vergaßen die Liebe zu dem tüchtigen und gültigen Lehrer und berauschten uns im Haße gegen den „schwarzgelben Reactionär“. Einen Guerillakrieg eröffneten wir deshalb doch nicht gegen ihn, wie etwa gegen andere mißliebige Lehrer, wir schwänzten seine Stunden nicht, wir polterten nicht mit den Füßen. Nur einen Hauptschlag führten wir, und der traf ihn auch richtig in's Herz.

Die Anregung hierzu kam uns von einem wüsten, unheimlichen Gefellen, der sich damals in den Straßen von Cz. umhertrieb, vom „Doctor Hungerleider“. Das war ein gelber, magerer, armseliger Mensch, der eine schwarze Binde quer über dem verkrüppelten Antlitz trug; er war einäugig. Wovon er lebte, war ein Räthsel; sein akademischer Titel hatte ihm das Bischofen Winkel'schreiberei, das er betrieb, taxfrei bei den Leuten verschafft, aber wie wenig einträglich das Gewerbe sein mochte, bewies der Name, den man zu dem Titel gesägt. Der Mensch war furchtbar unheimlich, aber auch furchtbar unglücklich. Von seinem giftigen Groll gegen alles Bestehende giebt kein Wort erschöpfende Kunde, aber dieser Groll war erklärlich, wenn man seine Geschichte erwog. Diesem Menschen hatte die Reaction Alles genommen, Alles, — sie hatten ihm nichts gelassen, als sein armseliges Leben. Er war aus Cz. gebürtig, guter Leute Kind, und war im Vormärz wohlgenuth nach Wien gezogen, um da Jura zu studiren. Das Jahr 1848 hatte ihn, wie tausend Andere, überrascht, begeistert und berauscht. Er hatte sich an dem October-Aufstand betheilig und war mit den Waffen in der Hand ergriffen worden. Das Militärgericht verurtheilte ihn zum Tode, aber über höhere Verwendung ward er zu zwölfjährigem Dienste als Trainisoldat im Fußregiment beghnadigt. Der Mensch erzählte entsetzliche Geschichten aus seiner Dienstzeit; war nur die Hälfte derselben wahr, so war ein Hund im Vergleiche zu ihm eine beneidenswerthe Creatur gewesen. Einen ewigen Denkfettel an jene Zeit trug er übrigens im Gesichte. Sein Hauptmann, ein Gsche, hatte einmal das Pferd des Mannes

von dem Mitgliede Herrn Weich mit viel Geschick gebildetes Festkleid zur Abingung; auch brachte eine Verloosung einem großen Theil der Teilnehmer, welche von Fortuna begünstigt waren, niedliche und zum Theil werthvolle Geschenke. Erst gegen 6 Uhr früh endete das zur Zufriedenheit Aller arrangirte Vergnügen.

W. [Das Maskenfest des Kaufmännischen Vereins „Union“.] Das am 22. von dem Verein „Union“ veranstaltete Maskenfest zeichnete sich durch geschmackvolle Arrangements vortrefflich aus. Der große Saal des R. Scholzen'schen Etablissements war durch entsprechende Decorationen und Vermehrung der Beleuchtungs-Vorrichtungen zu einem die Feier würdigen Festlokal umgewandelt worden, in welchem sich wohl mehr als 300 durch Eleganz und Originalität der Costüme hervorragende Masken eingefunden hatten. Die Gruppierungen, welche absichtslos geschaffen wurden und sich fortwährend kaleidoskopisch änderten, boten ebenso prächtige, wie interessante Bilder, die besonders von den Logen und der Gallerie am vortheilhaftesten zu beobachten waren. Da keine Ueberfüllung herrschte, kam jedes einzelne Costüm zur vollen Geltung. Alle Nationalitäten hatten Vertreter gesendet, selbst Princeps Sidischtsch war erschienen. Die Charaktermaske war vorherrschend, der Domino fast gar nicht zu finden. Frohsinn und Heiterkeit belebten das Ganze. Bewunderung erregte die von 12 Paaren in schottischem Costüm getanzte Fest-Quadrille, sowie der in Scene gefetzte Pierrat-Tanz. Diese Aufführungen konnten als choreographische Kunstleistung gelten und mußte auf deren Einübung viel Zeit und Mühe verwendet worden sein. Allen Teilnehmern dürfte dies Fest in dauernder Erinnerung bleiben. Dem Fest-Comité gebührt nicht zum kleinen Theil das Verdienst, Ausgezeichnetes geleistet zu haben.

W. [Von Stadt-Theater.] Bei der auf vielfaches Begehren noch einmal für heute angeordnete Vorstellung des „Verwundener“ wird Herr von der Osten die bisher von Herrn Granz gegebene Rolle des Klotzwell und Herr Wipflich die des Chevalier Dumont spielen. Das Concert-Programm des zweiten Actes ist für diese voraussichtlich letzte Aufführung des so beliebten Stückes vollständig neu zusammengestellt und werden unter Anderem unsere beiden Tenoristen Hajos und Wolff ein Duett für zwei Tenöre singen.

W. [Lobe-Theater.] Voccacio, die neueste Operette von Suppé, welche in Wien mit sensationellem Erfolge gegeben worden, ist von der Direction des Lobe-Theaters angekauft.

W. [Zugverpätung.] Wegen Defectwerdens der Maschine traf am 24. d. Mts. der von Grünberg kommende erste Personenzug der Reppener Bahn mit einer Stunde Verpätung hierseits ein.

B.-ch. [Von der Bromenade.] Trotz der Strenge des scheidenden Winters haben die überwinterten Gemäcke auf der Bromenade, die zum Theil einem milderen Klima entsprossen sind, die Unbill der rauhen Jahreszeit glücklich überstanden. Mehrere Exemplare von neuseeländischem Hanf an dem Zwinger- und an dem Vincenz-Garten haben, obwohl nur noch dürftig durch eine Strohhülle geschützt, grüne Blätter bewahrt. Nicht minder der Mahonienzweig unterhalb der Liebichshöhe, welcher im Sommer die große Pyramide von exotischen Gemäcken umschleift. An den auf dem Mahonienronde nächstgelegenen Füße der Taschenbasion zeigt nach kaum geklaffter Schneedecke die Schneerose — Helleborus niger — ihre weissen, rosa angehauchten Blüthenknospen, die den Gruß des ersten erwärmenden Sonnenstrahles erwarten, um sich zu prächtiger Blüthe zu erschließen. Einen an spätere Frühlingstage erinnernden Anblick gewährt die untere, dem sogenannten Wassergerange zugekehrte Leber der Liebichshöhe, welche ein dichtes frischgrünes Gewebe von zarten Cyperranken bedeckt. Die Idee, diese sonstigen Anpflanzungen nicht wohlgeleitete Hügelnebe mit Epheu zu bepflanzen, erweist sich somit als eine glückliche. — Die Volkstüchen für die darbenende, gedrückte Welt auf der Fingel- und Taschenbasion haben ihre gastlichen kleinen Hallen noch nicht geschlossen und erfreuen sich des regsten Zutrugs seitens der munteren Kostgänger.

+ [Besuchsveränderungen.] Tauenienstraße Nr. 31a, Verkäufer: Königlich Amtsrath Kleinod in Tschelnitz, Kreis Breslau; Käufer: Offene Handelsgesellschaft Gebrüder Julius und Moriz Wie. — Große Feldstraße Nr. 15c, Verkäufer: Kaufmann C. A. Reimel; Käufer: Kaufmann Heinrich Heinitz. — Im Wege der notwendigen Substitution wurden folgende Grundstücke meistbietend verkauft: das dem Kaufmann und Canarienvogelhändler R. Kasper bisher gehörige Haus Kupferschmiedestraße Nr. 38 „Sieben Sterne“, Ersterer: Kaufmann und Commissionair Moriz Lobethal, Verkaufspreis 80,200 Mark. — Das dem Hausbesitzer Friedrich Wiesner bisher gehörige Haus Schillerstraße Nr. 16a, Ersterer: Gutz- und Fabrikbesitzer Carl Reimann zu Nieder-Hermisdorf, Kreis Waldenburg, Verkaufspreis 61,000 Mark. — Das der verehelichten Frau Baunternehmer Rosalie Burian bisher gehörige Haus Neudorfstraße Nr. 54, Ersterer: Schlossermeister Gustav Trelenberg, Verkaufspreis 80,000 Mark. — Das der verehelichten Frau Baunternehmer Rosalie Burian gehörige Haus Neudorfstraße Nr. 54a, Ersterer: Kaufmann Adolf Löwisch. — Das auf der Fürstentrafen Nr. 35 belegene Hausgrundstück, bisher der Handelsgesellschaft Otto Unger und Sohn gehörig, Ersterer: Stadtrath Kaufmann Gustav Friederici, Verkaufspreis 6005 Mark. — Das bisher der verwitweten Frau Lieutenant Doris von Braze gehörige Haus Oplauer Nr. 22, Ersterer: Schneidermeister M. Puniker.

als es im lässigen Schritte dahinfuhr, antreiben wollen. Er riß ihm die schwere Peitsche aus der Hand und schlug nach dem Pferde. Ein „Zufall“ fügte es, daß die Peitsche das Gesicht des Soldaten traf und der Peitschenknopf sein Auge. Es war ein „Zufall“, aber das Auge war und blieb — ausgeronnen. Es war entsetzlich, dem Menschen zuzuhören; das Herz des Hörers stand still vor Mitleid und Grauen.

Dieser wüste Gefell war ständiger Gast bei unseren „Commercen“, mit welchem hohen Titel wir die regellosen Kneipereien schmückten, die wir ab und zu in abgelegenen Wirthshäusern abhielten. Er suchte uns auf, weil wir Halberwachsenen noch nicht das rechte Verständniß für seine Verkommenheit hatten und ihn daher leidlich respectvoll behandeln; uns aber war er als genauer Kenner des „Comments“, als „Fuchsmajor“ lieb und hochwillkommen. Eines Abends nun — es war in den ersten Märztagen des Jahres 1865 — brachte er zwei dünne Büchlein auf die Kneipe mit, die uns aufs Höchste interessiren mußten. „Freie Lieder. Von Adolph Hell. Dritte Auflage. Leipzig 1847“ und „Deisterreichische Kaiserlieder. Von Adolph Hell. Wien 1849“ — so die Titel. „Da“, krächzte er, „da habt Ihr die Beweise, was für ein prächtiger Kerl Eure liebe hochverehrte Hydra ist.“ Und in der That — es waren vollgiltige Beweise. Beide Sammlungen zeugten von großem, markigen Talente, von seltener Sprachgewandtheit, sie waren voll glühender Begeisterung, voll heisenden Spottes. Aber je weiter wir darin lasen, desto größer ward unsere Empörung und Entrüstung. Denn die Begeisterung von 1847 und der Spott von 1849 galten — denselben Dingen. Es war geradezu schmähtlich.

In jener Stunde entwickelte uns Doctor Hungerleider den Plan, Herrn Hell durch seine eigenen Werke zu züchtigen. Der Plan war kühn, die Ausführung versprach große Wirkung, und so hätten wir wohl zugestimmt, wäre sie auch mit Schwierigkeiten verbunden gewesen. Das war aber keineswegs der Fall.

Wir pflegten an jedem Mittwoch in den Nachmittagsstunden unter Hell's Leitung Declamationsübungen abzuhalten. Und just auf diesen Tag fiel in jenem Jahre der große Tag der Gedächtniß, der 13te März. So bestimmte sich der Tag der Rache von selbst. Nur die Eifrigeren pflegten sich sonst zu jenen Uebungen einzufinden, aber an dem Tage fehlte Keiner. Wir lärmten nicht, wie sonst, die Erwartung und Erregung machte uns verstummen.

Hell trat ein, ruhig, sanft und gemessen, wie immer. Und sanft und gemessen, wie immer, fragte er: „Wer wünscht vorzutragen?“

Ein schlanker, hübscher, blondlockiger Jüngling trat auf die Tribüne. „Wis in den Tod! Gedicht von Adolph Hell, 1847“ — so begann er. Dann trug er mit hinreißender Begeisterung das schwungvolle Gedicht vor. Der Titel war zugleich Refrain. Die letzte Strophe lautete:

Was liegt daran, wenn Tausende verbluten,
Wenn dies Geschlecht im Kampf zu Grunde geht?
Vielleicht, daß nur aus eines Weltbrands Gluthen
Die heil'ge Völkerrfreiheit aufersteht!

an Stelle des wegen Kränklichkeit aus dem Magistrats-Collegium ausgeschiedenen Herrn Ringmann wurde Herr Samuel Kleint gewählt. — Zur Geburtsstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers wurden, wie alljährlich, 150 M bewilligt. Beschlossen wurde in der beschriebenen Sitzung folgende Beschlüsse die Pensionierung des 74jährigen städtischen Rentanten Herrn Biehl, welcher der hiesigen Stadt 37 Jahre seine Dienste treu und gewissenhaft gewidmet hat. — Bis her war die hiesige Stelle eines Rathsecretärs mit einem nicht civilberufsberechtigten Beamten besetzt; ein diesbezügliches Gesuch, den bisherigen, nicht civilberufsberechtigten Inhaber der Stelle auch ferner in dieser Stelle zu belassen, ist von der zuständigen Behörde abschlägig beschieden worden. Es ist nun in die Stelle eines Rathsecretärs der Felswebel Knoll auf 6 Monate gewählt. — Mit A. V. Arronge's „Doctor Klaus“ eröffnete gestern Herr Theaterdirector Pöfeler hier abermals einen Cyclus von Vorstellungen. Das zahlreiche anwesende Publikum nahm die durchweg gelungene erste Aufführung recht beifällig auf.

—ch. Laubau, 23. Febr. [Handelskammer. — Bürgerrechtsgeld. — Theater. — Verein der Ärzte. — Töchter Schule.] Die hiesige Handelskammer hat in ihrer letzten Sitzung, Herrn Commissionärth Pyrtosch zum Delegirten der im nächsten Monat in Berlin stattfindenden Conferenz der Vertreter der industriellen und landwirthschaftlichen Interessen, der Direction der Niederösterreich-Mährischen Eisenbahn u. gewählt. — Wie schon früher in dieser Zeitung mitgeteilt, hat Herr Commissionärth Pyrtosch wegen Zahlung des Bürgerrechtsgeldes sich beschwerdend über die königliche Regierung gewandt, ist jedoch von genannter Behörde abschlägig beschieden worden. Da auch das Oberpräsidium zu Breslau ihn mit seiner Beschwerde abgewiesen hat, wird sich derselbe, um den Inanspruchung zu erschöpfen, nunmehr an den Minister des Innern wenden. — In vergangener Woche trat die berühmte Tragödin Pauline Ulrich aus Dresden in zwei Vorstellungen: „Maria Stuart“ und die „bezauberte Widerpenstige“ auf dem hiesigen Stadttheater auf. Die künstlerischen Erfolge waren, wie sich das wohl erwarten ließ, bedeutend, auch der pecuniäre Erfolg war ein guter. — Die Mitglieder des ärztlichen Vereins hiesigen Kreises haben in einer vor einigen Tagen hierseits stattgehabten Versammlung sich einstimmig gegen die Zulassung der Real-Abiturienten zum Studium der Medicin entschieden. — Der Curus der hiesigen höheren Töchter Schule wird von Obern dieses Jahres ab ein neunjähriger, indem zwischen die 4. und 3. Klasse eine Klasse mit einjährigem Curus eingeschoben wird. An Schulgeld wird von einheimischen Schülerinnen für die 5. Klasse 30 Mark, für die 4. 45 Mark, für die 3. 60 Mark, für die 2. und 1. 72 Mark, für auswärtige Schülerinnen für die 3 untern Klassen 72 Mark, für die oberen Klassen 90 Mark erhoben. — Seit heut Mittag haben wir hier bedeutenden Schneefall.

© Volkenhain, 23. Febr. [† Graf von Schweinitz. — Tod durch Erhängen. — Auszeichnung. — Witterung.] Am Nachmittage des letztverfloffenen Donnerstags erfolgte zu Hausdorf, hiesigen Kreises, die Verdrigung des am 16. d. M. so plötzlich aus dem Leben geschiedenen Grafen von Schweinitz, Majoratsherrn auf den Herrschaften Hausdorf und Graim. An der Trauerfeierlichkeit beteiligten sich der größte Theil des Adels im hiesigen Kreise, 5 Geistliche, eine Anzahl Lehrer und außerordentlich viel Publikum aus den benachbarten Ortscapellen. Die Beisetzung erfolgte in einer neugebauten Gruft auf dem Ort's-Kirchhofe gleichzeitig mit den Leichen des vor Jahren verstorbenen Vaters und Bruders des Verbliebenen, deren Särge einstweilen in einer andern Gruft so lange gestanden hatten. Der so plötzlich vom Tode hinweggerissene stand erst im 41. Lebensjahre, war in den Jahren von 1866 bis 1874 Landrath des hiesigen Kreises und hat sich als Soldat große Verdienste um den Kreis und die ungetheilteste Hochachtung der Bewohner desselben erworben. — Am 20. d. M. gegen Abend wurde ein Bewohner Kunzendorfs, Namens Hoppe, auf dem Boden des eigenen Hauses erhängt aufgefunden, nachdem er seit dem Nachmittage desselben Tages verschunden war. Schwermuth soll die Veranlassung zu dieser unglücklichen That gewesen sein. — Die ökonomisch-patriotische Gesellschaft der Fürstenthümer Schweinitz und Jauer hat dem auf dem Dominium Schollwitz dienenden Pferdewechter Benjamin Dreißer für langjährige treue Dienste und sittliches Verhalten ein Prämie von 30 Mark zuerkannt. — Zu früh war die Freude über die schönen Tage der letzten Woche, die uns hellen Sonnenschein und milde Frühlingsluft brachten und den Schnee von unsern Bergen und Feldern verschwinden ließen; zu früh sind die Staare in ihr altes Standquartier eingedrückt, und ebenso viel zu früh sind zwei muntere vollständig ausgebildete Maifäser im hiesigen Postischen Garten zum Vorschein gekommen; denn seit voriger Nacht ist der Winter wieder mit voller Rüstung bei uns eingetroffen und heute können wir mit vollem Recht mit Vater Hebel sprechen: „Es schneit doch auch, es ist ein Graus! und doch hängt noch der Himmel voll von dieser Waare.“

—e. Hermsdorf u. K., 23. Febr. [Die Hörnerschlittenfahrt] von der Petersbaude ist durch starken Schneefall wieder fahrbar, worauf unternehmungslustige Touristen hiermit aufmerksam gemacht werden.

Δ Schweinitz, 23. Febr. [Planungsarbeiten. — Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr. — Feuergefahr. — Selbstmorde. (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

S. Grünberg, 21. Febr. [Auszug der Stadtvorordneten-Sitzung. — Theater.] In der gestrigen Stadtvorordneten-Sitzung gedachte der Vorsitzende der Versammlung zunächst ehrendes der vor Kurzem hier verstorbenen Sanitätsrathes Herrn Dr. G. Laffer. Bei der hierauf erfolgten Neuwahl eines Stadtrathes

Was liegt daran?! Wir stehen fest zusammen!
Groß sei das Opfer für die große Noth!
Und rufen laut, in heiligem Entflammen:
Wis in den Tod!

Todensstill war's, als er geendet. Aller Augen wendeten sich nach dem Professor. Bei den ersten Worten war ihm alles Blut in's Antlitz geströmt, dann war er entsetzlich bleich geworden. Seine Lippen bebten, aber er sprach nichts. Endlich, nach langer Pause, fragte er: „Wer noch?“

Nun war die Reihe an mir. „Nieder mit den Rebellen! Gedicht von Adolph Hell, 1849.“ — Die Erregung machte meine Stimme fast unverständlich. Aber schon bei der ersten Strophe fand ich das entsprechende Pathos:

„Rein Heldenkaiser! Beflede Dein Schwert
Nicht mit der Rebellen Blute!
Die frechen Vuben sind es nicht werth,
Den Vuben gehört die Ruthe!
Ein Wirt — und sie zerstoßen im Nu;
Denn die Herzen des Volkes schwellen
Nur Dir entgegen und jauchzen Dir zu:
Nieder mit den Rebellen!“

Dieser Ton ging durch das ganze lange zwölfstrophige Gedicht: ein scharferer Contrast zu jenem begeisterten Freiheitslebe war kaum edenkbar. Und Hell süßte dies, er fühlte die ganze Schmach, die in jener Stunde bartlose Jünglinge auf sein Haupt häufen durften. Sein Antlitz war verzerrt vor Zorn, Scham und Schmerz. Aber er bezwang sich. „Wer noch?“ fragte er.

Niemand meldete sich, Niemand antwortete. Wie ein Mann erhoben wir uns und gingen zur Thür hinaus. Hell blieb allein. Natürlich zogen wir in corpore in unsere Kneipe. Dort wurde, halb zur Feier des gelungenen Planes, halb zur Feier des 13. März ein Commers arrangirt. Man sang, man trank, man rauchte sogar aus langen Pfeifen. Aber eine rechte Lustigkeit wollte nicht aufkommen. Doctor Hungerleider krächzte und jubilierte, wir Anderen wurden stiller und stiller. Es fiel uns schwer auf's Herz, daß wir einen Mann in's Innerste getroffen, der uns immer ein väterlicher Freund gewesen. Aber noch schwerer drückte uns der Gedanke an den gestrengen Herrn Director und an ein etwaiges consilium abeundi. Und dazu die ungewohnten langen Pfeifen. . . .

Wir gingen etwas tagenämmerlich auseinander. Und als ich nach Hause kam, war das erste Wort, das ich hörte: „Der Pedell hat Dich gesucht!“ — D! dachte ich, das Verhängniß schreitet diesmal ganz außergewöhnlich schnell. . . . Und was wollte er denn?“ fragte ich etwas zaghaft. — „Er hat einen Zettel gebracht!“ — Auf dem Papierstreifen stand: „Lieber junger Freund! Ich bitte dringend, mich sogleich zu besuchen. Hell.“

Ich machte mich augenblicklich auf den Weg. In mir sah es sonderbar aus — es war ein recht schwerer Gang. Schon im Vorzimmer kam mir Hell's Gattin entgegen, eine liebe, brave Frau, welche die Spuren einfügiger Schönheit in den feinen, bleichen Zügen trug. Heute war sie noch bleicher, als gewöhnlich. „Um Gott!“ rief sie mir entgegen, „sagen Sie mir die Wahrheit,

was ist heute in der Schule vorgefallen?! Mein Mann ist außer sich vor Erregung — Sie wissen, er ist kränzlich. Ich habe um den Arzt schicken wollen — er hat es verboten — nur nach Ihnen hat er verlangt. Ich beschwöre Sie“, bat sie und die Augen standen ihr voll Thränen, „ich beschwöre Sie, was ist geschehen?“

Ich weiß nicht, was ich in jenem Augenblicke darum gegeben hätte, jene Declamationsproben ungeschehen zu machen. Ich konnte der Frau nicht in die Augen sehen. „Nichts — nichts von Belang!“ — stammelte ich und drückte mich an ihr vorbei und in das Arbeitszimmer des Professors.

Er sah sehr bleich aus und lehnte wie gebrochen in einer Sophaecke neben dem Fenster. Es war gar nicht derselbe rüstige Mann — er war wie mit einem Schläge um zehn Jahre älter geworden. Auch die Stimme klang matt und dumpf.

„Ich habe Sie zu mir gebeten“, begann er, „aber fürchten Sie nicht, nicht um Ihnen Vorwürfe zu machen. Sie waren nicht die rechten Richter, um mich zu strafen und das Schulzimmer nicht das passende Forum, aber die Strafe selbst war gerecht.“

Er bat mich, Platz zu nehmen, dann fuhr er fort:

„Sie sehen es mir wohl an, wie furchtbar tief mich die heutige Scene getroffen hat. Das Bewußtsein meiner Schuld haben Sie mir neu erweckt, einer Schuld, die sehr groß ist, wenn sie auch eine andere, ganz andere ist, als Sie glauben mögen. Ich habe nie aus meiner Ueberzeugung ein Geschäft gemacht, aber ich habe“ — er stockte und seufzte tief auf — „Schlimmeres gethan. Wenigstens meinen Augen will es so erscheinen. Was man mir zugemuthet, ist ein gemeines, gewöhnliches Vergehen gegen meine Mitbürger, mich aber erdrückt ein Verbrechen, wenn auch nur ein Verbrechen — an mir selbst. Blicken Sie mich nicht so sonderbar an, junger Mann, ich weiß, was ich spreche. . . o! es hat sich furchtbar mit mir gefügt! . . .“

„Herr Professor“, bemerkte ich zögernd, „wir, Ihre Schüler haben am wenigsten Grund. . .“

„Rein!“ fiel er mir in's Wort. „Sprechen Sie nichts, ich weiß, was Sie sagen wollen. — Sie wollen mich wohl damit trösten, daß ich mindestens bestrebt war, meine Pflicht als Lehrer zu erfüllen. Aber Pflichterfüllung ist kein Verdienst und nur einer so kranken Zeit wie der unsern, kann sie als solches erscheinen. Das kann mir keinen Trost geben. Aber eine Erleichterung kann es mir gewähren, wenn Sie mir freundliches Gehör schenken. Es drängt mich, einem Menschen, der mir wohl will, darzulegen, wie ich geworden, was ich bin. Und dann — ich will nicht milder beurtheilt sein, als ich verdiene, aber nur wegen des Verbrechens will ich verurtheilt sein, dessen ich schuldig bin. . . . Und schließlich handle ich da“, fügte er mit mattem, gezwungenem Lächeln hinzu, „zugleich als weiser, pflichtgetreuer Pädagoge. Es ist sehr lehrreich. . .“

Und nach einer Weile begann er mir seine Geschichte zu erzählen, die Geschichte eines bewegten, sonderbaren, traurigen Lebens.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung.)

— Unglücksfall. In der letzten Sitzung der Stadterordneten war die Fortsetzung der Planirungsarbeiten in der Richtung von der Breslauer Straße nach der Friedrichstraße Gegenstand der Beratung. Der Magistrat schlug der Versammlung vor, da von den früher zu diesem Zwecke bewilligten 77,000 Mark noch 7000 zur Verfügung ständen, diesen Betrag alsbald zur Fortführung dieser Arbeiten zu verwenden, damit noch während der geschäftsfreien Zeit ein Theil der Arbeiter, die mindestens seit zwei Jahren ortsbefähigt sind, Lohnende Beschäftigung finde. Die Stadterordneten gaben ihre Zustimmung zu dieser Proposition. — Der hiesige Verein der freiwilligen Feuerwehr beging am gestrigen Abend in gewohnter Weise sein Feiertagsfest — das 16. seit seinem Bestehen — durch ein gemeinsames Souper in Saale der Braucomune. Auch diesmal war, wie es seit Jahren immer der Fall gewesen, die Theilnahme eine äußerst rege. Die declamatorischen und musikalischen Aufführungen, welche nach Aufhebung der Tafel folgten, fanden allgemeinen Beifall. Am Nachmittag hatte die Feuerwehr, wie dies bei Gelegenheiten des Festes bisher stets geschah, eine Uebung veranstaltet. — Am 20. d. Mts., Nachmittags, hatte sich im Keller des Kaufmanns Birke'schen Hauses auf dem Markte eine Quantität Benzin entzündet. Die Feuerwehr wurde alsbald alarmirt. Nach etwa zwei Stunden gelang es derselben, die Gefahr zu beseitigen. — Im Verlauf von zwei Wochen sind hierorts drei Selbstmorde vorgekommen. — In dem benachbarten Pankendorf widerfuhr bei dem Fällen eines Kirschbaumes einem Stellenbesitzer das Unglück, von dem fallenden Baume erschlagen zu werden.

§ Striegau, 23. Febr. [Wiederbelebung der Innungen. — Zur Fleischschau. — Erneuter Baumföbel. — Unglücksfall.] Seitens des königlichen Landrathsamtes haben die Gemeinde-Vorstände im hiesigen Kreise Anweisung erhalten, zum Zweck einer Wiederbelebung des Innungswesens alle in den betreffenden Ortschaften wohnenden Handwerksmeister zu einer Besprechung in dieser Angelegenheit einzuberufen. Insbesondere wird für die größeren Ortschaften die Regelung dieser Frage als ein nothwendiges Erforderniß bezeichnet. — Der auch am hiesigen Orte bis jetzt zu Tage getretene Uebelstand, daß bei Behinderung des Bezirks-Fleischschauers eine Stellvertretung durch einen anderen Fleischbeschauer nicht stattfinden dürfte, ist nunmehr durch Verfügung höherer Orts beseitigt worden. Danach kann die gegenfeitige Stellvertretung stattfinden, wenn der Bezirks-Beschauer an der Ausübung seines Gewerbes thatsächlich behindert ist. — In jüngerer Zeit sind an verschiedenen Orten der Umgegend, insbesondere an den Straßen nach Jauer und nach Thomaswalde, von ruchlosen Händen junge Bäumen in großer Anzahl umgebrochen worden. Dergleichen vom Landratbame wie auch von der Stadt namhafte Prämien auf die Entdeckung der Frevler ausgesetzt sind, so ist es doch nicht gelungen, ihrer habhaft zu werden. — In voriger Woche hatte ein Arbeiter in einer hiesigen Brauerei das Unglück, in einem mit heißer Schlempe angefüllten Bottich zu stürzen. Der Verunglückte trug zahlreiche gefährliche Brandwunden an Brust, Armen und Beinen davon.

○ Aus der Grafschaft Glatz, 23. Febr. [Goldenes Ehejubiläum. — Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange. — Selbstmord.] Am 18. d. Mts. feierten der Gärtnerauszügler Klapper und dessen Ehefrau in Niederschmeddorf das 50jährige Ehejubiläum. Sieben Kinder und mehr als 20 Enkel nahmen an diesem seltenen Feste theil. Das Jubelpaar erfreut sich noch ziemlich tüchtiger Gesundheit. — In diesen Tagen verunglückte das sechsjährige Töchterchen des Brettschneiders Lur in Brand dadurch, daß während desselben in Abwesenheit der Mutter mit dem Feuer spielte, seine Kleider in Brand geriethen. Das Kind erlitt in Folge dessen so erhebliche Verletzungen, daß es nach mehrstündigem Leiden verschied. — Am 18. d. Mts. wurde in Niederlangenau die Fabrikarbeiterwitwe Anna Schubert in der Reife tödtlich aufgefunden. Nach den eingezogenen Erkundigungen hat dieselbe freiwillig ihrem Leben ein Ende gemacht.

— x. Militsch, 21. Februar. [Landwirthschaftlicher Verein. — Versuch Selbstmord.] In der letzten zahlreich besuchten Sitzung des Militscher Landwirthschaftlichen Vereins wurde nach Schilderung der durch Ueberfluthung des deutschen Marktes mit ausländischen Erzeugnissen und durch steigenden Fleisch-Preisen hervorgerufenen Nothlage der Landwirthschaft seitens des Vorsitzenden Herrn Hauptmann Wermelskirch auf die Nothlage, welcher Nothlage gegenüber die Einführung von Eingangszöllen und Beseitigung von Vergünstigungen, welche die bestehenden wirthschaftlichen Bodenerzeugnissen gewähren, wünschenswerth sei, der Entwurf einer dahinbezüglichen Petition vorgelegt und angenommen. Es wurden nach dem Vortrage gehalten von Herrn Rittergutsbesitzer Jüttner auf Gübre über die von dem Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten herausgegebenen „Beiträge zur landwirthschaftlichen Statistik“, von Herrn Grafen von der Rede-Vollmerstein auf Grasnitz über Wiesenbewässerung und Herrn Hauptmann Wermelskirch über Lupinen-Gründung, von denen jener die Fortsetzung der Veriefelung auch den Winter über, vorausgesetzt, daß sich unter den sich bildenden Eislagen beständig stromendes Wasser befände, dieser das im Thema seines Vortrages Angegebene befürwortete. — Vor Kurzem machte ein aus Goidenow gebürtiger, dahin von Breslau, welcher bei der Artillerie gestanden, zurückgekehrter Arbeiter wegen Familien-Zwistigkeiten den Versuch sich mittelst eines Revolvers zu erschießen. Der erste Versuch, vor dem Wirthshause gemacht, mißlang infolgedessen, als er sich nur einen Streifschuß beibrachte. Blutig und verfürzt ins Haus unter die anberu Gäste tretend, machte er bald einen zweiten durch einen in den Mund gerichteten Schuß. Der Erfolg war auch dieses Mal nicht der erhoffte. Die Kugel scheint durch den Gaumen gedrungen zu sein. Gegenwärtig befindet sich der Verwundete hier in Behandlung des Herrn Kreisphysikus Dr. Schmiedel.

— n. Brieg. [Verechthigung der Gewerbeschulen.] Gegenüber der Angabe des — ch. Correspondenten aus Görlitz in der heutigen Nummer der „Br. Zig.“, welcher glaubt, es für unrichtig halten zu sollen, daß den neuen höheren Gewerbeschulen die betreffenden erweiterten Berechtigungen von Seiten der Regierungskommissare in Aussicht gestellt seien, verweise ich vorläufig auf den stenographischen Bericht der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses und behalte mir ein näheres Eingehen auf den Gegenstand vor. Herr Dr. von Bunsen sagte in der Sitzung vom 21. Januar: „Es ist durchaus nicht die Absicht, es kann nicht die Absicht sein, bei der Vorbildung zum Baufach im weitesten Umkreise stehen zu bleiben. Es liegt ja auf der Hand, und ist auf Befragen von Seiten der Herren Regierungskommissare ausgesprochen worden, daß man bei der vorliegenden Reform weitere Gebiete als bloß das der Bautechnik aller Kategorien im Auge habe. Nein, meine Herren, das gesammte Ingenieurfach, die Post und Telegraphie, das Fortific., das Bergbau — für diese und ähnliche Gebiete eröffnen sich ebenso wie für das Baufach gegenwärtig, denjenigen Jünglingen, welche mit dem Zeugnisse der Reife von der künftigen Realschule, wie ich sie einmal nennen will, mit neunklassigem Cursum ohne Latein, die schönsten und verlockendsten Aussichten.“

— r. Namslau, 22. Febr. [Telegraphen-Anstalt. — Das polnische Pastorat. — Kreis-Lehrer-Bibliothek.] In Namslau, hiesigen Kreises (Station der Nechte-Oder-Über-Gleisenbahn), ist vom 16. d. M. ab eine mit dem kaiserlichen Postamt vereinigte Telegraphen-Anstalt mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden. — Der zum polnischen Pastor an der hiesigen evangel. Kirche wiederholt gewählte Herr Pastor Abicht aus Proßnitz bei Pilschen hat nunmehr dem hiesigen Magistrat, als dem Patron der evangel. Kirche, abermals angezeigt, daß er die auf ihn gefallene Wahl annimmt. Herr Abicht will bereits am 1. April d. J. in sein neues Amt eintreten. — Die in Nr. 87 d. Zig. enthaltene Mittheilung über die hiesige Kreis-Lehrer-Bibliothek muß auf Grund verlässlicher Nachrichten dahin ergänzt werden, daß in Folge erneuerter Anregungen gegründete Aussicht vorhanden ist, auch aus Kreismitteln eine namhafte Beihilfe zur Begründung der genannten Bibliothek zu erlangen und daß sonach die Mittheilung über eine bereits definitiv erfolgte Ablehnung des darauf bezüglichen Gesuches desrührt war.

+++ Bernstadt, 22. Febr. [Verkehr beim Postamt Bernstadt. — Lehrer-Verein. — Circus Blumenfeld.] Beim hiesigen Postamt gingen im vergangenen Jahre ein: 115,166 Stück gewöhnliche, portofreie Briefe, 11,034 Stück portofreie Briefe, 21,960 Postkarten, 19,890 Stück Drucksachen, 450 Stück Waarenproben, oder im Durchschnitt täglich 468 Stück. Aufgegeben wurden: 93,888 Stück portofreie Briefe, 9522 Stück portofreie Briefe, 23,652 Stück Postkarten, 5418 Stück Drucksachen, 756 Stück Waarenproben, oder im Durchschnitt täglich 370 Stück. Im Paket- und Geldverkehr gingen ein: 12,816 Stück ordentliche Pakete, 918 Stück Geldbriefe mit 816,786 Mark, 162 Stück Pakete mit 5706 Mark. Aufgegeben wurden: 9252 ordentliche Pakete, 1926 Briefe mit 1,829,880 Mark, 360 Stück Pakete mit 329,670 Mark. Ferner gingen ein: 2340 Stück Nachnahmeseudungen im Betrage von 14,598 Mark und 154 Stück Postaufträge zum Betrage von 10,242 Mark, aufgegeben wurden 63 derartige Aufträge.

Eingezahlt wurde auf 11,266 Anweisungen der Betrag von 571,500 Mark, ausgezahlt auf 6782 Anweisungen der Betrag von 281,938 Mark. Zeitungen wurden gehalten 686 Exemplare mit 149,829 Stück. Die Gesamteinnahme betrug 599,035 Mark, die Gesamtausgabe dagegen 321,007 Mark, mithin verbleibt ein Ueberschuß von 278,028 Mark. — Bei der letzten Sitzung des Lehrer-Vereins hielt Herr Lehrer Günther einen Vortrag über die Auswahl des Stoffes in der biblischen Geschichte, woran sich eine lebhafteste Debatte schloß. — Künftigen Montag siebelt der Circus Blumenfeld nach Brieg über.

9 Meisse, 22. Februar. [Vortrag. — Selbstmord.] Im hiesigen Lehrerverein hielt am 19. d. M. Herr Lehrer Reinsch einen Vortrag über das Thema: „Krieg der Ameisen“ und Herr Lehrer Zilgner besprach die bekannten Publicationen über Lehrerverhältnisse in Ober-Schlesien. — Heute früh nach 6 Uhr erschoss sich auf Posten vor dem Militär-Arrestlocal in Bastion VI ein Musterknecht vom 23. Infanterie-Regiment.

SS Patzschau, 22. Februar. [Theatralische Aufführung.] Der Vaterländische Frauen-Zweig-Verein, der erst vor kurzer Zeit hieselbst ins Leben gerufen wurde, entwidelt, erfüllt von seinem segensreichen Berufe, die größte Thätigkeit. So fand gestern in Saal's Hotel von dem Verein zum Besten der hiesigen Stadarmen eine theatralische Aufführung statt, welcher ein Prolog und lebende Bilder vorangingen. Allen Mitwirkenden, die sich mit großem Eifer der Sache gewidmet, mögen in der hohen Befriedigung, von welcher die zahlreiche Zuschauer-Versammlung erfüllt wurde, den schönsten Lohn für ihre vielen Bemühungen und die guten Leistungen finden. Ebenso muß auch den Einwohnern hiesiger Stadt und Umgegend für ihr zahlreiches Erscheinen alle Anerkennung gezollt werden.

□ Neustadt OS., 21. Febr. [Verletzung. — Todesfall.] Der etatsmäßige Major bei dem hiesigen 2. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 6 Herr von Liebermann ist als Commandeur des 11. Ulanen-Regiments nach Verleberg versetzt worden und wird in den nächsten Tagen abreisen. Herr von Liebermann war ein äußerst humaner, allgemein sehr beliebter Herr, dessen Scheiden von hier allseitig bedauert wird. — Gestern früh starb am Herzschlag der hiesige Banquier Herr Marcus Deutsch, Schwiegerohn des Geh. Commissions-Raths S. Fränkel. Dieser Todesfall hat allgemeines, tiefes Bedauern hervorgerufen. Herr Deutsch war Vielen ein treuer Helfer in der Noth; seine Hilfe gedächte er stets gern, in bereitwilligster Weise. Die Erinnerung an diesen Ehrenmann wird nicht schwinden.

○ Neuthen OS., 23. Februar. [Neue Töchterchule. — Grenz-Commissariate. — Schulprüfungen.] Als Ersatz für die demüthigt der Auflösung unterliegende höhere katholische Töchterchule, deren Unterricht und Pensionat beauftragt von Schulschwestern geleitet wurde, ist eine anderweitige derartige Anstalt im Entstehen begriffen. Als Vorsteherin derselben wird Fräulein Knapp aus Rybnik genannt, für welche die Concession mit Genehmigung des Herrn Cultusministers von der königlichen Regierung bereits eingegangen sein soll. Die aufzulösende Anstalt war bisher in einem eigenen Hause untergebracht, dürfte indessen auch in Bezug auf die Localitäten eine Aenderung resp. Verlegung erfahren. Es verbleiben daher hierorts nach wie vor zwei private höhere Töchterchulen, von denen die bereits bestehende simultane Anstalt sich unter der bewährten Leitung der Schulpfängerin Fräulein Johanna Rad befindet. — Im diesseitigen Kreise ist mit Bezug auf die Verordnung vom 2. d. Mts. zum Grenz-Commissariat, beabsichtigt die für die aus Ausland kommenden Reisenden, der Herr Landrath von Wittlich ernannt worden. Von denen im Ganzen 10, ernannten Grenz-Commissariaten befinden sich in der Nähe die Herren Landräthe Barchewitz in Tarnowitz und Grunbmann in Kattowitz, ferner Amtsvorsteher Burckard in Neudel und die Bürgermeister Ruppel in Raitowitz und Klaritz in Myslowitz. — Am 20. d. Mts. haben die diesjährigen Schulprüfungen im Schulinspections-Bezirk Neuthen begonnen und werden dieselben bis zum 26. April andauern. Zu dem bezüglichen Terminverzeichnis begegnen wir zum erstenmale einer auf den 26. April angelegten Prüfung im Kreis-Waisenhaus. Für die städtischen katholischen Elementarschulen sind die Tage vom 11. bis 15. März (19 Klassen Mädchenchule), 27. bis 29. März (14 Klassen Knabenchule A), 7. und 8. April (6 Klassen Knabenchule B) und der 19. April für 3 Klassen in Dombrowa bestimmt.

□ Gleiwitz, 21. Febr. [Gewerbeverein. — Schenkung.] In der am 20. d. abgehaltenen Sitzung des Gewerbevereins hielt Herr Dr. Neumann einen Vortrag über die Pest. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf das Erscheinen dieser Krankheit in verschiedenen Jahrhunderten schilderte der geehrte Redner die furchtbaren Verheerungen der Pest in früherer Zeit. Hierauf sprach Herr Apotheker Grub über künstliche Fischschucht und dann noch über die verschiedenen Gifte und deren Wirkungen. Zur Discussion über die Innungsfrage übergehend, theilt der Vorsitzende, Herr Director Bernicke, die vom Central-Gewerbeverein eingegangenen Schriftstücke mit. Die vom Central-Gewerbeverein zugesandten Fragebogen werden einer aus 14 Personen bestehenden Commission zur Vorberatung und zur Erstattung des Berichts übergeben. Es werden ferner eine Petition des Berg- und Hüttenmännischen Vereins an den Reichstag und ein Dankschreiben, ausgehend von verschiedenen Industriellen, an den Reichstag mitgetheilt, und die Anschriften, welche die Beitritts-Erklärung des Vereins enthält, mitgetheilt. Die Versammlung verlegt die Beschlußfassung hierüber bis Mittwoch, den 26. d. Mts. — Seitens des königl. Kreis-Gerichts zu Oppeln ist in diesen Tagen dem Magistrat hier aus der Nachlassmasse der am 3. August 1877 zu Oppeln verstorbenen Frau Major v. Jeromski als letztwillige Zuwendung derselben für die hiesigen Ortsarmen die Summe von 1500 M. überwiesen worden, deren Zinsen alljährlich zur Vertheilung gelangen sollen.

X. Zarnowitz, 23. Februar. [Abiturientenprüfung. — Apotheke.] Bei der am 21. und 22. d. M. unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths, Herrn Dr. Dillenburger an der hiesigen Realschule abgehaltenen mündlichen Abiturienten-Prüfung, welcher sich 5 Oberprimaner unterzogen, erhielten 4 derselben das Zeugniß der Reife. Ein Oberprimaner trat schon vor Beginn der mündlichen Prüfung zurück. — Nachdem höhere Orts die Errichtung einer zweiten Apotheke hieselbst genehmigt worden, forderte die königliche Regierung in Oppeln durch das Amtsblatt zu Bewerbungen um die Concession zur Errichtung dieser Apotheke auf.

M. Königshütte, 21. Februar. [Volkschul-Stat.] Nach dem Vorschlage über Einnahme und Ausgabe der städtischen Volkschul-Verwaltung für das kommende Etatsjahr beträgt a. die Einnahme 7800 M., b. die Ausgabe 108,000 M. Der erforderliche Zuschuß beläuft sich demnach auf 100,200 M. Gegenwärtig bestehen hier 6 Volkschulen (3 lath., 1 ev., 1 jüdische und 1 paritätische) mit 55 Klassen, an denen 55 Lehrer und 19 Handarbeitslehrerinnen thätig sind. Die Schülerzahl beläuft sich augenblicklich auf 4071, wird aber voraussichtlich zu Ostern c. auf 4529 steigen. Den beregten Zuschuß von 100,200 M. vermag die Commune nicht auszubringen, da vom 1. April c. ab die Gemeindeabgaben ohnehin über 400 pCt. der Staatssteuern betragen werden. Die traurigen Verhältnisse machen sich gar zu sehr geltend. Unsere Forenzen: die Königsgrube, die Königshütte und die Oberschlesische Eisenbahn zahlen allein gegen das Vorjahr 70,000 M. weniger an Gemeindeabgaben. Der Magistrat hat sich demnach veranlaßt gesehen, die königliche Staatsbehörde zu bitten, durch eine Subvention wenn nicht sämmtliche, doch den größten Theil der Ausgaben für die Volkschule zu beden. Ob die Subvention gewährt wird, steht noch dahin, aber es wird zweifellos erwartet, daß sie erfolgt.

— Georgenberg, 22. Februar. [Telephon-Station.] Vorgestern wurde hier die neue Telephon-Station eröffnet. Die erste Depesche galt dem Generalpostmeister Stephan, „dem ersten Mann der Welt auf postalischem Gebiete“, worauf nach wenigen Stunden von Berlin folgendes Telegramm eingelaufen ist: „Herrn Bürgermeister Preis in Georgenberg. Ich danke Ihnen für das freundliche Telegramm und hoffe, daß das neue Verkehrsmittel Ihnen Forsten, sowie Ihrem Vergnügen im Geiste des Markgrafen Georg förderlich sein wird. Generalpostmeister Dr. Stephan.“ Das Markgraf Georg im sechzehnten Jahrhundert den Bergbau auf Blei- und Eisenerz, der in den letzten Jahren wieder in Aufnahme gekommen ist, hier eingeführt hat, war also dem Herrn Generalpostmeister nicht unbekannt. Die in hoher Kultur stehenden, rings um Georgenberg belegenen, sehr umfangreichen Forsten befinden sich im Besitz der Herren Grafen Guido und Hugo Hendl von Donnersmard.

Handel, Industrie etc.

4 Breslau, 24. Febr. [Von der Börse.] Die Börse war auch heute recht fest und verkehrte in animirter Haltung. Der Schluß war etwas schwächer. Creditactien schwankten zwischen 419,50 und 416. Recht fest

waren Eisenbahnen, auch Banken stellten sich etwas höher. Russische Valuta nachgebend.

Breslau, 24. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, get. — Cr., Rindfleischschine — per Februar 111 Mark Gd., Februar-März 111 Mark Gd., März-April 112 Mark Br., April-Mai 114 Mark Gd., Mai-Juni 116 Mark bezahlt und Gd., 116,50 Mark Br., Juni-Juli 118 Mark Br. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) get. — Cr., per lauf. Monat 164 Mark Gd. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) get. — Cr., per lauf. Monat —. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) get. — Cr., per lauf. Monat 103 Mark Br., April-Mai 105,50 Mark Br., Mai-Juni —, Juli-August —. Raps (pr. 1000 Kilogr.) get. — Cr., per lauf. Monat 250 Mark Br. Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, get. — Cr., loco 59 Mark Br., per Februar 57 Mark Br., Februar-März 57 Mark Br., März-April 57 Mark Br., April-Mai 57 Mark Br., Mai-Juni 57,50 Mark Br., September-October 59 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, get. 10000 Liter, pr. Februar 48,40 Mark bezahlt, Februar-März 48,40 Mark bezahlt, April-Mai 49,50 Mark bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —, August-September 52 Mark Gd.

Die Börsen-Commission. Kündigungspreise für den 25. Februar. Roggen 111, 00 Mark, Weizen 164, 00, Gerste —, Hafer 103, 00, Raps 250, 00, Rüböl 57, 00, Spiritus 48, 40.

Breslau, 24. Februar. Preise der Cerealien. Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Mgr. schwere mittlere leichte Waare.

	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	gr.	sch.	gr.	sch.	gr.	sch.	gr.	sch.	gr.	sch.	gr.	sch.
Weizen, weißer	15	70	15	20	17	20	16	40	14	20	13	40
Weizen, gelber	14	90	14	50	16	50	15	80	13	90	12	90
Roggen	11	80	11	40	11	00	10	60	10	50	10	00
Gerste	14	30	12	40	12	00	11	60	11	20	10	70
Hafer	12	00	10	80	10	50	10	10	9	80	9	20
Erbfen	15	10	14	50	14	00	13	40	13	00	11	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben. Pro 200 Zollpfd. = 100 Kilogramm.

	feine		mittlere		ord. Waare.	
	gr.	sch.	gr.	sch.	gr.	sch.
Raps	24	50	23	—	21	50
Winter-Rüben	23	50	22	50	20	—
Sommer-Rüben	23	50	21	—	19	—
Dotter	19	—	17	—	15	—
Schlaglein	25	50	23	50	21	—
Kartoffeln	18	—	16	—	15	—

Kartoffeln, per Saß (zwei Neuschffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50—3,00 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuschffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,50 Mark, geringere 1,00—1,15 Mark, per 5 Liter 0,20—0,25 Mark.

F. E. Breslau, 24. Februar. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Bei mäßiger Frage, die sich lediglich auf Befriedigung nächsten Bedarfs richtete, hatte der jüngstwöchentliche Waarenhandel ziemlich regelmäßigen Verlauf und sind bezüglich der Preisnotirungen auch keine wesentlichen Veränderungen vorgekommen. Von Zucker sind hochweise gemahlene in guter Körnung am meisten begehrt gewesen und konnten volle Vormochnotiz behaupten, wogegen untergeordnete Sorten schwerer zu begeben waren, wenn Eigener nicht aus ihren besten Forderungen herausgingen. Ganz dasselbe Verhältnis machte sich bei Brodzucker kund und waren auch hier nur beste Marken beachtet. Farbige Zuckern sind noch immer in guter, trockener Qualität knapp und waren hellgelbe gesucht. Auf dem Kaffeemarkte zeigte sich gleichfalls nicht allzu große Lebhaftigkeit, doch war auch in diesem Artikel einigermaßen geschäftliche Bewegung und sind namentlich feine Kaffees bedarfsersforderlich zu seher, unterandrerer Notiz ziemlich leidlich gehandelt worden. Von Süßfrüchten blieben Mandeln ferner gefragt und preisbehalten. Schweinefleisch ist wieder etwas höher notirt gewesen. In Petroleum war bei schwachem Handel kein Notizwechsel.

Zrautauen, 24. Febr. [Garnmarkt.] Flach und Towarne gut begehrt, Preise blieben unverändert. (Tel. Trib.-Dep. der Bresl. Zig.)

○ Paris, 22. Febr. [Börsenwoche.] Die Börse hat in dieser Woche starke Aufregungen durchgemacht. Die Baissé-Speculation hat zunächst die Annahme-Debatte auszubeden gesucht, und jetzt, da diese Debatte zur Befriedigung der Kammer und der öffentlichen Meinung beendet ist, wirft sie sich mit verdoppelter Energie auf die Contertirungsgeräthe. Heute ist in der Kammer die neue Budget-Commission gewählt worden und es noch der Ausfall der Wahl bekannt war, versicherte man schon, daß diese Commission der Contertirung durchaus günstig sei, und daß sie zum Beweise dessen als ihren Präsidenten den Finanzmann Germain, einen Anhänger der Contertirung, binnen kurzer Frist wählen werde. Dem dürfte in der That so sein, aber die Regierung hat in der Sache auch ein Wort mitzusprechen und man weiß noch nicht, ob sie die sofortige Contertirung als zweckmäßig beantragen wird. Wie dem sein mag, so ist heute die Proc. Rente binnen wenigen Augenblicken von 112,40 auf 111,95 gefallen worden. Wie in der vorigen Woche sind im Gegenfabe zu den französischen Renten die auswärtigen Fonds stark pouffirt worden.

F. Berlin, 22. Febr. [Gewichts-Verfassung der Spiritus-Fabrikanten Deutschlands.] In der heutigen zweiten und letzten Sitzung fanden zunächst Vorträge und Debatten rein technischen Inhalts statt. Abg. Wirthow (Marienfelde) sprach über die Denaturierung des Spiritus für gemeinliche Zwecke und alsbald Professor Dr. Wälder über die Grenzen der Dosismaßung. — Amtsrath Bodenstein referirte alsdann über Spiritushandel nach Gewicht. In der Enquete-Commission — so bemerkte der Redner — habe man sich theils für den Spiritushandel nach Maß, theils nach Gewicht erklärt. Die Berliner Kaufmannschaft habe sich nur deshalb, im Gegensatz zu ihren bisherigen Principien für den Gewichtshandel des Spiritus erklärt, weil ihr der Spiritushandel nach Maß bei ihrem Verkauf nach Hamburg große Schwierigkeiten bereitet. Er (Redner) sei bisher für den Gewichtshandel gewesen, seine Erfahrungen haben ihn jedoch dahin geführt, daß er dem Maßhandel auf alle Fälle den Vorzug geben müsse. Er habe in Folge des Gewichtshandels große Schädigungen beim Spiritusverkauf erlitten. — Amtsrath Lehmann (Provinz Posen) erklärte sich unter allen Umständen für den Gewichtshandel. Wenn man nur die nöthige Sorgfalt verwende und die notwendigen technischen Kenntnisse bezüglich der Behandlung des Spiritus besitze, dann werde man bedeutend mehr Vortheile bei dem Gewichtshandel von Spiritus haben. — Rittergutsbesitzer Seider (Althöffen bei Schwerin) gab eine längere Auseinandersetzung über die Behandlung des Spiritus. Dadurch, daß man den Spiritus zu fast behandelte und transportirte, gehe unendlich viel Spiritus verloren. Der Maßhandel habe die Spiritus-Fabrikanten bereits geschädigt. Es gebe mit dem Maßhandel unendlich viel Spiritus verloren. Er beschränke daher dringend den einheitlichen Gewichtshandel nebst Gewichts-Procenten. — Schulz (Petershagen): Er wisse nicht, warum durch den Gewichtshandel den Spiritus-Producten ein Schaden erwachsen solle. Der Maßhandel habe notwendigerweise viele Vorkereien und Unzuträglichkeiten im Gefolge. Er eruche also die Versammlung, sich für den bisher bestehenden Gewichtshandel zu erklären. — Ritterguts-Beitzer von Grath (Westpreußen) äußerte sich in demselben Sinne. Wenn der Gewichtshandel den Producten Schaden verursache, so dürfte sich der letztere durch den Preis wieder ausgleichen. — Damit war die Debatte hierüber beendet. — Der diesbezügliche Referent, Amtsrath Bodenstein (Niesfeld b. Magdeburg), bemerkte noch, es sei nicht räthsam, eine bestimmte Resolution in dieser Angelegenheit zu fassen, sondern sich damit zu begnügen, die gegenseitigen Meinungen ausgetauscht zu haben. Praktische Versuche mit dem Maß- und Gewichtshandel werden schließlich zu einem befriedigenden Resultat führen. (Beifall.) Danach schloß der Vorsitzende die Generalversammlung.

— d. [Die landwirthschaftlichen Zustände der Provinz Schlesien] haben nach dem Jahresbericht des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Schlesien auch im Jahre 1878 eine Besserung nicht erfahren. Neben der Ungewißheit über die Neugestaltung unserer handelspolitischen Beziehungen und der Zollfrage ist es, wie der Bericht ausführt, die von der Regierung in Aussicht genommene Steuerreform, welche allseitige Aufmerksamkeit beanspruchen und die verschiedensten Interessen wachrufen. Die bisherige Art der Besteuerung, nach welcher ein großer Theil der Bedürf-

Abgaben aufgebracht wird, ist besonders für den landwirthschaftlichen Grundbesitzer in hohem Grade drückend. Der Wunsch nach einer Steuerreform, durch welche zunächst die Bedürfnisse des Reiches durch indirecte Steuern gedeckt werden können, kann als ein ziemlich allgemeiner bezeichnet werden. In einer solchen Steuerreform erblickt man ein wirksames Mittel zur Hebung und Förderung der darniederliegenden landwirthschaftlichen Interessen. Die handelspolitischen Beziehungen zu Oesterreich und Russland konnten nicht dazu beitragen, unsere wirthschaftliche Lage zu bessern. Obwohl das Eintreten eines vertragslosen Zustandes Oesterreich gegenüber zunächst durch die Verlängerung des früheren Handelsvertrages bis zum Ende des Jahres 1878 und ferner durch den Abschluss eines Meißelbenützungsvertrages auf die Dauer einer Jahres vermieden worden ist, so ließen die fortlaufenden Verhandlungen zwischen beiden Staaten doch das für den Verkehr so dringende notwendige allgemeine Vertrauen nicht zum Ausdruck kommen. Der Wunsch nach einem festen und dauernden Vertragsverhältnis mit dem Nachbarlande erscheint uns so berechtigter, als die großen geschäftlichen Nachteile, welche aus einer permanenten Unsicherheit in den Handelsbeziehungen zweier großen angrenzenden Staaten herborgehen, die Landwirthschaft nicht am mindesten schädigen.

Die Verhandlungen mit Russland, von denen man eine Verringerung der Verkehrsbeschränkung und der Zollschranken, mit welchen sich jenes Hinterland umschließt, erwartete, haben zu diesem Ziele nicht geführt; eine Reciprocität ist auch nicht entfernt erreicht. Wir müssen dies wiederum als eine Mitleidsursache der wirthschaftlichen Nothlage speciell Schlesiens beklagen.

Was nun die Lage der provinziellen Landwirthschaft anbetrifft, so ist dieselbe als eine fortdauernd gedrückte zu bezeichnen. Obwohl die Ernte des Jahres 1878 den anfangs gehegten Erwartungen nicht ganz entsprach und namentlich local sehr verschiedene Gestaltete, so kann sie doch als eine Mittelermte im Durchschnitt bezeichnet werden. Leider erwiesen sich die Handelsconjuncturen theils in Folge der allgemeinen Geschäftstodung, theils in Folge der ausländischen Concurrenz für landwirthschaftliche Artikel als gänzlich ungenügende. Die Zufuhren an ausländischen Getreide überschweben jetzt geradezu unsere inländischen Märkte und beeinflussen die Getreidepreise derartig, daß die Produktionskosten in vielen Fällen nicht mehr gedeckt werden. Besonders sind es Russland und Oesterreich-Ungarn, welche uns mit ihrem Ueberfluß überschwemen, während Nordamerika Getreide nach Deutschland nur unbedeutend liefert. Alle diese Länder produciren vermöge ihres reichen und billigen Bodens bei weitem wohlfeiler als wir.

In gleicher Weise, wie das Getreide, hatten die Producte der Forstwirthschaft unter dem Einflusse der Zeitverhältnisse und der Concurrenz des Auslandes zu leiden.

Auch die Verwerthung sämmtlicher Producte der Viehzucht ist abhängig von dem Stande und Gange der auswärtigen Märkte. Der Export nach England, Frankreich und Belgien ist durch die von den dortigen Regierungen zum Schutz gegen die Rinderpest ergriffenen Maßregeln auf ein Minimum reducirt. Abgesehen hiervon wurde der inländische Viehhandel durch das Auftreten der Rinderpest in den Provinzen Preußen, Brandenburg und Sachsen gelähmt; auch unsere Provinz wird mehr oder minder hierdurch in Mitleidenschaft gezogen.

Einen erheblichen Preisrückgang erfuhren im Laufe des Jahres die Mastviehproducte; einerseits hat der Consum von Milch, Butter und Käse in Folge des allgemeinen Nothstandes beträchtlich abgenommen, andererseits kommt dazu, daß die Concurrenz des Auslandes, besonders Amerikas, das dem europäischen Markte Butter, Fett und Käse in Masse zuführt, die Preise wesentlich herabmindert.

Für unsere Wollen machte sich auf den Frühjahrmärkten eine lebhaftere Nachfrage geltend; für die besseren Qualitäten wurde eine geringe Preissteigerung erzielt, welche indes im weiteren Verlaufe des Jahres sich nicht aufrecht erhielt, da überseits die russische Wollen in Menge zugeführt wurden. Nichtsdestoweniger hat der letzte Wollmarkt ein vermehrtes Interesse für die Schafzucht wieder wachgerufen.

Etwas günstiger als für die Hauptproducte stellte sich im abgelaufenen Jahre die Conjunctur für die Erzeugnisse der landwirthschaftlichen Industrie. Die Spiritfabrikation, besonders aber die Stärkfabrikation rentirten ziemlich zufriedenstellend, während die Kunstseidenfabrikanten über zu geringe Rentabilität mehr oder weniger sich beklagten.

Eine sehr empfindlich berührende und betrübende Folge der allgemeinen Nahrungslosigkeit ist die fortschreitende Vermehrung der großen Masse und die beängstigende Vermehrung der Verbrecher. Wenn auch bisher socialdemokratische Bestrebungen auf dem platten Lande glücklicher Weise noch keinen oder nur einen höchst geringen Eingang gefunden haben, so ist doch bei dem mehr und mehr erfolgenden Zurückdrängen der in der Gründerzeit den großen Städten zugegangenen Arbeiter diese Gefahr keineswegs ausgeschlossen. Als Vorkäufner macht sich das Vagabondenthum in einem bisher nicht dagewesenen gefährlichen Maße geltend, und fast will es scheinen, als wenn die vielfach mit Energie geübte Selbsthilfe gegen diese in manchen Gegenden fast unenträglich Brandschätzung des arbeitenden und honesten Theiles der Bevölkerung einen durchschlagenden Erfolg nicht erzielen würde. Viele sind der Ansicht, daß gegen solche sociale Uebel mit den strengsten Mitteln der Staat einschreiten müßte, wenn nicht große Schädigungen für ihn selbst erwachsen sollten.

Vorträge und Vereine.

—d. Breslau, 23. Febr. [Central-Collegium des Schlesischen Landwirthschaftlichen Central-Vereins.] Zweite Sitzung. Die gestern abgebrochenen Verhandlungen wurden heute Vormittag, 10 Uhr, unter dem Vorsitze Sr. Excellenz des Grafen Burghauf-Laajan wieder aufgenommen.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft die Neuwahl des Präsidenten der Pferde-Prämiiungs-Commissionen für das nächste Triennium. Dieselbe fällt mittelst Stimmzettelwahl auf Herrn Baron v. Reichenstein. Bei der folgenden Neuwahl von zwei Mitgliedern und zwei Stellvertretern zum deutschen Landwirthschaftsrathe, resp. zum preussischen Oekonomierath-Collegium, werden wiedergewählt die Herren: Oekonomierath Korn-Breslau und Rittergutsbesitzer Lüdersen-Comprachütz, zu Stellvertretern Dr. Cascard-Heidehaus wieder, und Graf Stofch auf Hartau neugewählt.

Der folgende Gegenstand der Verhandlung betrifft die Frage der Importzölle für landwirthschaftliche Producte. Aus dem Antrage des ökonomisch-patriotischen Vereins auf Einführung von Importzöllen für landwirthschaftliche Producte ist zu entnehmen, daß, wenn die land- und forstwirthschaftlichen Erzeugnisse, wie Getreide, Vieh, Fleisch, Wolle, Flach u. s. w. auch nur mit Zöllen von 6 pCt. ad valorem, gegenüber den 10- und 15procentigen Fabrikat-Zöllen versehen würden, so wäre nach Ansicht des Vereins Wesentliches erreicht: 1) ein wirksames Mittel gegen den Mißbrauch der Differenztarife zur Constituirung von Importprämien für das Ausland; 2) ein geringer Wappung, den die heimische Waare vor der fremden gewünne, der aber gerade hinreichen würde, um derselben den gesicherten Absatz zu verschaffen, dessen sie heut entbehrt; 3) eine sehr erhebliche Einnahme für das Deutsche Reich, welche die Entlastung anderer Steuern ermöglichen würde.

Referent Herr Saueremann-Zantkau beantragt principaliter: Das Collegium wolle die ihm im Druck vorliegende Petition des Dels'er Vereins wolle annehmen und zu der seinigen machen, eventualiter: das Collegium wolle beschließen, Sr. Durchlaucht dem Fürsten Reichskanzler die dringende Bitte auszusprechen, daß bei Festsetzung neuer indirecter Steuern die Landwirthschaft berücksichtigt werde. Zu dem Zwecke sind die landwirthschaftlichen Producte des Auslandes zur Besteuerung heranzuziehen und dürfte beispielsweise eine Steuer von 50 Pf. pro Centner Wintergetreide und 25 Pf. pro Centner Sommergetreide, sowie 15 Pf. pro Stück Großvieh vorläufig angemessen erscheinen. — Der Correferent Herr Dr. Cascard-Heidehaus beantragt: Das Central-Collegium wolle beschließen: „Die deutsche Volks- und Landwirthschaft würde durch Einführung neuer oder Erhöhung bestehender Einfuhrzölle geschädigt werden; die schlesische Landwirthschaft wünscht deshalb, daß auf landwirthschaftliche Producte neue Einfuhrzölle nicht gelegt werden.“ Nach dem Referent und Correferent ihre Anträge motivirt hatten und namentlich letzterer in eingehender und sachkundiger Weise der Stimmung der Majorität gegenüber keinen Standpunkt mit großem Geschick dargelegt hatte, sprach nach Eröffnung der Debatte Herr Baron von Kessel-Reutich in langem Vortrage für, Herr Dr. Friedländer-Kentschau gegen die Einführung neuer Einfuhrzölle. Letzterer giebt zwar zu, daß sich die Landwirthschaft gegenwärtig in einem Nothstande befinde, glaubt aber nicht, daß die Ursache hierzu in dem Mangel an Schutzzöllen liege. Dieselbe liege vielmehr in der colossalen Entwicklung der Beförderungsmittel und in der Einführung neuer Vorkommen in Amerika. Redner möchte die Folgen sehen, welche sich zeigen würden, wenn bei dem Vorhandensein der Socialdemokratie das Brot verteuert würde. Der der Landwirthschaft zu gewährenden Zoll diene nur als Compensation für die Schutzzölle, welche der Industrie gewährt werden sollen. Auf diese Weise diene die Landwirthschaft als Mittel zum Zweck. Redner resumirt dahin, daß Schutzzölle absolut

berberlich, das Finanzzölle nicht geeignet seien, der Landwirthschaft zu helfen. — Vom Freiherrn v. Richthofen-Weichselhof wird folgender von ihm gestellter Antrag motivirt: „Schutzzölle vermögen nicht von der Landwirthschaft die Nachteile abzuwenden, welche eine Folge veränderter allgemeiner Verhältnisse sind. Dabingegen erscheint ein Eingangszoll auf landwirthschaftliche Erzeugnisse, welcher der Belastung der inländischen Production durch die Grund- und Gebäudesteuer entspricht, als eine Forderung der Billigkeit und ist im finanziellen Interesse zu empfehlen.“ — Graf Jedlitz-Groschenbrunn stellt und motivirt folgenden Antrag: das Collegium wolle beschließen: „Sofort bei der in Aussicht genommenen Revision des jetzt geltenden Zolltarifs eine Belastung bisher zollfrei eingehender Artikel unvermeidlich ist und deshalb Eingangszölle eingeführt werden müssen, ist eine Berücksichtigung der Producte der Landwirthschaft in einem das Interesse derselben gegen die zu schädigenden Interessen der Industrie und der nationalen Arbeit abwägenden Maße notwendig.“

Herr Hoffmann-Raklo stellt unter kurzer Motivirung folgenden Antrag: „Ein Zoll von 25—50 Pf. pro Centner Getreide, wie er nur Aussicht auf Erfolg hat, ist weder für die deutsche Landwirthschaft von erheblichem Nutzen, er ist kein Schutz Zoll, noch für die Consumenten von Nachtheil durch Vertheuerung der Producte, da der Zoll größtentheils von den importirenden Producenten getragen wird. Das Getreide kann aber als zu vollendetes Object dienen, um 1) die producirenden und importirenden Länder zu nöthigen, für den deutschen Geschäftsverkehr förderliche Handelsverträge einzugehen, 2) dem Deutschen Reiche Mittel zuzuführen, eine Steuerreform durchzuführen, durch welche das Land von den drückenden directen Steuern einigermaßen entlastet wird.“ — Nachdem ein Schlußantrag angenommen war und der Referent Saueremann-Zantkau in einem Schlußwort nochmals seinen Antrag empfohlen hatte, zog der Correferent Dr. Cascard-Heidehaus seinen Antrag zu Gunsten des Antrages vom Grafen Jedlitz-Groschenbrunn zurück. Vom Grafen Feil-Wilschütz wird zum Antrag des Grafen Jedlitz folgendes Amendement gestellt: „Bei dem vorliegenden Bedürfnis neuer Steuern beantragen wir, diese Steuern als indirecte Steuern zu erheben und dabei auf die Landwirthschaft zu berücksichtigen.“ — Bei der Abstimmung wird der Antrag des Grafen Jedlitz-Groschenbrunn mit großer Majorität angenommen, das dazu gestellte Amendement aber abgelehnt. Die übrigen Anträge werden theils zurückgezogen, theils vom Collegium abgelehnt.

—r. Breslau, 19. Februar. [Bezirksverein für den nordwestlichen Theil der inneren Stadt.] Zu der letzten allgemeinen Versammlung, welche im großen Saale des Café restaurant abgehalten wurde, hatte sich auch ein zahlreiches Damenpublikum eingefunden. Nachdem Herr Rechtsanwalt Wiener die Versammlung eröffnete und die Anwesenden begrüßt hatte, ertheilte er Herrn Sanitätsrath Dr. Eger das Wort zu einem Vortrage über das Thema: „Was sollen wir essen?“ Redner vergrüßte in den einleitenden Worten seines Vortrages den menschlichen Körper mit einem Satirergebäude und führte diesen Vergleich in den einzelnen Theilen in sehr gelungener Weise durch. Nachdem der Vortragende sich ausführlich über die Nahrungsmittel, welche unsere Speisen enthalten, also über Eiweiß, Fett, Kohlenhydrate, Salze, Erden und Wasser geäußert, gelangte er zu der Beleuchtung der Frage: „Wie viel sollen wir essen, und was sollen wir essen?“ Eine bestimmte Antwort läßt sich jedoch hierauf nicht geben, da es unmöglich ist, ein Normalmaß oder eine Normalkost einzuführen, und die Jugend, das Alter, die Ruhe, die Arbeit u. A. hierbei eine zu große Rolle spielen. Redner sprach dann über das Blut, welches den Stoffumlauf in unserem Körper regelt, und über unseren Hauptnahrungsmittel, das Eiweiß, welches besonders im Fleische enthalten ist. Hieran knüpfte sich eine eingehende Erörterung der Ansichten der Vegetarianer, die schließlich ergab, daß Pflanzenkost allein dem Menschen absolut schädlich ist. — Redner ging dann näher auf die Frage: „Womit soll man den Säugling nähren?“ ein und verbreitete sich über die verschiedenen Surrogate, welche in den meisten Fällen an die Stelle des geeignetsten Nahrungsmittels für den Säugling, die Muttermilch, treten. Hieran schloß sich eine eingehende Erörterung der Frage: „Wie soll die Diät beim Knaben oder Mädchen sein?“ Nachdem der Redner noch ausführlich über die Kost des erwachsenen Menschen gesprochen und die Küche als eine Schule und Erziehungsanstalt des Menschen gepriesen hatte, erinnerte er noch an den Ausspruch Molekott's: „Was der Mensch isst, ist er“ und schloß mit einem Hinweis auf den bekannten Ausspruch: „Genus ist Jugend.“ seinen Vortrag. Allgemeiner Beifall folgte diesem ebenso lehrreichen, wie interessanten Vortrage. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Wiener sprach darauf Herrn Sanitätsrath Dr. Eger den Dank der Versammlung aus, welche ihrerseits den Vortragenden durch Erheben von den Plätzen ehrte.

„Deutsche Handwerker-Bibliothek“ von Schmidt-Weipenfels (Athenheim'sche Verlagshandlung, Stuttgart). VII. Bändchen „Zwölf Goldarbeiter“, VIII. Bändchen „Zwölf Schmiede“, IX. Bändchen „Zwölf Buchbinder“. Im Rahmen von zwölf Lebensbildern berührt gewordener Männer aus dem Handwerkerstande zeigt uns der Verfasser, der bekanntlich ein Meister der biographischen Skizze ist, wie weit gewedete Geister es bringen können. Gerade in der jetzigen Zeit, wo man nur allzuleicht geneigt ist, allgemeine Verhältnisse für jeden Mißstand verantwortlich zu machen, gilt es die Parole, „Jedermann an seinen Posten“ auszugeben. Die vornehme Vernachlässigung greifbarer Arbeit ist ein Uebel, dem nicht kräftig genug entgegen getreten werden kann. Es ist ein Verdienst dieser Sammlung, daß sie zeigt, wie gerade widrige Schicksale Männer, deren Namen heute in aller Mund sind, zu Kampf und Anstrengung gefähigt und zu Ehren und Wohlstand getragen haben. Die „Handwerker-Bibliothek“ verdient als ein wahrhaft nationales und nützlich Werk, dessen Anschaffung bei dem billigen Preise Jedermann möglich ist, in den weitesten Kreisen empfohlen zu werden.

Briefkasten der Redaction.

S. M.: Betreffs Ihrer Anfrage verweisen wir Sie auf den localen Theil unserer Sonntag-Zeitung.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)
Berlin, 24. Febr. Die „Nord. Allg. Zig.“ schreibt: Nach den Bestimmungen des preussischen Eisenbahngesetzes sei die öffentliche Bekanntmachung und die gleichmäßige Anwendung der Eisenbahn-Tarife für Jedermann ohne Unterschied der Interessenten vorgeschrieben. Die Begünstigung einzelner Verender durch Frachtbillonirung sei verboten, gleichwohl habe, wie eine kürzlich stattgehabte Untersuchung ergeben, eine große Eisenbahn-Gesellschaft einzelnen Handelsfirmen für den Fall der Leitung der Transporte in bestimmten Verkehrsrichtungen über ihre, statt über eine Concurrenzroute solche Begünstigungen zugesichert und gewährt. Der Handelsminister sei sofort unter Androhung nachdrücklicher Zwangsmaßregeln gegen das ungesetzliche Verfahren eingeschritten. Das Vorkommniß sei um so bedenklicher, als die Begründung der Handlungsweise durch die Vernunft darauf entschuldigt werde, daß gleiche Geschwindigkeiten von concurrirenden Privatbahnen verübt würden, welche Behauptung nach dem bisherigen Verlaufe der Untersuchung nur zu begründet erscheine.

Berlin, 24. Februar. Die kirchliche Trauerfeier für den verstorbenen Feldmarschall Grafen Noon findet Mittwoch um 11 Uhr in der Garnisonkirche statt, wozu die Leiche gestern Abend übergeführt wurde. Nach der kirchlichen Feier erfolgt die Ueberführung der Leiche mit allen militärischen Ehren nach dem Görlitzer Bahnhof und von da aus nach Krotznitz bei Görlitz, wo künftigen Donnerstag die Beerdigung stattfindet.

Berlin, 24. Februar. Die vom „Golos“ ausgestellte Behauptung, Professor Jacoby sei auf der Reise nach Zarizin an der Epidemie erkrankt, wird vom „Reichsanzeiger“ dahin richtig gestellt, daß derselbe an einer Lungenentzündung erkrankt sei, sein Zustand sich jedoch bereits sichtlich bessere.

Petersburg, 24. Febr. Boris-Melkoff telegraphirt aus Zarizin 23. Februar: Es sind keine neue Erkrankungs- oder Sterbefälle an der Epidemie vorgekommen. Die unter dem Vorsitze des Grafen Golenskißeff stehende Commission zur Abschätzung der zu verbrennenden Häuser und die den Eigenthümern zu leistenden Vergütungen ist heute von hier nach Starizkoj abgereist, und soll die Einwohner mit Kleidern und Wäschegegenständen versehen und für die Desinfection der Gräber und die allgemeine Gesundheitspflege im Dorfe sorgen,

die Umzingelung jedoch aufheben. Da die 42tägige Quarantäne abläuft. (Wiederholt.)

Warschau, 24. Febr. Gestern wurde oberhalb Warschau die Dampfsprengung ausgeführt. Die Eisbänke sind größtentheils abgelassen. Einer telegraphischen Meldung zufolge ist in Sandomir gestern das Wasser durchgebrochen. Die Eisverstopfung richtet große Verheerung an. Der Warschauer Wasserstand ist niedriger, 8 Fuß 3 Zoll. (Wiederholt.)

Charlow, 23. Febr., Abends. Der Zustand des verwundeten Gouverneurs Krapotkin ist sehr gefährlich. (Wiederholt.)

Melbourne, 22. Febr. Zu dem Ausstellungsgebäude für die im nächsten Jahre hier stattfindende internationale Ausstellung wurde heute der Grundstein gelegt.

Calcutta, 23. Februar. Eine von einer großen Anzahl von Mollahs in Fellaalabad abgehaltene Versammlung hat sich gegen eine religiöse Kundgebung zu Gunsten Schir Ali's ausgesprochen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)
Berlin, 24. Februar. Bei der Trauerfeier Noons wird der General-Superintendent Bächsel die Leichenrede, der Hofprediger Frommel die Liturgie halten. Der königliche Domchor wird unter Leitung des Professor Herberg in voller Stärke die geistlichen Gesänge ausführen. Der König von Baiern entsendet einen Vertreter, das Preussische Füsilier-Regiment Nr. 33, dessen Chef Noon war, eine Deputation.

Berlin, 24. Februar. Dem Vernehmen nach wird das Reichsgesundheitsamt demnächst durch je ein Mitglied der Medicinalcollegien Preußens, Baierns, Sachsens, Württembergs, Badens und Hessens durch zwei Mitglieder des deutschen Aerztevereinsbundes und eine Anzahl außerordentlicher Mitglieder eine Verstärkung erfahren. Genannt werden als Vertreter Baierns Pettenhofer, Sachsens Geheimrath Reinhardt, Württembergs Ober-Medicinalrath Koch, Badens Medicinalrath Walz und Hessens Ober-Medicinalrath Pfeifer; als Vertreter des Aerztevereinsbundes Sanitätsrath Graf (Eberfeld) und Sanitätsrath Lent (Köln), als außerordentliche Mitglieder die Professoren Hirsch, Hofmann (Berlin), Reichardt (Jena), Miquel (Donaueschingen), Erbhardt und Benetti (München), Varenttrapp (Frankfurt) und Zinn (Eberswalde).

Börsen-Depeschen.

Berlin, 24. Febr. (W. Z. B.) [Schluß-Course.] Fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.
Cours vom 24. 22. Cours vom 24. 22.
Oesterr. Credit-Actien 418 — 414 50 Wien kurz 174 35 174 40
Oesterr. Staatsbahn 433 50 436 — Wien 2 Monate 173 25 173 25
Lombarden 117 — 117 50 Warschau 8 Tage 200 80 201 30
Schle. Bankverein .. 87 50 87 — Oesterr. Noten 174 70 174 80
Bresl. Discomobant. 67 40 66 50 Russ. Noten 201 10 201 50
Bresl. Wechselbank. 73 25 73 — 4% preuß. Anleihe 105 — 105 —
Laurahütte 65 60 66 — 3% Staatsschuld. 92 — 91 80
Donnersmarchütte .. — — — 1860er Loose 112 — 111 75
Oberchl. Eisen-Verb. — — — 77er Russen 86 50 86 50

(S. Z. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.
Posener Fabrikriege 95 50 95 85 R.-D.-U.-St.-Prior. — — 113 —
Oesterr. Silberrente .. 55 90 55 50 Rheinische 107 75 108 —
Oesterr. Goldrente .. 65 50 65 80 Bergisch-Märkische .. 78 — 78 40
Türk. 5% 1865er Anl. 12 70 12 75 Köln-Minener 105 50 105 60
Poln. Sig.-Pfundr. .. 55 70 55 75 Galizier 97 50 97 20
Rum. Eisen-Obliq. .. 30 50 20 25 London lang — — 20 34
Oberchl. Litt. A. .. 124 — 123 10 Paris kurz — — 81 —
Breslau-Freiburger .. 65 25 64 80 Reichsbant. 153 — 153 50
R.-D.-U.-St.-Actien .. 109 75 109 40 Disconto-Commandit 118 90 134 —

(W. Z. B.) [Nachbörse.] Creditactien 418, 50, Franz. 434, —, Lomb. 117, —, Discontocommandit 134, 50, Laura 65, 75, Oesterr. Goldrente 65, 90, Ungarische Goldrente 74, —, Russ. Noten 201, 50.
Credit schließlich auf Deckungskäufe höher, Bahnen, Banken und Montanpapire still und wenig verändert, ungarische Rente und russische Fonds besser und gefragt, russische Valuta etwas schwächer, deutsche Anlagen beliebt. Discont 2 1/2 %.

Frankfurt a. M., 24. Februar, Mittags. (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 208, 50, Staatsbahn 116, 50, Lombarden —, —, 1860er Loose —, —, Goldrente —, —, Galizier —, —, Neueste Russen —, —, Fest.

Wien, 24. Febr. (W. Z. B.) [Schluß-Course.] Schwächer.
Cours vom 24. 22. Cours vom 24. 22.
1860er Loose 115 50 115 — Nordwestbahn .. 117 — 115 25
1864er Loose 149 50 149 20 Napoleonsdr. 9 28 1/2 9 28
Creditactien 231 10 230 — Marknoten 57 30 57 27
Anglo 100 50 100 — Ungar. Goldrente 84 77 84 70
Unionbank 69 — 69 — Papierrente 63 55 63 37
St.-Esb.-A.-Cert. 249 75 249 — Silberrente 64 60 64 30
Lomb. Eisen 67 50 67 59 London 116 60 116 50
Galizier 222 50 222 75 Oest. Goldrente 76 — 75 95

Paris, 24. Febr. (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] 3% Rente 76, 50, Neueste Anleihe 1872 110, 65, Italiener 76, 40, Staatsbahn —, —, Lombarden —, —, Türken 12, 40, Goldrente 66 1/2, Ungar. Goldrente —, 1877er Russen —, 3% amort., —, Orient —, —, Weatg.
London, 24. Febr. (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] Conso 96 1/2, Italiener 75 1/2, Lombarden —, —, Türken —, —, Russen 1873er 8 1/2, Silber —, Glasgow —, —, Wetter:

Berlin, 24. Febr. (W. Z. B.) [Schluß-Bericht.]
Cours vom 24. 22. Cours vom 24. 22.
Weizen. Fester. Rüböl. Behaupt. April-Mai 176 50 176 — April-Mai 58 — 57 90
Juni-Juli 182 50 182 50 Mai-Juni 58 30 58 20
Koggen. Fester. Spiritus. Leblos. April-Mai 122 50 122 — loco 51 60 51 60
April-Mai 122 50 122 — Februar-März 51 20 51 30
Mai-Juni 122 50 122 — April-Mai 52 20 52 30
Häfer. April-Mai 114 50 114 50
Mai-Juni 116 50 116 50

Stettin, 24. Febr., — Uhr — Min. (W. Z. B.)
Cours vom 24. 22. Cours vom 24. 22.
Weizen. Fest. Rüböl. Fest. Frühjahr 176 50 176 — Febr. 58 50 58 50
Mai-Juni 178 50 178 — April-Mai 60 — 58 50
Koggen. Höher. Spiritus. April-Mai 118 50 117 50 loco 50 10 50 10
Mai-Juni 119 50 118 50 Febr. 49 60 49 60
April-Mai — — — Mai-Juni 50 80 50 80
Mai-Juni 51 50 51 40

Petroleum. Febr. 10 30 10 30
Gamburg, 24. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fester, per April-Mai 178, —, per Mai-Juni 180, —, Roggen fest, per April-Mai 118, —, per Mai-Juni 120, —, Rüböl behauptet, loco 59, per Mai 59, —, Spiritus still, per Februar 43, per März-April 42 1/2, per April-Mai 42 1/2, per Mai-Juni 42 1/2. Wetter: Schnee.
(W. Z. B.) Paris, 24. Febr. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl ruhig, per Februar 58, 50, per März-April 59, 50, per Mai-Juni 60, 25, per Mai-August 60, 50. Weizen ruhig, per Februar 27, 25, per März-April 27, 25, per Mai-Juni 27, 75, per Mai-August 27, 75. Spiritus ruhig, per Februar 55, 75, per Mai-August 56, 25. Wetter: Veränderlich.
(W. Z. B.) London, 24. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen 1 Schilling höher, angelommene Labungen fest, Häfer 1/2 Sch. theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 21,844, Gerste 543, Häfer —. Wetter: —.
Glasgow, 24. Febr. Roggen 43, 5.
Frankfurt a. M., 24. Februar, 6 Uhr 56 M. abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Zig.) Creditactien 210, 12, Staatsbahn 217, 25, Lombarden —, Oesterr. Silberrente 55, 93, do. Goldrente 65%, Ungar. Goldrente 73, 93, 1877er Russen 86%. Fest.

Hamburg, 24. Febr., Abends 9 Uhr 20 Min. (Orig.-Depeche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 55%, Lombarden 144., Italiener —, Creditactien 209, 75, Oester. Staatsbahn 542, —, Rheinische —, Bergisch-Märkische —, Köln-Mindener —, Neueste Russen 86%, Norddeutsche —. Hiemlich fest, Schluss abgeschwächt.

Wien, 24. Febr., 5 Uhr 28 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 231, 50, Staatsbahn 249, 50, Lombarden 67, 50, Galizier 223, —, Anglo-Austrian 100, 50, Napoleonsb'dor 9, 29, Renten 63, 60, Marktnoten 57, 30, Goldrente 75, 95, Ungarische Goldrente 84, 87, Sehr fest.

Paris, 24. Febr., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] (Orig.-Depeche der Bresl. Ztg.) Renten sehr beengt.

Cours vom 24.	22.	Cours vom 24.	22.
Sproc. Rente	77 10	Fürten de 1865	12 40
Amortisirbare	79 45	Fürten de 1869	80 —
Sproc. Anl. v. 1872	110 92	Türkische Loose	48 50
Ftal. Sproc. Rente	76 30	Goldrente österr.	66%
Oester. Staats-Eis. A. 538 75	538 75	do. ungar.	73%
Lombard. Eisenb.-Act. 152 50	151 25	1877er Russen	88%

London, 24. Februar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] (Original-Depeche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discount 2% pCt. Bank-Einzahlung: — Pfd. Sterl. — Wetter: —

Cours vom 24.	22.	Cours vom 24.	22.
Consols	96,05	Sproc. Ver.-St.-Anl.	106%
Ftal. Sproc. Rente matt 75 1/2	75 1/2	Silberrente	—
Lombarden	5%	Papierrente	—
Sproc. Russen de 1871 85 1/2	85 1/2	Berlin	—
Sproc. Russen de 1872 85	85	Hamburg 3 Monat	—
Sproc. Russen de 1873 85 1/2	85 1/2	Frankfurt a. M.	—
Silber	—	Wien	—
Türk. Anl. de 1865	12%	Paris	—
Sproc. Fürten de 1869	—	Petersburg	—

Bekanntmachung.

Nachstehender **Kosten-Tarif** für die Anlage von Zweigrohrleitungen zur Entwässerung von Privatgrundstücken in die öffentlichen Canäle in Breslau für das Jahr 1879.

- 1) Ein laufendes Meter 16 cm weites, innen und außen glattes Zbonrohr 2,20 Mt.
 - 2) Ein Regenrohranschluss incl. Anbringung 7,00 "
 - 3) Ein Hauswasserabfluss incl. Aufstellung, falls ein solcher ausdrücklich vorgeschrieben wird 28,00 "
 - 4) Ein Krummrohr 3,20 "
 - 5) Ein 16 cm weites Abzweigrohr, einfach 3,20 "
 - 6) Ein 16 cm weites Abzweigrohr mit doppelter Muffe 4,20 "
 - 7) Eine Ansaummuffe des Straßenrohres oder Herstellung der Verbindung mit dem Canal incl. Dichtung 3,00 "
 - 8) Ein laufendes Meter 16 cm weites Zbonrohr nach Vorschrift in eine dasselbe vollständig umgebende 0,15 m starke Kieselbettung zu verlegen und in den Muffen mit Thon zu dichten, vorher das Pflaster aufzunehmen, die Baugrube auszuheben, diese bei mehr als 0,75 m Tiefe abzustufen, nach Verlegung der Rohre in Lagen von 0,50 m Stärke wieder zu verfüllen und abzustampfen:
 - bis 1 m Tiefe 1,00 "
 - von 1 m bis 1,50 m incl. 1,30 "
 - 1,50 m " 2,00 m " 1,80 "
 - 2,00 m " 2,50 m " 2,30 "
 - 2,50 m " 3,00 m " 2,90 "
 - 3,00 m " 3,50 m " 3,50 "
 - 3,50 m " 4,00 m " 4,10 "
 - 4,00 m " 4,50 m " 4,50 "
 - 4,50 m " 5,00 m " 4,80 "
 - 9) Ein laufendes Meter Pflaster incl. Trottoir in der Breite der Baugrube mit Ergänzung der Sandbettung wieder herzustellen:
 - Feldsteinpflaster 0,60 "
 - Kopfsteinpflaster 0,80 "
 - 10) Insgesamt für Beleuchtung, Absperrung, Aufsicht, nachträgliche Pflasterreparaturen u. werden berechnet 2,20 "
- wird hiermit gemäß § 9 des Ortsstatuts vom 7. Juli 1876 bekannt gemacht.

Breslau, den 24. Februar 1879. [464]
Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.
In Hünern, Kr. Trebnitz, Dirsdorf, Peterwitz, Reg.-Bez. Breslau, Schmolz und Camenz Bahnhof werden am 1. März d. J. mit den kaiserlichen Postanstalten vereinigte Telegraphen-Betriebsstellen mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.
Breslau, den 21. Februar 1879.
Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Schiffmann.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
in Berlin W., Kaiserhofstraße Nr. 2.
Wir ersuchen die Inhaber von Renten-Versicherungen unserer Jahresgesellschaften 1848, 1858, 1868, diese Versicherungen behufs Ausfertigung von Coupons für die Jahre 1879 bis 1888 bei unserm Haupt- oder Special-Agenten, oder direct bei uns gegen Empfangsbescheinigung einzureichen. Etwa 2 Monate später sind sie an derselben Stelle wieder mit den Coupons gegen Rückgabe der quittirten Empfangsbescheinigung zu erheben.
Verjährungen bei den Agenturen müssen uns unter obiger Adresse sofort angezeigt werden.
Berlin, den 15. Februar 1879. [3023]
Die Direction
der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Clavier-Institut von Felix Scholz,
Schwertstrasse 5a, par terre, Am 1. März beg. neue Course.
Die Photographien-Ausstellung nach Werken von **Michel Angelo und Tizian** im Zwingergebäude bleibt nur bis **Donnerstag**, den 27. h., geöffnet. [3065]
Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung.
„Reine Natur-Moselweine“
offerirt [6654] **Carl Klos, Dominikanerplatz 2.**

Kein Husten. Eine Garantie für die Echtheit dieses bewährten Hausmittels kann nur dann übernommen werden, wenn sich auf der Vorderseite eines jeden Cartons oder Flacons nichts Anderes gedruckt findet, als die 4 Worte: **Maria Benno Von Donat.** Der General-Versand für Deutschland, Oesterreich und Russland befindet sich in Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 8. Depots in sämtlichen Welttheilen.
Der jetzige Inhaber der Firma Maria Benno Von Donat besitzt allein drei ruhmreiche Anerkennungen Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs, und Gegenseitige Anerkennung, Ordens-Verleihung und Diplom Sr. Heiligkeit des Papstes durch Josephus Valerga, Patriarch von Jerusalem. [2968]

Die Verlobung ihrer Tochter **Natalie** mit dem Kaufmann Herrn **Herrmann Julius Sachs** von hier erlaubt sich jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen **vv. Johanna Heymann, geb. Manasse.**
Breslau, den 24. Februar 1879.

Die Verlobung ihrer zweiten Tochter mit dem Appell.-Gerichts-Referendar Herrn **Mar Schreiber** hier beehren sich ergebenst anzuzeigen **Heinrich Wolfsehl und Frau.**
Breslau, den 23. Februar 1879.

An ihrem Geburtstage, den 22. d. M., verschied in Sprottau nach langen Leiden meine geliebte Schwägerin, [2124]
die verwitwete Frau Apotheker Emilie Goepfert.
Tiefbetrubt zeige ich dies Verwandten und Freunden hiermit an.
Breslau, den 23. Februar 1879.
Dr. Goepfert, Prof. und Geh. Med.-Rath.

Teppich-Offerte!
Es ist mir gelungen, einen bedeutenden Posten Teppiche und zwar: Bett-Teppiche, Sopha-Teppiche, Salon-Teppiche und Rollen zum Zusammensetzen zu außergewöhnlich billigen Preisen anzukaufen und empfehle dieselben meiner geehrten Kundschaft.
Das Anführen der Preise wird unterlassen, da nur bei Ansicht der Waaren die ungeheure Billigkeit ersehen werden kann. [3050]
Hermann Leipziger,
Parterre. Ede Schweidnitzer- und Königsstraße. Parterre.
Depot von **Lynoleum-Kork-Teppichen** der englischen Compagnie.

Henriette Wolfsehl, Mar Schreiber, Verlobte. [2162]
Verlobt: [3039]
Selene Kwidleda, Siegfried Süßmann.
Neustadt b. B., Breslau, im Februar 1879.

Statt besonderer Meldung. Als Verlobte empfehlen sich: **Marie Beer, Robert Korn.** [735]
Grenzburg O.S., am 23. Febr. 1879.

Nach langen, schweren Leiden verschied heute, an ihrem Geburtstage, unsere geliebte Schwägerin, Tante und Großtante [2126]
Frau Apotheker Göppert, geb. Strauwald, im Alter von 71 Jahren.
Tiefbetruht widmet diese Anzeige allen Freunden und Bekannten **Amalie Strauwald, geb. Citner,** zugleich im Namen ihrer Kinder und Enkelkinder.
Sprottau, den 22. Febr. 1879.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft meine innig geliebte Frau **Marie** im blühenden Alter von noch nicht 24 Jahren. [3058]
Dies zeigt allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbetruht an
Franz Kubessa,
Eisenbahn-Expeditions-Assistent.
Ratibor, den 22. Februar 1879.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag 3 Uhr starb nach fünfmonatlichem schmerzlichen Krankenlager mein treuer Buchhalter,
Herr Wilhelm Niebisch, im vollendeten 60. Lebensjahre, nachdem er länger als 20 Jahre in meinem Geschäft mit aller Umächt thätig gewesen ist. Ich bedauere, in ihm einen wahren Freund und Mitarbeiter zu verlieren. Sein Andenken wird in meiner Familie fortleben. [730]
Ramslau, den 22. Februar 1879.
A. Haselbach, Brauereibesitzer.

Ein Eisenbeinsächer
mit Kette ist am 15. d. M. im Gesellschaftshause der Freunde verloren, ein Sächer mit Federbesatz gefunden worden. [2041]
Abzugeben oder umzutauschen bei dem Castellan, Neue Graupenstr. 3.

Anmeldungen neuer Schüler
für die Sexta, Quinta, Quarta, sowie für die Vorklassen meiner Anstalt nehme ich täglich von 12—1 entgegen und gewähre auf Wunsch Pension. [2148]
Institutsvorsteher **Dr. Schummel,** Schulstraße 32, I.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Cäcilie** mit dem Kaufmann Herrn **Louis Glaser** von hier beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. **Landsberg O.S.,** den 23. Febr. 1879.
Wwe. Johanna Eckstein, geb. Matheus.

Cäcilie Eckstein, Louis Glaser, Verlobte. [732]

Dr. Paul Hamberger, Apotheker, Bertha Hamberger, geb. Schirdewan, Neuvermählte. [2151]
Dblau. Breslau.

Todes-Anzeige.
Nach kurzen Leiden entschlief heute früh 6 1/2 Uhr meine innigst geliebte, unergiebliche Mutter
Karoline Beck, geb. Lubbe.
Um stille Theilnahme bittet
Lina Beck,
Opernsängerin am hies. Stadttheater.
Breslau, den 23. Februar 1879.
Beerdigung: Mittwoch, Nachmittag 2 Uhr. [2123]
Trauerhaus: Agnesstraße 3.

Heute Nachmittag 3 Uhr starb nach fünfmonatlichem, schweren Krankenlager unser allberehrteter Bureauchef, der Buchhalter [731]
Herr Wilhelm Niebisch, im vollendeten 60. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter, welcher durch seinen unermüdblichen Fleiß und seine Umsicht im Geschäft, sowie durch seinen biederen Charakter sich ein dauerndes Andenken bei uns erworben hat. Friede seiner Ashen!
Ramslau, den 22. Februar 1879.
Das Comptoir-Personal der Dampf-Brauerei A. Haselbach.

Überhenden,
nach franz., engl. und amerikan. Façons gearbeitet, unübertroffen an gutem Sitz, empfiehlt das Atelier für Herren-Wäsche als Specialität
Heinrich Leschziner, Breslau, Königsstraße Nr. 4, Riegner's Hôtel. [1524]

Bazar Moritz Sachs, Breslau, Ring 32. [3040]
Für **Einssegnungen**
Schwarze Seidenstoffe, Schwarze Wollenstoffe, Umbänge u. Paletots
in reichhaltiger Auswahl.
Preise zeitgemäß sehr billig.

Durch die Geburt eines Töchterchens wurden erfreut [2141]
Aron Grabowski und Frau Felicia, geb. Potsdammer.
Breslau, den 24. Februar 1879.

Gestern, Sonntag, früh 1/2 7 Uhr, wurde uns ein Knabe geboren. [2127]
Breslau, den 24. Februar 1879.
Oscar Wittmann und Frau.

Teilnehmenden Verwandten und Freunden die traurige Mittheilung, daß unser geliebter Sohn [736]
Arthur
im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahre nach dreiwöchentlichen Leiden in Breslau sanft entschlafen ist.
Ratibor, den 23. Februar 1879.
Die Familie **Ed. Krüger.**

Gestern starb
Herr Arthur Krüger aus Ratibor.
Derselbe war längere Zeit Mitarbeiter in meinem Geschäft und hat sich durch Fleiß, Bescheidenheit und Biederkeit ausgezeichnet. Sein Andenken wird mir stets werth bleiben.
Breslau, den 23. Februar 1879. [2122]
E. L. Samosch.

Heute früh 7 Uhr entriß der Tod nach längerem, schweren Leiden unsern Collegen
Arthur Krüger.
Wir verlieren in dem Verschiedenen einen Freund, dessen rechtschaffener Charakter und bescheidenes Wesen ihm bei uns ein stetes Andenken bewahren werden. [2121]
Breslau, den 22. Februar 1879.
Das Personal der Handlung
E. L. Samosch.

Ergriffen vom bittersten Schmerz, zeigen wir theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an, daß unser theurer, ältester Sohn
Victor
heute Nacht 1 Uhr nach schweren Leiden im Alter von 23 Jahren sanft entschlafen ist. [745]
Jelisch, den 24. Februar 1879.
Staniszek und Frau Bertha, geb. Thiel.

Corsets
wirklich gut sitzende, haltbare im Detail billigste Engrös-Preise. Neueste patentirte **Corsetschienen,** unzerbrechbar, à 0,50 Mt.
Einfarbige Strumpflängen, Ballstrümpfe
in allen Farben, à 0,50 Mark, in der Posamentier-Waaren-Handlung [2949]
von **Albert Fuchs,** Schweidnitzerstraße Nr. 49.
Pianino, kreuzf. g. in Eisen, 150 Thlr., g. Ton. Näh. Trinitasstr. 13, I.

Carl Neddermann, Tapeten-Fabrik, empfiehlt reichhaltiges Lager von **Wand- und Decken-Decorationen,** welche auch auf Wunsch in jeder beliebigen Farbenstellung sofort angefertigt werden. [3024]
Niemerzeile Nr. 15, Klosterstraße Nr. 38.

Am 22. d. Mts., Abends 10 Uhr, wurde meine liebe Frau **Auguste, geb. Weichenhan,** von einem strammen Jungen glücklich entbunden.
Ober-Langenbielau, 24. Febr. 1879. [2153]
Ferd. Koch.

Entbindungs-Anzeige.
Bekanntlich und Freunden die ergebene Mittheilung, daß gestern Abend meine liebe Frau **Marie, geb. Vorfert,** von einem munteren Töchterchen glücklich entbunden worden ist. [3033]
Bekern, den 23. Februar 1879.
Ab. Paufl.

Die glückliche Geburt eines Mädchens wurden hoch erfreut [2150]
M. Lebermann und Frau, geb. Sachs.
Breslau, den 23. Februar 1879.

Durch die Geburt eines strammen Töchterchens wurden hoch erfreut [737]
S. Jacobsohn und Frau, Reiffe, den 23. Februar 1879.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: **Rittmeister à la suite des Magdeb. Dragoner-Regts. Nr. 6** und Adjutant bei dem Remonten-Inspector Herr v. **Frandenberg** mit **Frl. Olga Herbig** in Berlin. **Lieut. im Holstein. Feld-Art.-Regt. Nr. 24** Herr **Nieber** mit **Frl. Gertrud Eggers** in Neustrelitz. Herr **Appell.-Gerichts-Referendar Maack** mit **Frl. Helene Wulfer** in Quedlinburg. Herr **Gerichts-Assessor Ull** in Oberwalde mit **Frl. Elisabeth Koller** in Wriezen. **Verheiratet:** **Lieut. à la suite des Westf. Kürass.-Regts. Nr. 4** Herr **Frhr. von der Leyen-Blömersheim** mit **Luise Frein** von der Borch in Haus Holzhausen. **Geboren:** Ein Sohn: **Dem Herrn Dr. Möller** in Magdeburg. **Gestorben:** **Kurfürstl. Hessischer Kammerherr Frhr. v. Baumbach** in Sontra.

Billigste Bezugsquelle
für
Sammet u. Seidenstoffe.
M. Fischhoff, Maison Lyonnaise, Ring 57, Raschmarktseite. [2921]

Durch die Geburt eines Knaben wurden erfreut [3057]
Hugo Scheitbauer, Helene Scheitbauer, geb. Springer.
Ratibor, den 22. Februar 1879.

Stadt-Theater.
Dinstag, den 25. Febr. Bei kleinen Preisen. Auf vielfaches Verlangen: **Der Berschwender.** Original-Zauberstück mit Gesang und Tanz in 3 Acten von F. Raymund. Musik von C. Kreuzer. (Neues Concert-Programm.)
Mittwoch, den 26. Febr. 16. Vorstellung im Februar-Abonnement. **„Lohengrin.“** Große romantische Oper in 3 Acten von R. Wagner.

Lobe-Theater.
Dinstag, den 25. Febr. Drittes Gastspiel des Frl. Clara Ziegler. **„Katharina II. und ihr Hof.“** (Die Günstlinge.) Schauspiel in 4 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Katharina, Frl. Clara Ziegler.)
Mittwoch, den 26. Febr. 3. 15. M.: **„Der kleine Herzog.“** (Le petit duc.) Komische Operette in 3 Acten von Ch. Lecocq.
Donnerstag, den 27. Febr. Viertes Gastspiel des Frl. Clara Ziegler.

Theater im Concerthaus,
Nicolaistraße 27, früher Wiesner jetzt Nitsche.
Heute erstes Gastspiel der bestrenommierten ital. Pantomimen, Ballet- und Gymnastiker-Gesellschaft **C. Averino** und **L. Chiarini.** — Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. [3038]
Preise der Plätze an der Abendkasse: Numerierter Platz 1 M. 50 Pf., Ref. Platz 1 M. 20 Pf., im Parterre 75 Pf., Gallerie 40 Pf.
In den Commanditen: Herr D. Kändler, Cigarrenhandlung, Blücherplatz und Neuschestr. Gde.; Herr S. Franke, Cigarrenhandl., Schmiedebrücke 19; Herr B. Platz 1 M. Parterre 60 Pf. Alles Nähere die Placate.

Victoria-Theater.
Heute Dinstag, den 25. Februar: 3. Gastspiel des Universal-Komikers **Hrn. Rudolph Stange.**
Gastspiel des Amerikaners **M. Fernando Fleury**, in seinen humoristischen Charakter-Parodien. Auftreten des Tanz-Komikers Herrn **Schmitz-Viton**, der amerikan. Gymnastiker-Gesellschaft **Faust**, der Luftkünstlerin **Miß Bazo** und sämtlicher Mitglieder.
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Orchesterverein.
Dinstag, d. 25. Februar, Abds. 7 Uhr, im Musiksaal der Universität:
IX. Kammermusikabend.
1) Quartett Es-dur, op. 12. Mendelssohn.
2) Fantasie op. 15. Schubert.
3) Quartett B-dur, op. 18 Nr. 6. Beethoven.
Pianoforte: Herr Bruno Kuron.
Gastbillets à 2 M. in der Königl. Hofmusikalien-Handlung von Julius Hainauer. [2958]

Orchestrion.
Täglich: Abend-Concert.
Springer's Concertsaal (Weißgarten), Gartenstr. Nr. 16.
Heute Dinstag, den 25. Februar:
Großer maskirter und unmaskirter Fastnachts-Ball.
Die Ballmusik wird abwechselnd von der Springer'schen Capelle und einem Militär-Musikchor ausgeführt. [2120]
Billets hierzu für Herren 1 Mark, für Damen 50 Pf. sind in der Gartenhandlung des Herrn Böhler, Schweidnitzerstr. Gde. und Ohle-Passage, und in der Conditorei des Herrn Fischer, Ohlauer u. Weidenstr. Gde., zu haben. Logen à 3 M. sind nur im Local zu vergeben.
Beginn des Balles 8 Uhr.

Zelt-Garten.
Grosses Concert
von Herrn A. Kuchel.
Gastspiel (letzte Woche) der berühmten Albinos **Arneti und Lily Morris**, sowie des Mimikers **Herrn Albert Koller-Berg**, der Opern- u. Concert-Sängerin **Fraulein Eugenie Herbold.**
Auftreten [3032]
der unübertrefflichen Künstler-Gesellschaft **Silvester-Schäfer** u. d. Herrn **Otto v. Brandes**.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.

Seiffert's
Etablissement
Rosenthal.
Heute, Dinstag, zur Fastnacht:
Tanzmusik
über 11 Uhr.
Eisbeine mit Sauerkohl.
Omnibusfahrt v. der R.-D.-U.-Bahn, Endstation der Straßenbahn, à Person 10 Pfennig, und am Wäldchen von 2 Uhr ab.
Der mit Kies überschüttete Fußweg ist von mir in besten und gut passablen Zustand hergestellt worden. [2128]

Vorm. Weberbauer's Brauerei.
Heute: [3026]
Großes Concert
bei freiem Entree.
Anfang 7 Uhr.
Wir beginnen heute mit dem Ausschank eines ganz vorzüglichen [3027]
Bock-Bieres,
worauf wir Freunde eines gediegenen Trunkes aufmerksam machen.
Vorm. Weberbauer's Brauerei.

Der Pfandbrief Nr. 278
der Glogauer Landschaft zu 3 1/2% über 100 Tblr. auf Gut Heinsburg wird von dem Unterzeichneten zum höchsten Coursverwert gegen eine **Provision von 30 Mark** sofort zu kaufen gesucht. [678]
Eugen Wendriner,
Landeshut i. Schl.

Sitzung der naturwissenschaftlichen Section
Mittwoch, den 26. Februar.
Abends 6 Uhr. [3043]

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Mittwoch, den 26. c., keine Versammlung. Mittwoch, den 5. März, Vortrag des Herrn Dr. Graß. [3047]

Ich wohne jetzt [2713]
Nicolaistraße 74, 1. Et.
Dr. H. Köbner,
Specialarzt f. Nervenkr.
Sprechst. Vm. 8-10, Nchm. 3-4.
Für Hautkranke
Sprechst. von 9-11 u. von 3-4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
[1253] Nicolaistr. 44/45.

G. F. Hientzsch
Musikalien-Handlung und Leih-Institut,
BRESLAU,
Jankern-Strasse, (Stadt Berolin)
schrägüber der „goldenen Gans“

Neuheiten
in [2849]
Verlobungs-Anzeigen
empfiehlt
F. Schröder,
Breslau, Albrechtstrasse 41.

Verlag [3061]
Pierre Bruck in Luxemburg.
Luxemburger Adress-Kalender
1879,
enthaltend außer den Beamten circa 100.000 Geschäftsfirmen. — Preis 1 M.; franco per Post, gegen Einzahlung von Mark 1,20 in Briefmarken.

Ein großer Theil von
Kleiderstoffen
für das Frühjahr ist eingetroffen und empfehlen solche zu sehr billigen Preisen. [3034]
Proben nach auswärts franco.
Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstraße 28,
schrägüber dem Stadttheater.

S. Wertheim,
aufstrebend billig.
Cachemir-Netze,
Silberca-Netze,
16 Stübe 16, Scherleite.

Geld! Geld!
für kaufmännische Waaren jeder Art, Gold, Silber, Platin, Möbel und überhaupt werthvolle Sachen bei **W. Gottscheiner,** Carlsstraße 16, 2 Tr.

Stadt-Theater.
Einladung zum Bons-Abonnement.
Um den so vielfach ausgesprochenen Wünschen des geehrten Publicums, ein Bons-Abonnement einzuführen, entgegenzukommen, erlaubt sich die unterzeichnete Direction die ergebene Mittheilung, daß sie für die Monate März und April ein Bons-Abonnement auf vierzig Vorstellungen zu eröffnen beabsichtigt. Die Abonnenten erhalten für 6 M. Bons im Werthe von 9 M., und werden diese Bons an der Theaterkasse bei Lösung der Billets von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags zu den in den Monaten März und April im Bons-Abonnement angezeigten Vorstellungen nach dem Nennwerthe in Zahlung genommen. Diese Bons haben Gültigkeit zu allen Plätzen mit Ausschluß der Gallerie, und findet der Verkauf derselben von Dinstag, den 25. Februar, im Theater-Bureau statt. Die Direction wird es sich zur Aufgabe machen, durch ein gut gewähltes Repertoire in Oper und Schauspiel die Zufriedenheit der geehrten Abonnenten zu erwerben. [2970]
Das Directorium des Stadt-Theaters.

F! F! F!
Zu dem am Sonnabend, den 1. März, Abends 8 Uhr, bei Weberbauer stattfindenden D. C. Commers ladet der hiesige D. C. seine alten Herren und Ehrenmitglieder freundlichst ein.
Breslau, den 25. Februar 1879.
Die präsidirende Vorschenschaft „Germania“.
J. A. P. Zauer, stud. math. x x [3063]

Flügel und Pianinos
in sehr schöner Auswahl, von **Blüthner, Bechstein, Ascherberg, Steinweg** Nachfolger empfangt und empfiehlt zu soliden Fabrikpreisen unter Garantie [2846]
Theodor Lichtenberg, Pianomagazin.

Restauration zum Theaterkeller.
Heute und morgen Erbfeinuppe, Eisbeine, Gafen- und Gänsebraten, Culmbacher und Pilsener vom Faß, auch ist ein Vereinszimmer mit Pianino zu vergeben. [2157]

Zabrzer Dampf-Brauerei,
Neuschestr. 13/14,
verzapft von heute ab ein vorzügliches **Bockbier** à Seidel 15 Pf.
Die Verwaltung. [3055]

Wilsener Bier,
Bürgerlich Bräuhaus,
13 Flaschen 3 Mark frei Haus,
Wiederverkäufern in Original-Gebinden, 1/2 u. 1/4, sowie in Flaschen Preisermäßigung, empfehle in vorzüglicher Qualität.
Breslau, Tauenzienplatz 1B. [2615]
Max Tichauer,
Bier-Depot.

Lagerbier der Dppelner Schloßbrauerei
empfehle in früherer vorzüglicher und haltbarer Qualität
24 Flaschen 3 Mark frei Haus.
Wiederverkäufern in 1/1, 1/2 u. 1/4 Geb. u. Fl. Preisermäßigung.
Breslau. [2616]
Die Bier-Niederlage der Dppelner Schloßbrauerei.
M. Tichauer, Tauenzienplatz 1B.

Einfache und doppelte
Buchführung,
Corresp., Wechsel, Kaufm. Rechnen u. lehrt ein höchst routinierter Buchhalter unter Garantie des Erfolges gründlichst. Sonorar möglich. Damen separat. Näheres Hofstr. 4, 3. Etage. von 12-2 Uhr. [3048]

Militär-Vorbildungs-Anstalt.
Potsdam. Grndl. Vorb. z. allen Militär-Graden u. z. Cad.-Corps. Billst. Penf. Beg. d. Curs. 15. April. Bar. v. Seydlitz, Dbrstl. a. D.
Schwarze Cachemires
in vorzüglicher Qualität empfehlen zu spottbilligen Preisen [2154]
Süssmann & Cohn,
Neuschestr. 56,
„Gold-Zusel“.

Billigste Bezugsquelle
für Tafelservice, Kristallglas, ganze Ausstattungen und Hotel-Einrichtungen bei [2855]
Richard Birner,
Schweidniz,
Glas- und Porzellan-Engros-Handlung.
Mein bedeutender Absatz dieser Specialartikel, selbst in die weitesten Entfernungen, ermöglicht mir es, vorzügliche Waaren zu außergewöhnlich billigen Preisen abzugeben.

Vorzügliche Pfannkuchen
von Nachm. 2 Uhr ab empfiehlt
Siegfried Friedländer,
Königlicher Hof-Bäckermeister,
Büttnerstraße 34. [2021]

Pfannkuchen,
drei Mal täglich frisch,
mit verschiedener Füllung, Dhd. 1 M., mit Ananas, pro Stück 15 Pf., empfiehlt [2964]
die Conditorei u. Chocol.-Fabrik von
A. St. Kirscht,
Königsplatz Nr. 7.

Pfannkuchen
mit Ananas, Punsch, Vanille und Maraschino à 5 und 10 Pf. empfiehlt die berühmte Pfannkuchensfabrik von
J. Simon,
[2133] Gartenstraße 33,
vis-à-vis Liebich's Etablissement.

Zur Fastnacht!
empfiehlt vorzügliche
Pfannkuchen
mit verschiedenen Füllungen à Dhd. 1 M. [2156]
E. Ehrenhaus'
Conditorei, Graupenstr. 16.
Möbel, elegant und einfach, sind stets in größter Auswahl zu auffallend billigen Preisen Tauenzienstraße 53, parterre.

Oberschlesische Eisenbahn.
Submission auf Herstellung eines Beamtenwohnhauses nebst zweier Wirtschaftsgebäude auf Bahnhof Cöfel-Kandrin den 8. März 1879, Vormittags 11 Uhr, im Bureau, Zimmerstraße Nr. 3 in Oppeln. Bedingungen gegen 1,50 Mark. Oppeln, den 22. Februar 1879. [3064]
Königliche Eisenbahn-Bau-Inspection.
Schaper.

Breslau-Schweidniz-Freiburger Eisenbahn.
In Abänderung der bezüglichen Bestimmungen unseres Localtarifs für die Beförderung von Fahrzeugen werden vom 1. April cr. ab Fahrzeuge (auch Schlitten und Feuerwagen), sobald sie in bedeckt gebauten Wagen mit anderen Gegenständen zusammengepackt werden können, als sperriges Gut nach den Bestimmungen des Tarifs für den Güterverkehr befördert.
Ausgenommen hiervon bleiben auf Landwegen auf eigenen Rädern laufende Locomobilen, Dreisch- und Sämaschinen, deren Beförderung zu den Frachtlagen des Tarifs für Fahrzeuge erfolgt.
Breslau, den 20. Februar 1879. [3021]
Directorium.

Breslau-Schweidniz-Freiburger Eisenbahn.
Am 1. d. ist zum Schlesisch-Südwestdeutschen Verbandsarif vom 1. September 1878 Nachtrag in Kraft getreten, welcher Aenderungen der Tarifvorschrift und der Waaren-Classification enthält.
Breslau, den 20. Februar 1879. [3052]
Directorium.

Breslau-Schweidniz-Freiburger Eisenbahn.
Für die Stationen Breslau, Freiburg, Liegnitz, Glogau, Cüstrin und Stettin sind besondere Stationstafeln angefertigt worden, in welchen die Frachtlagen nach allen deutschen Stationen, mit denen die vorgenannten Stationen in directer Beziehung stehen, aufgenommen sind. Die Tarife für Breslau und Freiburg kosten je 2 Mark, für Liegnitz und Glogau je 1,50 Mark, und für Cüstrin und Stettin je 1 Mark pro Stück und sind vom dem Samular-Magazin und bei der Güterexpedition der obengenannten Stationen zu beziehen.
Breslau, den 20. Februar 1879. [3053]
Directorium.

General-Versammlung
des Schlesischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfesseln.
Gemäß §§ 10 bis 14 unseres Vereins-Statuts laden wir die Herren Mitglieder zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf
Mittwoch, den 5. März d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im kleinen Saale des **Hôtel de Silésie** zu Breslau ein.
Tagesordnung:
1) Bericht des Vorsitzenden über das verlossene Jahr.
2) Ergänzungswahl in den Vorstand für die auscheidenden Herren.
3) Mittheilung des Rechnungsabchlusses.
4) Vorlage des Budgets für das laufende Jahr und Festsetzung der Jahresbeiträge.
5) Bericht des Ingenieurs.
Als Legitimation sind die Mitgliedskarten oder Vollmachten mitzubringen.
Der Vorstand. **C. E. Walkhoff.** [2732]

Gerichtlicher Verkauf.
Das zur Oscar Wolff'schen Concursmasse von Herrnsdorf u. A. gehörige bedeutende Glaswaarenlager, bestehend aus fein geschliffenen und decorirten Bowlen, Vasen, Frucht-, Salat- und Compositen, Zellen, Gläsern u. c., sowie ein nicht unbedeutendes Hohlglaslager beabsichtige ich entweder im Ganzen oder getheilt freihändig zu verkaufen, und werde ich Freitag, den 28. Februar, und Sonnabend, den 1. März, von früh 9 Uhr ab in Herrnsdorf anwesend sein.
Hirschberg, den 22. Februar 1879. [3044]
Emil Cassel,
Gerichtlicher Concurs-Verwalter.

Zur Frühjahrs-Saat
offieren landwirthschaftliche Sämereien aller Art in besten Original-Qualitäten, wie in Absaaten: **Luzeerne, Klee- und Gras-Sämereien, Zucker- u. Futter-Runkelrüben, Möhren, amer. Pferde-Mais, Seradella etc. etc.** Preise und Proben auf Verlangen sofort. [3030]
Paul Riemann & Co.,
Kupferschmiedestr. Nr. 3, zum Zobtberge,
Dungmittel- und Sämereien-Geschäft.

Zur Beachtung.
Von 10-12 Uhr Vormittags — aber nur während dieser beiden Stunden am Tage — verkaufe ich von heute ab die ganze Flasche echtes Eau de Cologne, welches sonst bekanntlich 1 Mark 25 kostet — zu dem Preise von 75 Pf., die halbe zu dem von 40 Pf.
Ausdrücklich muß noch bemerkt werden, daß der Verkauf zu diesem unglaublich billigen Preise nur so lange andauert, bis dieser mein Gelegenheitskauf von 50 Tsd. Flaschen vergriffen ist. Sobald dies geschehen, tritt wieder der normale Preis von 1 M. 25 ein.
Maria Benno von Donat, General-Depot in Breslau, Schweidnitzerstr. Nr. 8. [2969]

Nur Prof. Dr. Sampson's Aechte die volle Wirksamkeit der Coca-Pflanze enthaltend (Belehrung über ihre Anwendung gegen Brust- und Lungenleiden (Pillen Nr. I) Unterleibs-krankheiten (Pillen Nr. II) u. Nervenleiden aller Art (Pillen Nr. III) franco gratis) stets vorrätzig: Mainz: Mohren-Apotheke, und deren Depôts: **Breslau: S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21 und Alte Scheitnigerstr. 6. **Berlin: C. Kaumann,** Schwan-Apotheke, Spandauerstr. 77. **Posen: Dr. Mankiewicz,** Kgl. Hof-Apoth. [703]

Die Neisser Eisengießerei u. Maschinenbauanstalt
Hahn & Koplowitz, Neuland-Neisse,
[526] fertigt mittelst Formmaschine
Zahn-räder
jeder Theilung, Breite und Zähnezahl,
Schwungräder, Riemscheiben, Seilrollen
u. dergl. jeder Dimension; liefert ferner
Säulen, Walzeisen-Träger und Feuerungsanlagen, Dampfmaschinen, Dampfkessel, Reservoirs, Einrichtungen von Mühlen, Brennereien und Fabrikanlagen jeder Art.

Concurs-Eröffnung. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Albert Bruncke, in Firma „A. Bruncke“ zu Breslau, Nicolaistraße Nr. 27, ist heute Vormittags 10 1/2 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 21. Februar 1879 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Wilhelm Friederich hier, Schweidnitzerstraße Nr. 28, bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 7. März 1879, Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vor schläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 18. März 1879 einschließ lich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zum 31. März 1879 einschließ lich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den 23. April 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 30. Juni 1879 einschließ lich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin auf den 18. Juli 1879, Vormittags 11 1/2 Uhr,

vor dem Commissarius Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger innerhalb einer der Fristen anmelden werden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Seger und Grauer und die Justizräthe Babel und Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen. Neisse, den 16. Februar 1879. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [457] Emil Richter zu Waldenburg ist der Calculator a. D. Hohen hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. Waldenburg, den 15. Febr. 1879. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [458] Gustav Hueber zu Wüstewaldersdorf ist der Calculator a. D. Hohen hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. Waldenburg, den 15. Febr. 1879. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Am 1. März cr. tritt zu unserem nachbarlichen Gütertarif ein Nachtrag II in Kraft, welcher außer einigen, zum Theil bereits früher publicirten Ermäßigungen der Frachtsätze für Kalk directe Frachtsätze für alle Güter im Verlehr zwischen Breslau, Hundsfeld, Sibyllenort und Bohrau einerseits und allen Stationen der Dels-Gnesener Eisenbahn andererseits enthält. [3056] Der Nachtrag ist auf den Verbandsstationen zum Preise von 0,20 M. käuflich zu haben. Breslau, den 20. Februar 1879. Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft. Direction der Dels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.

Holzverkauf. Kgl. Oberförsterei Grudschütz. Dienstag, den 4. März c., Vormittags von 10 Uhr an, sollen in dem Nojeff'schen Gasthause zu Grudschütz aus den Schlägen der Schutzbezirke Ratel, Grafenort, Schulenburg, Malino und Derschau 1679 Kiefern mit 1592,98 Festmtr., 415 Fichten = 591,08 sowie circa 1000 Rmtr. Kiefern, Fichten u. erlen Scheit gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden. [463] Grudschütz, den 22. Februar 1879. Der königliche Oberförster. Vosfeldt.

Bekanntmachung. In dem Concurse über das Vermögen des Guttmachermeisters [203] Julius Drechsler zu Breslau ist der Kaufmann Julius Sachs zu Breslau, Friedrichstraße Nr. 66, zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. Breslau, den 15. Februar 1879. Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist bei der laufenden Nr. 174 der Firma E. Doussin zu Maltsch folgender Vermerk: „Die Firma ist als Zweigniederlassung in Maltsch erloschen“, zufolge Verfügung vom 17. Februar 1879 am 18. Februar 1879 eingetragen worden. [456] Neumarkt, den 17. Februar 1879. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [459] Saly Freund zu Patzschau ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 22. März 1879 einschließ lich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 21. Januar 1879 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf den 8. April 1879, Vormittags 10 1/2 Uhr,

vor dem Commissar Kreisgerichtsrath Wagner im Termins-Zimmer 15 anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Seger und Grauer und die Justizräthe Babel und Fischer zu Sachwaltern vorgeschlagen. Neisse, den 16. Februar 1879. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [457] Emil Richter zu Waldenburg ist der Calculator a. D. Hohen hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. Waldenburg, den 15. Febr. 1879. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [458] Gustav Hueber zu Wüstewaldersdorf ist der Calculator a. D. Hohen hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden. Waldenburg, den 15. Febr. 1879. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Am 1. März cr. tritt zu unserem nachbarlichen Gütertarif ein Nachtrag II in Kraft, welcher außer einigen, zum Theil bereits früher publicirten Ermäßigungen der Frachtsätze für Kalk directe Frachtsätze für alle Güter im Verlehr zwischen Breslau, Hundsfeld, Sibyllenort und Bohrau einerseits und allen Stationen der Dels-Gnesener Eisenbahn andererseits enthält. [3056] Der Nachtrag ist auf den Verbandsstationen zum Preise von 0,20 M. käuflich zu haben. Breslau, den 20. Februar 1879. Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft. Direction der Dels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.

Holzverkauf. Kgl. Oberförsterei Grudschütz. Dienstag, den 4. März c., Vormittags von 10 Uhr an, sollen in dem Nojeff'schen Gasthause zu Grudschütz aus den Schlägen der Schutzbezirke Ratel, Grafenort, Schulenburg, Malino und Derschau 1679 Kiefern mit 1592,98 Festmtr., 415 Fichten = 591,08 sowie circa 1000 Rmtr. Kiefern, Fichten u. erlen Scheit gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden. [463] Grudschütz, den 22. Februar 1879. Der königliche Oberförster. Vosfeldt.

Bekanntmachung. Die Stelle des Sparcassen-Buchhalters mit einem jährlichen Gehalte von 1200 Mark ist vacant und soll wieder besetzt werden. [697] Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines curriculum vitae bis 15. März c. bei uns melden. Striegau, den 19. Februar 1879. Der Magistrat. In Vertretung: Kommeil.

Offene Lehrerstelle. Die sechste Lehrerstelle an der hiesigen evangelischen Stadtschule ist vacant, Mitte Mai cr. wieder zu besetzen und mit derselben ein Jahresgehalt von 900 Mark baar, sowie eine Wohnungensubsidium von 60 M. verbunden. Bewerbungen sind baldigst an uns einzureichen. [2916] Freistadt i. Schl., 17. Febr. 1879. Der Magistrat.

Gymnasial-Director-Stelle. Die erledigte Director-Stelle an dem hiesigen evangelischen Gymnasium soll möglichst bald, spätestens aber zum 1. October c., wieder besetzt werden. Das Gehalt beträgt neben freier Wohnung pro Jahr 4500 M. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter Einreichung des Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse binnen 4 Wochen bei uns melden. [462] Kreuzburg O.S., den 21. Februar 1879. Der Magistrat.

Offene Hauptlehrerstelle. Die Stelle eines Hauptlehrers bei der paritätischen Stadtschule hieselbst, dotirt mit 1500 Mark Jahres-Gehalt, Dienstwohnung oder 150 Mark Wohnungsgeld und 75 Mark Heizungssubsidium, ist vacant. [461] Katholische Bewerber, welche die Prüfung als Mittelschullehrer bestanden haben, wollen sich mit Zeugnissen und Lebenslauf bis zum 15. März c. bei uns melden. Grottau. Der Magistrat.

3000 Schock 2jährige Birken-Pflanzen à 20 Pfg., 3000 Schock 2jährige Birken-Pflanzen à 30 Pfg., 2000 Schock 1jährige Kiefern-Pflanzen à 05 Pfg., 1000 Schock 2jährige Fichten-Pflanzen à 25 Pfg. sind aus dem Stadtwald P.-Wartenberg zu verkaufen. Emballage zu den Pflanzen wird zum Selbstkostenpreise berechnet, wie auch die Pflanzen bis zum Bahnhof Wartenberg gegen Verladung der aufgewendeten Kosten befördert werden. [450] P.-Wartenberg, den 21. Febr. 1879. Der Magistrat.

Gerichtliche Auktionen. Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden: [3054] am 4. März c., Vorm. 9 Uhr, im Stadt-Gerichts-Gebäude: Mahagoni- u. Kirschbaum-Möbel, worunter eine Plüsch-Garnitur, 2 große Spiegel, 1 Nähmaschine, 1 Faß Nordbäuer Korn, 180 Flaschen Rheinwein, Madeira, Portwein, 6 1/2 Mille Cigarren; um 10 Uhr: ein Mahagoni-Flügel-Instrument, ein eiserner Geldschrank, eine Selterschank-Einrichtung; 2 Kupferballons, Druckhänder und Saithälter; am 6. März c., Vorm. 9 Uhr, im Appellations-Gerichts-Gebäude: Kleidungsstücke, verschied. Mobilien, 26 Gypsfiguren, 1 Petrol-Koch-Apparat, um 11 1/2 Uhr: in Nr. 16 Klosterstraße 15 Tauben, 1 H. Bapaqui; am 7. März c., Vorm. 10 Uhr, in Nr. 11 der Paradiesgasse: eine Partie verschiedenes Werkzeug f. Instrumentenbauer, Schraub- und Keilzwingen, zugerichtete Holz, 4 Hohlbänke, ein angefangener Flügel. Der Rechnungs-Rath Piper.

Auktion. Am 5. März c., von Nachmittags 3 Uhr an, sollen im Gehöfte des Waugerguts, Blatt Nr. 5 zu Hofenau: 3 Kühe, 2 Kalben, 2 Kälber, 1 Spazierwagen und ein Spazierschlitten meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [460] Friedland i. Schl., den 21. Februar 1879. Sannig. Königl. Kreis-Gerichts-Secretär.

Pariser Herren-Gravatten, Kavalliers, Regats, für Ball und Straße, auffallend billig. Caesar Chaffak, Nr. 87 Dhlauerstraße, goldene Krone, und Ring Nr. 12, Ecke [2155] Blücherplatz.

Für Webereien für Spinnereien gebleichte Cops und Bündelgarne, gebleichte Baumwolle zum Spinnen gebleichter Warp- und Bincoyps, liefert schön und billig die Bleicherei von [1822] Holtzhausen & Co., Station Oberfogau bei Hof.

Drillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und Münzen kauft Eduard Guttentag, [2709] Riemerzeile 20/21.

Heiraths-Gesuch. Eine fein gebildete Dame, 28 Jahre, katholisch, mit einem baaren Vermögen von 8000 Thlr., wünscht sich zu verheirathen. Ernstgemeinte Offert. bitte an mich zu senden. Frau M. Schwarz, Sonnenstr. 14, Breslau. Discretion Ehrensache. [3045]

Pensions-Anzeige. In dem seit Jahren in Breslau, Blücherplatz Nr. 14, bestehenden Pensionate des Lehrers J. M. Cohn finden Schüler jeden Alters unter mäßigen Bedingungen liebevolle Aufnahme, sorgfältige Pflege, gründliche Nachhilfe bei den Schularbeiten, auf Wunsch auch Vorbereitung für die mittleren Klassen der höheren Schulanstalten. [1982]

Für Capitalisten. Auf ein ländliches Grundstück, welches mit 216,195 Mark in der Feuerversicherung steht, sind 36,000 Mark Hypothekendarlehen zu 5% und prompter Zinszahlung ohne Vermittler zu cediren. Dieselben geben mit 58,500 Mark aus. [713] Offerten unter F. K. Nr. 6 an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Gesucht wird ein in seinem Fache tüchtiger und erfahrener Maurermeister, dem beste Referenzen zur Seite stehen, behufs Ausführung eines runden Dampffamins von 50 M. Höhe, nach Zeichnung u. z. Innenmauerung ohne Gerüst, aus Zagonsteinen. Der Schornstein soll aufgestellt werden in einer Zuderfabrik in der Nähe von Warschau vom 1. Juni bis 1. Sept. a. e. Zeugnisse und nähere Bedingungen sind einzusenden an den Besitzer der Fabrik Stanislaus Fehrn, von Lesser in Warschau. [2850]

Reichspatent f. Handelswaaren-Eigengebreiten sehr lucrativ, ist zu verkaufen. Offerten werden an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, Dhlauerstraße 85, 1., sub U. 3084 erbeten. [3060]

Ein Kaufm. m. ausged. Bekanntheit sucht d. Agentur einer in Ration eingef. Lebens-Verf. [741] Off. erb. Z. Ratibor D.-S. postlagernd.

Ein Haus mit Garten und vollständiger Einrichtung zur Kaffee- und Milchwirtschaft ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. Die Verpachtung eignet sich auch für einen Gärtner. [748] Näheres bei Herrn Herrmann Schindler in Dypeln.

Haus-Verkauf in Bad Warmbrunn. Grundstück mit schönem Garten, nahe dem Wäldern. Selbstkäufer wollen ihre Adresse unter C. D. 22 an die Exped. d. Bresl. Ztg. senden. [739]

Mühlen-Verkauf. In einer größeren Kreis- und Gar-nisonstadt Schlesiens ist eine Mühle am Boder mit sehr genügend ausreichender Wasserkraft, enth. 3 franz. Mahl-, 1 Spitz-, Sägemühle, Bäckerei, gr. Garten, unter günstigen Bedingungen wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Näheres durch J. Gattel, Dirschberg i. Schl.

Mühlen-Verpachtung. Eine Wassermühle mit drei Mahlgängen und ausreichender Wasserkraft, in Mittel Schlesiens, ist Familienverhältniße halber sofort zu verpachten. Offerten werden unter A. S. 4 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

In einer mittleren Kreis- und Gar-nisonstadt Schlesiens ist wegen anderweitiger Unternehmungen ein frequ. Colonialw.- u. Delicatessen-geschäft mit Restauration u. Billard, mit oder ohne Grundstück z. verkaufen. Beste Lage der Stadt, Ring und Straßenende. Schriftliche Offerten unter Chiffre E. B. 10 nimmt Herr W. Bornmann, Lehndamm 24, entgegen.

Ein Tuch- u. Wollwaarengeschäft in der schönsten und reichsten Gegend Schlesiens ist wegen anderweitiger Unternehmungen unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Selbstkäufer wollen ihre Offerten u. R. P. 16 postl. einsenden. [2117]

In einer Kreisstadt Oberschlesiens (beste Lage der Stadt) ist ein gut eingeführtes Colonialw.- und Cigarren-geschäft nebst flottem Ausverkauf sofort oder per 1. April zu verkaufen. Adressen unter H. 2774 an Gaasen-str. & Wegler, Breslau, zu richten. Rippen-Tabak, geschnitten, kauft per Kasse Ernst Lauterbach in Spremberg N.L. [2140]

Zur Frühjahrs-Saat offeriren unter Garantie des Gehaltes in besten vollhaltigen Qualitäten: La Chili-Salpeter, La roh, gemahl. und La aufgeschl., Peru-Guano von Ohlendorff & Co., La Ammoniak-Superphosphate in verschiedensten Compositionen, La Baker-oder Mejillones-Guano-Superphosphate, La Spodium-Superphosphat, La ff. gemahl. und gedämpftes, sowie aufgeschl., Knochenmehl, La aufgeschl., Fleisch-Knochenmehl etc. etc. zu zeitgemäss billigsten Preisen. Mit Preiscurant stehen gern zu Diensten. [3029] Paul Riemann & Co., Kupferschmiedestr. Nr. 8, zum Zobtenberge, Sämereien- und Düngmittel-Geschäft.

Die gut eingerichtete Mechanische Weberei mit Dampftrieb in Schönbrunn bei Schweidnitz ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Waldenburg in Schl. Carl Anders. [1999]

Wir empfehlen: Echt Düsseldorfer Punsch- und Grogg-Essenzen von J. A. Roeder, J. Sellner, C. Schieffer, Fr. Nienhaus, A. Frank, J. A. Kemna etc., Burgunder-Punsch, Deutschen Kaiser-Punsch, Old Sherry-Punsch, Ananas-Punsch, Glühwein-Essenz, Schwedischen Punsch (kalt zu trinken), Feinsten Mandarinen-, Batavia- und Goa-Arac, Hochfeinen Jamaica-Rum Echten Cognac, Frischen Waldmeister, Bischof-Cardinal- und Ananas-Extract, sowie in Büchsen und Gläsern eingelegt [3062] Ananas, Pfirsiche, Erdbeeren (zur Bowle).

Actien-Zuckerfabrik Bauerwitz. offeriren billigt je nach den Entfernungen unter Berücksichtigung der Bahnfracht [2901]

Stammkuffen! auch m. Photographie, Glasgrabirung, Bunte Dedel, Angießen alter Dedel. [1427] Porzellanmalerei. Thürschilder von Porzellan, Glas, Porzellan, Billig: Glas, Porzellan, Schausensterpfote, Messer, Gabeln, Würfelfretter. Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben. Magazin für Restaurations-Artikel.

1 gebrauchtes Dreh-Orchester, 1 gebrauchtes, großes Dreh-Piano und 1 gebrauchtes Drehharmonium bei uns billig zum Verkauf. Die Perm. Ind.-Ausstellung, Zwingerplatz 1, 1. Etage. Dasselbst ist ein großer Geldspind billig zu haben. [3042]

Gehör-Oel heilt die Taubheit, wenn selbige nicht angeboren, und bekämpft sicher alle mit Harthörigkeit verbundenen Uebel, à Fl. 18 Sgr., versendet C. Chop, Apotheker in Sondershausen.

Specialarzt Dr. med. Meyer Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [137]

Sprechzimmer f. Haut- u. Syphilis-franke Ring 39, 1. Et. Tägl. (außer Sonntag) 1/5-6 Nm. Privatprechst. Ernststraße Nr. 11 (an der Neuen Taschenstraße), 8-10, 2-4. Dr. Karl Weisz.

Geschlechtskrankheiten jeder Art, auch veraltete, werden gewisshaft und dauernd geheilt. Auswärts brieflich. Adresse: „Seifenstadt, Dderstr. 13, 1.“ [3020] Sprechstunden täglich von 8-10 u. 12-3 Uhr.

Hautkrankheiten aller Art (Flechten), alte Fussfüße, Nerven-, Unterleibs- und Frauenkrankheiten, die hartnäckigsten Fälle, auch nach erfolglosen Vaccuren, heilt brieflich mit sicherem Erfolg der im Auslande approbirte Dr. med. Harnisch, Berlin, Kommandantenstr. 30. [431]

Geschlechtskrankheiten, auch in ganz veralteten Fällen, Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche u., ebenso [2081] Frauenkrankheiten heilt schnell, sicher und rationell ohne Berufsstörung ohne Dammel in Breslau, Malergasse 26, an der Dberstraße. Auswärts brieflich.

Die allerhöchsten Preise für Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Münzen u. Alterthümer zahlr. [2847] M. Jacoby, 22. Riemerzeile 22.

Eine Mazze-Maschine mit sämtlichem Zubehör billig zu verkaufen durch den Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Bernstadt.

Allgemeines Börsen- und Verloosungs-Blatt

ersch. allwöchentlich in **Augsburg** und kann bei allen Postanstalten abonniert werden. [2743]
 Preis: **nur 1 Mark halbjährlich.**
 Probeblätter versendet der Herausgeber **S. Michelbacher** in **Augsburg** unentgeltlich und franco.

Jeden Dienstag frische Blut- und Leberw., sowie täglich Feuersche, frische u. geräuch. Bratwürst empfi.
Oskar Pietsch,
 Obblauerstraße 53. [2137]

Das von meinem Vorgänger mir überlassene große Weinlager will ich verkleinern und offerire:
 [2139]

Ungar-, Bordeaux- und Rhein-Weine

(alles reine Naturweine), so lange der Vorrath reicht, zum Inventurpreise. Abgeänderte Preisliste von circa 50 Sorten und Proben leben zu Diensten.
 Gleichzeitig empfehle echten **Rum, Cognac, Arac** billigt.

Robert Becker,
 Delicateffen-Handlung,
 Freiburgerstraße 16.

Suppen!

Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe nur durch Aufheben von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das ist der große Vorzug der im In- und Ausland rühmlichst bekannten Condensirten Suppen von **Rudolf Scheller** in **Silbburgau**. Es empfehlen dieselben in Tafeln à 25 Pfennig zu 6 Zeller voll Suppe und in süßerlei Sorten: die Haupt-Depots in **Breslau C. J. Bourgarde**, **Schubbrücke**, in **Liegnitz Erich Schneider**. Ferner zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Delicateffen- und Droguerie-Geschäften. [246]

Reinlichmedelnden Java-Kaffee, das Fein. 1 Mt. 10 Pf., gebrannt das Fein. 1 Mt. 30 Pf.
Oswald Blumensaat,
 Reichstr. 12. Ede Weichgerberstraße

Gute Butten,

Kapauen, junge Tauben, Brat- und Suppenbühner, täglich frische, feinste Tafelbutter, frische Eier und Kochbutter zu haben **Palustr. 21**, im **Souerrain**. [2149]

Milch-Verkauf.

Dominiun Meibitz verkauft vom 1. März ab **Reuschstr. 23** im Keller: per Liter Sahu 40 Pf., " " gute Milch 13 " " " abgefabnte Milch 8 "

Ein Posten **Nußbaum-, Mahagoni- und Kirschbaum-Fournire** im Ganzen oder theilweife zu verkaufen. **Bedürftigke Düttnerstraße 7**, um **Exhibition-Geschäft**. [3035]

Manufacturwaaren-Stapelartikel.

Ein langjähriger, routinirter Reisender (Preußen, Pommern, Posen, Schlesien) sucht zum 1. Juli a. c. einen Reiseposten für ein leistungsfähiges Haus. [2129]

Gest. Offerten bis zum 4. März unter N. T. 12 abzug. **Hotel „Weißes Roß“**, **Breslau, Nikolaistr.**

Für Strohhutfabriken.

Ein junger Kaufmann, mit der Buchführung, deutschen, französischen und englischen Correspondenz, sowie allen Comptoirarbeiten vollkommen vertraut, welcher gegenwärtig in einer Strohhutfabrik als Disponent thätig ist, sucht anderweit dauerndes Engagement und bittet geehrte Herren Reflectanten, Offerten sub L. 17 in der Expedition der **Bresl. Ztg.** niederzulegen. [2130]

Für mein Modewaaren- und Tuch-Geschäft suche ich per 1. April einen gewandten Verkäufer, welcher sich auch als Reisender für kleine Touren qualifizirt. Ferner einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen, am liebsten Realschüler, Sohn achtbarer Eltern. [728]

Waldenburg i. Schl.
Carl Kucka.

Ein routinirter Kaufmann sucht, gestützt auf seine Kenntnisse und Erfahrungen, anderweitige, möglichst dauernde Stellung. Geneigte Offerten sub E. W. 19 a. d. Exp. d. **Bresl. Ztg.**

Stellensuchende Personen jeder Branche placirt das **Internationale Institut in Neudorf i. Schl.**

Für ein Posamentier- u. Kurzwaaren-Geschäft wird ein tüchtiger Verkäufer gesucht, der sich auch für die Reise eignet. Offerten sub M. G. 24 an die Expedition der **Breslauer Zeitung**. [747]

Ein junger Mann, seit zwölf Jahren in der Modewaaren- und Damen-Confectionsbranche [2152]

tüchtiger Verkäufer
 und Confectionär, gewandter Decorateur und Comptoirist, v. p. 1. April dauernde Stellung. Beste Referenzen. Gest. Offerten sub B. H. 21 Exped. der **Bresl. Zeitung** erbeten.

Ein **Commis, Specerist**, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht per bald oder später Stellung. Off. unter M. K. 100 postlagernd **Reife**. [2164]

Ein **Commis**, Specerist, mit guten Zeugnissen versehen, der polnischen Sprache mächtig, sucht sofort od. per 1. April Stellung. Offerten postlagernd P. A. 220 **Schildberg, Reg.-Bez. Posen**. [744]

Ein **Commis**, Specerist, tüchtiger Expedient, mit gest. Handschrift, deutsch und polnisch sprechend, sucht, gestützt auf beste Referenzen, per 1. April Stellung. Gefällige Offerten unter B. N. 80 postlagernd **Greusburg D.-S.** [2050]

Ein **Volontair oder Lehrling** findet in meinem Herren-Garderoben-Geschäft Stellung. [2136]
Breslau. W. Zellner.

Ein Lehrling

für mein Specer- und Manufactur-Geschäft kann sich melden per bald oder Dstern. [746]
J. Popper,
 Königshütte, Summersstraße.

Für ein bedeutendes Leder-Geschäft wird ein Lehrling mit nöthigen Schulkenntnissen zum baldigen Antritt gewünscht. [2134]
 Näheres bei **P. Goldstücker**, **Freiburgerstraße 13**.

Für mein Manufactur-, Leinen- und Tuchgeschäft suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen, der polnischen Sprache mächtigen **Lehrling**. [720]
Natibor. J. Bielschowsky.

Für ein lebhaftes, feines Colonialwaaren- u. Delicateffen-Geschäft wird ein **Lehrling** gesucht. Eintritt entweder bald oder zum 1. April d. J. Off. sub H. 14 an die Expedition der **Breslauer Zeitung** erbeten. [724]

Ich suche per 1. April **einen Lehrling**, der polnischen Sprache mächtig, gleichviel welcher Confession.
Josef M. Hamburger,
 Tuch-, Modewaaren- u. Confections-Geschäft, **Kattowitz**.

Vermiethungen und Miethsgefuche.

Herrschaftl. Wohnungen in 2. und 3. Etage billig **Lauenzienstraße 26a** per ersten April. [3041]

Ein **verheiratheter, junger Gärtner**, mit guten Zeugnissen versehen, auch mit der Föhrung und Beaufsichtigung von Pferden gut vertraut, der sowohl in der Wirthschaft, wie als Bedienter gebraucht werden kann, sucht Stellung vom 1. April d. J. Gefällige Offerten werden unter **A. D. postl. Tarnowicz** erbeten. [742]

Ein **Primaner** sucht als **Lehrling od. Volontair Stellung**. **Fabrik- resp. Mühlen-Branche** wäre erwünscht. Gest. Offert. sub S. postlagernd **Natibor**. [2049]

Als **Lehrling** findet ein junger Mann, evang. Conf., Sohn achtbarer Eltern, der genügende Schulkenntnisse und gute Handschrift haben muß, per 1. April Stellung in **Adolf Koch's Droguenhandlung, Ring 22**. [2158]

Lauenzienstraße 4
 die 1. Etage (großer Saal, 5 Zimmer, Alcove etc., Gartenbenutzung) zu vermieten. [3046]

Palnstraße 23
 sind hochparterre 4 herrschaftliche Zimmer und Cabinet nebst allem Comfort und großer Garten-Promenade per bald oder Term. **Dstern** zu vermieten. [4127]

Neuegasse 1, III., zwei möbl. Zimm. mit separ. Eing. v. 1. April ab zu vermieten. 8-1 Uhr früh.

Mariannenstr. 6 sind kleine und mittlere Wohnungen zu verm.

Agnesstraße 11
 sind part., 1. u. 3. Et. Wohnungen zu vermieten. Näb. 1. Etage. [2143]

Neudorfstraße 31 Mittelwohnung 11. per Dstern zu verm. Näb. I. Ges. eine Wohn., Stube, Alcove, Küche mit Wasserl., in der Sandvorstadt oder Neustadt per Dstern mit Preisangabe. Off. unter H. 20 im **Briefl. der Bresl. Ztg.** [2121]

Wallstr. 13/14 (Storch)
 sind per Dstern mehrere Wohnungen vornheraus zu vermieten. Auskunft b. **Wicewirth Posner**, **Wallstraße 14b, I.**

Agnesstraße 1 ein hochparterre zu vermieten. Näheres 1. Et.

Neue Taschenstr. 4
 halbe 3. Etage, Gartenbenutzung, per Dstern zu vermieten. [2058]
 Näheres 2. Etage.

Neue Schweidnitzerstraße 1
 ist ein Gewölbe zum 1. März zu vermieten. [2146]

Getreide-Böden
 im Parterre wie in den höheren Etagen des großen Magazin-Gebäudes am **Striegauer Platz** sind sofort zu vermieten. Näheres im **Bureau Striegauer Platz Nr. 7** bei **G. Wartensleben**.

Friedr.-Wilhelmstr. 3a
 sind zeitgemäß billig 1. April die 2. u. 3. Etage zu verm. Näb. das. b. **Wirth**.

Wohnungen zu vermieten:
Freiburgerstr. 42 in 1. und 3. Etage hochfeine zu 7 und 8 Zimmern mit vielem Beigelaß.
Freiburgerstr. 17 die Hälfte der 1. Etage, sowie Stallung und Kutschwohnung.
Zimmerstr. 23 die große Hälfte der 1. Etage und 2 Mittelwohnungen in 3. Etage.
Neudorfstr. 6 das Hochparterre, 5 Zimmer und Beigelaß.
 Das Nähere bei den Hausältern. [3051]

Zu vermieten
 sind vom 1. Januar 1880 ab die in unserem Speicher-Grundstück **Holsteistr. 21** befindlichen Rahmen-Fabrik-Localitäten der Herren **Brüder Die** zu demselben oder anderem Fabrikzweck.
 Näheres in unserem **Bureau, Neue Dsternstraße Nr. 10**.
Breslauer Lager-Haus.

Zu vermieten
 sind zwei, im Parterre unseres **Bureau-Gebäudes**, **Neue Dsternstraße Nr. 10**, belegene Comptoir-Localitäten, die eine sofort, die andere vom 1. April c. ab.
 Näheres in unserem **Bureau**. [2877]
Breslauer Lager-Haus.

Breslauer Börse vom 24. Februar 1879.

Inländische Fonds.		Inländische Eisenbahn-Stammaetien und Stamm-Prioritätsactien.		Ausländische Eisenbahn-Aetien und Prioritäten.	
	Amtlicher Cours.		Amtlicher Cours.		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4 96,25 B	Br.-Schw.-Frb.	4 65,50 G	Carl-Ludw.-B.	4 96,50 B
Prss. cons. Anl.	4 105,00 B	Obschl. ACDE.	3 123,85 à 90 bz	Lombarden	4 —
do. cons. Anl.	4 96,25 bz	do. B.	3 1/2 —	Oest.-Franz.-Stb.	4 —
do. Anleihe	4 —	R.-O.-U.-Eisenb.	4 110,00 etbz G	Rumän. St.-Act.	4 30,00 bz B
St.-Schuldsch.	3 91,50 G	do. St.-Prior.	5 113,25 etbz	do. St.-Prior.	8 —
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2 —	Br.-Warsch. do.	5 —	Warsch.-W.StA	4 —
Bresl. Stdt.-Obl.	4 —			do. Prior.	5 —
do. do.	4 102,00 B			Kasch.-Oderbg.	5 —
Schl. Pfäbr. atl.	3 87,75 B			do. Prior.	5 —
do. Lit. A.	3 85,50 bz			Krak.-Oberschl.	4 —
do. altl.	4 98,15 bz B			do. Prior.-Obl.	4 —
do. Lit. A.	4 96,40 bz G			Mährisch-Schl.	4 —
do. do.	4 102,30 G			Centralb.-Prior.	fr. —
do. Lit. B.	3 1/2 —				
do. dg.	4 —				
do. Lit. C.	4 1 —				
do. do.	4 11,96,30 G				
do. do.	4 102,30 G				
do. (Rustical)	4 1 —				
do. do.	4 11,96,30 bz				
do. do.	4 102,30 B				
Pos. Crd.-Pfdbr.	4 95,60 à 55 bz				
Rentenbr. Schl.	4 97,75 bz				
do. Posener	4 —				
Schl. Pr.-Hilfsk.	4 94,25 G				
do. do.	4 102,25 B				
Schl. Bod.-Crd.	4 96,40 bz				
do. do.	5 100,20 bz				
Goth. Pr.-Pfdbr.	5 —				
Sächs. Rente	3 —				

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. Februar.
 Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
 Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. d. Meeresniveau in Millim.	Temper. in Celsius. in Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	757,4	2,8	NO. stark.	wolfig.	Seegang maß.
Ropenhagen	749,6	-1,4	N. mäßig.	bedeckt.	
Stockholm	758,0	-1,9	NO. stark.	bedeckt.	
Saparanda	766,9	-9,4	still.	bedeckt.	
Petersburg	763,9	-5,1	NO. still.	bedeckt.	
Wostok	767,8	-5,4	D. still.	wolfig.	
Berl.	760,2	2,8	N. mäßig.	beiter.	Seegang maß.
Brest	755,0	3,0	NO. maß.	bedeckt.	Seegang leicht.
Helder	755,8	-0,8	NO. still.	wolfig.	
Scht.	754,1	-4,3	N. schwach.	wolfig.	
Hamburg	751,3	-2,9	NO. frisch.	Schnee.	
Schwinebünde	742,6	0,1	NO. stärm.	Schnee.	Eq. b. N. Schnef.
Neufahrwasser	743,8	1,3	NO. mäßig.	Regen.	Nächt. Schneef.
Remel	749,3	-0,6	D. frisch.	Schnee.	Seegang leicht.
Paris	755,3	-0,4	N. still.	bedeckt.	
Crefeld	755,1	-3,0	NO. mäßig.	bedeckt.	
Carlsruhe	753,7	-1,2	W. schwach.	bedeckt.	
Wiesbaden	752,9	-3,3	N. leicht.	wolfig.	
Rassel	750,9	-4,4	NO. stärm.	Schnee.	Nächt. Schneef.
München	752,3	-4,3	W. stark.	Schnee.	
Leipzig	746,4	-3,0	NO. stärm.	Schnee.	Nächt. Schnef.
Berlin	742,2	0,3	NO. mäßig.	Schnee.	
Wien	748,1	-0,2	W. stark.	beiter.	
Breslau	743,2	-0,5	S. steif.	beiter.	Nächt. Regen.

Uebersticht der Witterung:
 Außer in Ostdeutschland ist der Luftdruck meistens gestiegen; ein intensives barometrisches Minimum ist aus Italien nach Polen fortgeschritten und bestimmt Schneesturm aus Nordost und Nord von Vornholm bis Central-Deutschland, anhaltenden Schneefall mit nach West umgebenden Winden, Abkühlung in Bayern und mildes Regenwetter mit südlicher Luftströmung im Weichselthale. Auch im übrigen Norddeutschland hat der Frost abgenommen, besonders in Holstein. Im Nordwesten Europas ist nördliche Luftströmung mit beiterem oder wolfigem Wetter und wenig veränderter Temperatur vorherrschend.
 Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.